Posener Tageblatt



Bezug: in Posen monatlich durch Boten 5,50 zł, in den Ausgabestellen 5,25 zł, Postbezug (Polen u. Danzig) 5,40 zł, Ausland 3 Rm einschl. Postgebühren. Einzelnummer 0,25 zł, mit illustr. Beilage 0,40 zł. **Anzeigen:** im Anzeigenteil die achtgespaltene Millimeterzeile 17 gr, im Textteil die viergespaltene Millimeterzeile 75 gr. Sonderplatz 50% mehr. Ausland 100% Aufschlag. — Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.



Anzeigenbedingungen: Für das Erscheinen von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen und für die Aufnahme überhaupt kann nicht Gewähr geleistet werden. — Keine Haftung für Fehler infolge undeutlichen Manuskriptes. — Anschrift für Anzeigenaufträge: Kosmos Sp. z o. o., Poznań, ul. Zwierzyniecka 6. — Fernsprecher: 6823, 6275, 6105. — Redaktionelle Zuschriften sind an die „Schriftleitung des Posener Tageblatts", Poznań, ul. Zwierzyniecka 6, zu richten. Fernsprecher 6105, 6275. — Telegrammanschrift: Tageblatt Poznań. — Postscheck-Konto in Polen: Poznań Nr. 200283, in Deutschland: Breslau Nr. 6184.

Illustrierte Beilage „Die Zeit im Bild" — „Die Welt der Frau" — Tägliche Unterhaltungsbeilage „In freier Stunde"

69. Jahrgang — Sonntag, den 27. April 1930 — Nr. 97

Wer ist Ghandi?

Von Fritz Diettrich.

Eigentlich heißt er Mohandas Karamchand Gandhi, geboren am 2. Oktober 1869 in Porbandar am Golf von Oman. Das Volk nennt ihn den „Mahatma", das heißt soviel wie „die große Seele" und bezeichnet schlechthin einen Menschen, der durch schöpferische Erkenntnis und schöpferische Liebe ganz im Sinne eines Christus, eines Buddha, eine Einheit mit dem All bildet. (Gandhi weigert sich zwar hartnäckig gegen eine solche vergöttlichende Ausdeutung seiner selbst; doch ist in diesem Falle des Volkes Stimme wirklich einmal die Stimme Gottes!) Wie sieht nun der Verkörperer Asiens aus, der durch sein ureigenes Beispiel eine geistespolitische und religiöse Bewegung hervorrief, wie sie seit zweitausend Jahren, seit der Ausbreitung des Christentums die Menschheit nicht bewegt hat? Wie sieht er aus, dieser größte heut lebende Mensch, von dem wir Kenntnis haben?

Nach Berichten seiner Freunde und Gegner, nach Bildern und eigenen Aufzeichnungen kennen wir ihn so: ein Asketenkörper, der des Gewichtes zu entbehren scheint, in einen weißen groben Anzug gekleidet. Auf einem schmalen und doch kurzen Hals sitzt, ein wenig geneigt, ein hagerer Kopf. Die Züge des Gesichtes, die Haltung des Kopfs und des Körpers sind eine einzige erschütternde Aussage der Liebe, Demut und Geduld. Unschön, flügelartig vom Kopfe abstehend, doch mit dem Ausdruck unaufhörlichen Wachsens begabt, sind seine Ohren. Er nährt sich von Pflanzenkost, trinkt nur Wasser, kennt die Heilkraft der Erde, der Pflanzen, der Quellen, der Luft. Er heilt und lindert Krankheiten, kurz, er ist ein vollkommener Vertreter jener lichten Magie, die herstammt aus einem unumstößlichen Bunde von All und Ich. Sein ganzes Wesen ist ohne Pathos. Er scheint sich überhaupt nicht zu rechnen. Er leugnet, ein echter Mystiker, dermaßen seine Person, daß dadurch die Wucht seines Wesens um so ungetrübter hervortritt. All diese Merkmale zeigen uns den außergewöhnlichen Menschen, dem eine große Erfüllung obliegt, aber sie sind bei den Indern, dem geistig und sittlich zu oberst begnadeten Erdenvolk, durchaus keine Seltenheit. Was uns den Mahatma höher rückt, in die Sphäre der Christusähnlichkeit, was ihn zu einer Macht steigert, davor sich unser bißchen geistige und menschliche Position entthront fühlt, ist sein dunkler schwebender Blick, ein Absolutum von Ruhe. Dieser Blick ist ein Pol alles Lebenden. In ihm scheint alle Wirrnis schafen zu gehen, scheint alles seine wahre Gültigkeit zu erhalten und etwas Unwandelbares zu werden. Dieser Blick, durch ständige Kontemplation genährt, läßt uns die ungeheure Macht Gandhis verstehen! Wenn alles sich an einem Menschen zurückhält, die Gesten, die Haltung, selbst seine Gesichtszüge, durch seine Augen offenbart er sich, sie sind gleichsam überlaufende Borne, stets von innen heraus zu unhaltsamem Ueberfluß erneuert. Und die von diesem Ueberfluß empfangen, sind die Beglückten. Die deutende Strophe Tagores auf Mahatma Gandhi, die Romain Rolland in seinem Gandhibuche erwähnt, rechtfertigen allein schon diese Blicke:

> Er ist der Eine, der Schöpfer des Ganzen, der Mahatma,
> Immer gegenwärtig im Herzen der Völker,
> Offenbart durch das Herz, durch die Eingebung und durch den Geist.
> Wer ihn kennt, der wird unsterblich.

Attentat auf den Präsidenten von Peru vereitelt.

Erklärung des Ausnahmezustandes.

Neuyork, 25. April.

„Associated Preß" meldet aus Lima, daß vor kurzem auf den Präsidenten Leguia ein Attentat geplant worden ist. Die Tatsache, deren Bekanntwerden bisher unterdrückt wurde, ist durch die Annahme einer Protestresolution der Deputiertenkammer gegen das geplante Attentat in die Oeffentlichkeit gedrungen. Die Regierung hat den Ausnahmezustand über die Departements Lima, Junin, Lambaysque und über die Provinz Callao verhängt.

Die Zeitungen veröffentlichen Meldungen, in denen die Verschwörung näher beschrieben wird. Als angeblicher Urheber des Attentats wird der frühere Deputierte Dr. Manuel Urbina bezeichnet. Neun Personen, darunter Dr. Urbina, sind verhaftet und eine größere Menge von Bomben und Handgranaten beschlagnahmt worden.

Der Anschlag sollte am Karfreitag auf ihn ausgeführt werden, und zwar sei ein 17jähriger Diener gedungen worden, um ihn während des Gottesdienstes in der Kathedrale zu erschießen.

Störungsversuche in Oberschlesien.

Polnische Aufständische versuchen eine deutsche Theaterveranstaltung zu sprengen.

Kattowitz, 25. April.

Bei dem Gastspiel der „Tegernseer Bauernbühne" in Laurahütte kam es am gestrigen Donnerstag abends zu schweren Störungen durch Angehörige des Aufständischen-Verbandes. Die „Katt. Ztg." erhält darüber von einem Augenzeugen folgenden Bericht:

Die gestrige Vorstellung, die einen nicht allzu starken Besuch aufwies, hatte kaum begonnen, als sich vor dem Eingang zum Theatersaal plötzlich 20 bis 30 uniformierte Aufständische einfanden, die mit Gewalt in den Saal einzudringen suchten. In dem Vorraum stellten sich ihnen der bei der Vorstellung anwesende Polizeibeamte, vier Feuerwehrleute und einige beherzte Männer entgegen. Es kam zu einem Handgemenge, bei dem der Polizeibeamte blankziehen mußte. Die Aufständischen wurden aus dem Vorraum abgedrängt und die Türen verschlossen.

Durch den Lärm vor der Tür war inzwischen im Saal eine starke Aufregung entstanden. Trotzdem setzten die Schauspieler, um eine Panik zu verhindern, die Vorführung fort. Einer der Veranstalter verließ den Saal durch ein Fenster und benachrichtigte telephonisch die Polizeiwache, die sofort vor dem Theatersaal erschien. **Es war die höchste Zeit, denn die Aufständischen schickten sich bereits an, mit Gewalt die Türen zu erbrechen.** Nach Eintreffen der Polizeibeamten wurden die umliegenden Straßen abgesperrt. Die Zahl der Radaubrüder hatte sich indes beträchtlich vermehrt.

Daß der Ueberfall schon vorher organisiert war, unterliegt keinem Zweifel. Bereits vor Beginn der Vorstellung wurde **in die Garderobe der Schauspieler eine Flasche geschleudert.** Nach Schluß der Vorstellung konnte unter Polizeischutz das Publikum in Ruhe den Saal verlassen. Die Schauspieler wurden gleichfalls unter Polizeischutz zur Bahn geleitet. Als die Aufständischen merkten, daß sie an ihrem Vorhaben gehindert worden waren, stimmten sie die Nationalhymne an.

Der Polizei muß die Anerkennung ausgesprochen werden, daß sie so prompt zur Stelle war und das Publikum und die Schauspieler vor Mißhandlungen des verhetzten Gesindels schützte.

Gefährliche Lage in Indien.

Europäer dürfen Peschawar nicht betreten.

Die Nachrichten aus Indien sind heute beunruhigender als gestern. Der gleichzeitige Ausbruch von Unruhen an der Nordwestgrenze hat der Sache nach mit der Kampagne Ghandis nichts zu tun. Die Stämme an der Nordwestgrenze benutzen die günstige Gelegenheit, den Engländern in diesem alten Unruhegebiet in einem Augenblick Schwierigkeiten zu machen, wo sie ihre Truppen in den Großstädten des Südens besser brauchen könnten. Ein Teil der englischen Presse behauptet, daß eine teilweise Nachrichtenzensur über die Nachrichten aus dem indischen Unruhegebiet eingerichtet sei.

Lahore, 25. April.

Die Unruhen in Peschawar und an der Nordwestgrenze sind ernster, als bisher in den offiziellen Nachrichten zugegeben wurde. Allen Europäern ist das Betreten der Stadt Peschawar verboten worden. Die Stadt wird von englischen Soldaten patrouilliert. Die Ruhe in Peschawar soll wiederhergestellt sein. Dagegen sind an der Nordwestgrenze neue Unruhen ausgebrochen. Von Peschawar und Lahore sind Panzerwagen und Flugzeuge an die Nordwestgrenze geschickt worden. Aus Lahore wurde Militär an die Nordwestgrenze gesandt. Die Verluste bei der „Beruhigung" der Stadt Peschawar werden auf englischer Seite mit drei Toten und mehreren Verwundeten angegeben. Ueber die Verluste der Einheimischen ist nichts bekannt. Die Unruhen brachen aus, als die Polizei zwölf Führer der Kongreßpartei verhaftete, die sich an dem Bruch des Salzgesetzes beteiligt hatten. Die Menge sammelte sich vor dem Polizeigebäude, warf die Fensterscheiben ein und machte Versuche, die Gefangenen zu befreien. Hierauf griff Militär ein und stellte im Laufe weniger Stunden die Ruhe in der Stadt wieder her.

*

Bombay, 25. April.

Noch unbestätigte Nachrichten von der Nordwestgrenze melden, daß bei Kohat und Charsadda Unruhen ausgebrochen sind. Truppen sind von Risalpur in das Unruhegebiet abgerückt. Beim Kohat-Paß ist die militärische Bewachung verstärkt worden.

Der Generalgouverneur des Panjab hat einen außerordentlichen Gerichtshof eingesetzt, der gegen die Angeklagten der sogenannten Verschwörung von Lahore verhandeln soll. Der Gerichtshof besteht aus drei Richtern. Gegen das Urteil dieses Sondergerichts ist eine Revision nicht möglich.

London, 25. April.

Die Admiralität teilt mit, daß das Kanonenboot „Lupin" an der Küste von Oman ein Araberdorf bombardiert hat. Es handelt sich um eine „Strafmaßregel gegen aufrührerische Dorfbewohner". Das Kanonenboot „Lupin" ist das historische Schiff, auf dem kürzlich die Zusammenkunft zwischen dem König Feisal vom Irak und dem König Ibn Saud vom Hedschas stattfand, bei dem diese beiden Könige den Friedens- und Freundschaftsvertrag zwischen ihren beiden Ländern abgeschlossen haben.

Die Unruhen in Indien.

London, 26. April. (R.) Wegen der Unruhen in Britisch-Indien äußert sich die englische Presse sehr besorgt. Ein liberales englisches Blatt schreibt, daß die Meldungen über die Lage in Indien nur in Bruchstücken kämen und teilweise einander widersprächen. Sicher sei jedenfalls, daß ausgedehnte Gebiete Indiens von den Unruhen ergriffen seien. Ein anderes liberales Blatt äußert sich besorgt über die Nachricht von einer angeblichen Vorprüfung der Meldungen über die Vorgänge in Indien. Das Blatt spricht die Erwartung aus, daß der englischen Oeffentlichkeit wichtige Nachrichten über Indien nicht vorenthalten würden. Ein konservatives Blatt befaßt sich besonders mit der Lage in der Stadt Peschawar, wo vor einigen Tagen Unruhen bei der Verhaftung mehrerer indischer Nationalisten ausgebrochen sind, die nach dem Vorbilde Ghandis die Salzgesetze übertreten hatten.

Der Feldzug gegen das indische Salzmonopol.

Bombay, 26. April. (R.) In einer Versammlung in Charvada entwickelte Gandhi seine neuen Pläne für den Feldzug der Gehorsamsverweigerung. Unter anderem beabsichtigt er, das Salzlager der Regierung innerhalb weniger Tage in seine Gewalt zu bringen. In Poona ist das frühere Mitglied des Gesetzgebenden Rates von Bombay, Bhopotkar, wegen Verletzung des Salzmonopols verhaftet worden.

Ghandi will den Kampf gegen das Salzmonopol aufgeben?

Neu Delhi, 24. April.

Nach einem Bericht aus Allahabad soll Ghandi seinen Kampf gegen das Salzmonopol nunmehr gänzlich aufgegeben und sein Hauptinteresse dem Boykott von Alkoholstuben gewidmet haben. Die Aenderung des Planes in dem Kampfe gegen die indische Regierung soll bei seinen Begleitern auf heftigen Widerstand gestoßen sein.

Allen Europäern ist angesichts der neuen Unruhen vorübergehend der Eintritt nach Peschawar verboten worden. Ausgenommen von dieser Verordnung, die lediglich eine Vorsichtsmaßnahme gegen weitere Unruhen in Peschawar darstellt, sind nur solche Europäer, die dienstlich in der Stadt beschäftigt sind.

Der Präsident der indischen gesetzgebenden Versammlung, Patel, hat, wie heute bekannt wird, in einem Schreiben den Vizekönig von Indien von seinem Rücktritt als Präsident des indischen Parlaments unterrichtet. Patel soll seinen Posten angeblich als Protest gegen die Behandlung indischer politischer Gefangener durch die Regierung niedergelegt haben.

Entgegen den englischen Berichten ist noch immer nicht Ruhe in Chittagong. Im dortigen Bezirk wurde am Donnerstag ein Aufständischer getötet, der mit zwei Pistolen bewaffnet war.

Posener Messe.

R. S. Die letzte internationale Messe fand in Posen im Jahre 1928 statt. Im vergangenen Jahre hatte man darauf verzichtet, sie zu veranstalten, da die große Landesausstellung in Vorbereitung war. Man hatte sich darauf beschränkt, einen Pavillon der Posener Messe zu errichten, um dort für diese Veranstaltung Propaganda zu machen. Die Landesausstellung, die eine rein nationale Angelegenheit war, ging vorbei, und nun wurde wieder fleißig daran gearbeitet, die Posener Messe zu neuem Leben zu erwecken.

Am heutigen Sonntag, dem 27. April, werden wir Zeuge der feierlichen Eröffnung sein. Es ist zwar nicht mehr mit ganz so großem Aufwand die Eröffnung geplant, aber die Posener Messe ist schließlich eine Einrichtung, an der die Oeffentlichkeit nicht stillschweigend vorübergehen kann. Was an dieser Messe uns zur Anerkennung oder zur Kritik herausfordern wird, das werden wir noch im Laufe der Woche aussprechen. Heute soll uns nur die Tatsache der Eröffnung beschäftigen, und wir wollen einige kleine Anregungen zu geben versuchen.

Die Posener Messe ist eine internationale Messe, das wird von den zuständigen Stellen immer wieder mit besonderem Nachdruck betont. Es wird den leitenden Stellen gewiß nicht unerwünscht sein, zu erfahren, daß man in den Auskunftsräumen der internationalen Messe z. B. nur sehr schwer ohne die polnische Sprache durchkommt, es macht sehr große Mühe, einen Angestellten zu finden, der z. B. deutsch versteht. Daß die deutsche Sprache gerade im Osten die Verkehrssprache ist, ist keine besonders neue Feststellung. Ja, die deutsche Sprache ist sogar die Umgangssprache unter den Slawen. Tschechen, Polen, Serben, Ukrainer würden sich untereinander nicht verständigen können, wenn sie nicht die deutsche Sprache besäßen. Wir stehen vor dem Beginn einer neuen deutsch-polnischen Wirtschaftsepoche. Die Zeit des Kampfes um jeden Preis ist vorüber, es wird sich langsam eine Annäherung anbahnen, wir werden auf wirtschaftliche Einigung und Ausgleichung hinauskommen. Mögen noch verschiedene Wolken am Himmel stehen, die den Pessimisten zum Zweifeln veranlassen, nach dem Winter kommt der Frühling, das ist gewiß. Vielleicht darf in diesem Zusammenhang auch an die deutsche Umgangssprache erinnert werden.

Die Posener Messe ist ein Faktor, der danach strebt, das gesunde Wachstum der Wirtschaft zu fördern. Die Messe ist ein Instrument, das unpolitisch danach streben soll, die wirtschaftliche Annäherung ohne politische Mätzchen zu beschleunigen. Wir zweifeln nicht an dem guten Willen der vorgesetzten Behörde, diesen gesunden Gedanken in die Tat umzusetzen. Wir wissen, daß unser Stadtoberhaupt für dieses Streben das höchste Verständnis hat, und wir sind der Meinung, daß die Schönheitsfehler, die noch dem Unternehmen anhaften mögen, weichen werden.

Freilich ist zur Hebung der Posener Messe noch sehr viel zu tun, das auch den Rahmen der Messeleitung selber überschreitet. Das ist die Unterstützung durch verschiedene Staatsbehörden. Da ist zum Beispiel der Verkehr nach Posen. Es gibt nach dem so wichtigen Zentrum Oberschlesien keinen einzigen Tagesschnellzug. Es tritt der groteske Fall ein, daß man über Breslau nach Kattowitz schneller

und bequemer kommt, als auf dem gegenwärtigen Wege. Der Schnellzug nach Kattowitz geht frühestens um 10 Uhr abends fort, der nächste Zug 1.20 Uhr. Der Kaufmann, der am Vormittag seine Geschäfte erledigt hat, muß untätig herumsitzen und in der Nacht heimwärts fahren. Wenn er mittags über Breslau fährt, so ist er nach 5 Uhr in Breslau, er kann dort noch geschäftliche Dinge erledigen, dann begibt er sich zum Abendzug, ist um 10 Uhr in Beuthen, er kann die ganze Nacht gut schlafen und fährt früh nach Kattowitz, um zur selben Zeit wie der Posener Nachtschnellzug einzutreffen. Ausgeruht, vollständig frisch kann er an die Arbeit gehen. Dieser Schnellzug nach Oberschlesien, der zur Mittagszeit fahren müßte, der fehlt. Er sollte so schnell wie möglich eingelegt werden.

Schon mit Rücksicht auf die Verkehrsausstellung müßte das geschehen. Es werden sicher sehr viele Interessenten nach Posen kommen, um auch Land und Leute kennen zu lernen. Polen hat wundervolle Naturschönheiten im Süden des Landes, die Beskiden, die Tatra mit ihren unberührten romantischen Tälern sind geschaffen, um Erholungssuchenden Aufenthalt zu bieten. Auch der Posener würde gern dorthin fahren, wenn ihm die Möglichkeit gegeben wäre, bequemer zu reisen, schneller hinzukommen. Bielitz z. B. mit seiner herrlichen Umgebung liegt für uns fast ganz aus der Welt, ist jedenfalls von Posen aus nur mit viel Strapazen zu erreichen. Wir werden gerade auf diese Dinge noch zu sprechen kommen, wenn erst die internationale Verkehrsausstellung eröffnet werden wird. Schon heute aber sollten diese Dinge allen zuständigen Stellen zu denken geben.

Die Posener Messe ist in diesem Jahre nicht das Ereignis für Posen wie zu anderen Zeiten. Das liegt mit an der schwierigen wirtschaftlichen Lage. Es wird nicht so belebt und frisch zugehen wie in anderen Jahren, auch der Besuch und die Ausstellerzahl wird sicher nicht so hoch sein wie sonst, aber das sind Krisenzeiten, die überwunden werden müssen und die noch nicht darüber entscheiden, ob eine Messe lebensfähig ist oder nicht. Es geht auch im wirtschaftlichen Entwicklungsstadium auf und nieder. Durch Zähigkeit, Fleiß und energische Arbeit wird das Ziel erkämpft. Wir wünschen der Posener Messeleitung diese Ausdauer in vollem Maße, dann wird ihr auch der Erfolg beschieden sein. Und mit diesem Erfolg sind für Posen selber und für den ganzen Staat unschätzbare Vorteile verbunden.

Bedeutung der Posener Messe.

Unterredung mit Direktor Krzyżankiewicz.

Direktor Krzyżankiewicz (der Leiter der Posener Messe) äußert sich in einer Unterredung, die er einem Mitarbeiter der „Gazeta Zachodnia" gewährte, über die Posener Messe folgendermaßen:

„Die internationale Messe in Posen fällt gerade in eine Zeit, da das Land nach langwieriger Wirtschaftskrise noch nicht zu sich gekommen ist, wo erst im Zusammenhang mit dem Frühjahr mit dem Beginn der Realisierung des Sofortprogramms für die Landwirtschaft und der angekündigten Baukampagne eine Tendenz in der Richtung einer gewissen Milderung der scharfen Krise wahrzunehmen ist.

Abgesehen von den Wirtschaftsschwierigkeiten muß ich auf die Tatsache hinweisen, daß der polnische Handel und die polnische Industrie für die Teilnahme an der vorjährigen Landesausstellung große Ausgaben gemacht haben. Wenn man dann in Betracht zieht, daß unsere Industrie in den letzten Monaten an ausländischen Messen und Ausstellungen, wie Lüttich, Leipzig, Budapest, Lille usw., teilgenommen hat und einfach keine Möglichkeit hatte, sich für die Posener Messe entsprechend vorzubereiten; wenn wir uns ferner vergegenwärtigen, daß wir die Verkehrs-Ausstellung vor uns haben, zu deren Gunsten die Messe auf die reichhaltige Abteilung der Automobil- und Motorradindustrie verzichtet hat, dann sehen wir die Internationale Messe im vollen Lichte ihrer Bedeutung und Existenznotwendigkeit für die Entwicklung der polnischen Industrie.

An der Messe nehmen 14 fremde Länder, wie Deutschland, Oesterreich, Belgien, die Tschechoslowakei, Frankreich, Brasilien, Finnland, Südslawien, Schweden, die Schweiz, Syrien u. a., teil.

Mit wahrer Genugtuung kann ich bemerken, daß die polnische Industrie auf der diesjährigen Messe mit der Auslandsindustrie in würdige Konkurrenz treten wird, trotz ihrer schwierigen Existenzbedingungen, indem sie durch stattliche Teilnahme dazu beiträgt, daß die Messe auf ein hohes Niveau gestellt wird.

Zum Schluß möchte ich noch sagen, daß die diesjährige Messe hinsichtlich der eingenommenen Metrage der Rekordmesse des Jahres 1928 nicht viel nachsteht. Ich bin fest überzeugt, daß die Messe bei der heutigen Wirtschaftskonjunktur zweifellos zur Milderung der Schärfe der durchgemachten Krise beitragen wird, um so mehr, als die Auswahl der Ausstellungsgegenstände bestens den Anforderungen der Gegenwart angepaßt ist."



So begann der Aufruhr in Indien.

Indische Nationalisten beim Salzsammeln.

Der Kampf des indischen Volkes um seine Freiheit der an Umfang und Bedeutung von Tag zu Tage gewinnt, begann mit Ghandis Marsch zum Meere und der Durchbrechung der strengen Verbote des Salzsammelns. Ghandi und seine Anhänger wollen mit der Nichtachtung dieses Verbotes symbolisch andeuten daß sie die Gesetze nicht mehr berücksichtigen würden.

Wieder regeres Leben.

(Telegramm unseres Warschauer Berichterstatters)

Warschau, 26. April.

Nach mehreren Wochen absoluter Stille herrschte am Freitag im Sejm wieder regeres Leben. Insbesondere hatten sich Abgeordnete der P. P. S. eingefunden, da für 11 Uhr eine Sitzung des Zentral-Vollzugskomitees angesagt war. Gegenstand dieser Sitzung war die gegenwärtige politische Lage, sowie die Umzüge, wie sie die P. P. S. am 1. Mai plant. Man nimmt an, daß es bei dieser Gelegenheit zu Zusammenstößen zwischen P. P. S.- und B. B. S.-Demonstranten kommen wird. Was wiederum die Einberufung einer außerordentlichen Sejmsession betrifft, so hat sich das Zentral-Vollzugskomitee mit dieser Frage nicht beschäftigt, da sie durch den Parlamentsklub bereits entschieden ist. Die erforderlichen Unterschriften sind inzwischen gesammelt worden, und aller Wahrscheinlichkeit nach wird der Antrag auf Einberufung der Session am 30. d. Mts. gestellt werden. Die Entscheidung hängt jedoch vom Centrolinksblock ab, der sich Anfang kommender Woche versammelt. Der Nationaldemokratische Klub ist für den 2. Mai einberufen worden.

Aufgehobene Kommunistorganisation.

Warschau, 26. April.

In Stanislau ist von der Polizei eine kommunistische Organisation mit dem Kommunisten Wolf-Gläser an der Spitze ausgehoben worden. Dabei wurden acht Personen verhaftet. Bei der Revision fielen der Polizei 120 Kg. Flugblätter in die Hand, die unter die Lemberger Arbeiter verteilt werden sollten. Die Flugblätter, die die Arbeiter zu bewaffneten Demonstrationen am 1. Mai auffordern, sind in einer fliegenden Druckerei hergestellt, die von Lemberg, wo die Polizei in letzter Zeit der kommunistischen Bewegung ihr besonders Augenmerk widmete, nach Stanislau geschafft wurde.

Der deutsche Gesandte bei Zaleski.

Warschau, 26. April.

Am Freitag nachmittag wurde der deutsche Gesandte Rauscher vom Außenminister Zaleski empfangen. Die Konferenz dauerte etwa eine Stunde und trug einen rein informatorischen Charakter, so daß alle Vermutungen, als habe Rauscher aus Berlin die Weisung mitgebracht, mit der polnischen Regierung über die deutschen Agrarzölle und die dadurch geschaffene Rechtslage zu verhandeln, eher einem frommen Wunsche entsprachen, im übrigen aber völlig aus der Luft gegriffen waren. Die polnische Regierung, die infolge ihrer Stellung zum Parlament an eine Ratifikation auch dann nicht denken könnte, wenn die Erhöhung der deutschen Agrarzölle gar nicht erfolgt wäre, ist jetzt völlig zur Passivität verurteilt, und man wartet ab, wie sich die Agrarzölle auf Polen auswirken werden. Der entscheidende Augenblick dürfte kaum auf sich warten lassen; denn vermutlich werden die polnischen Parteien noch am 30. d. Mts. den Antrag auf Einberufung der außerordentlichen Session stellen. Ob man sich entschließen wird, diesem Wunsche zu entsprechen, und ob sich dann der Sejm auf die Verabschiedung wichtiger Vorlagen bzw. auf die Ratifizierung der Handelsverträge beschränken wird oder ob er, in Kampffront tretend, der Regierung Sławek sein Mißtrauen ausspricht, ist zunächst noch sehr ungewiß.

Das Verkehrsministerium ordnet Sparsamkeit an.

Warschau, 26. April.

Der Verkehrsminister Kühn hat an die Eisenbahndirektionen ein Rundschreiben ergehen lassen, in welchem er die Präsidenten auf die Notwendigkeit einer Verminderung des Bedarfs hinweist. Der Minister empfiehlt u. a. eine Einschränkung der Güterzüge, und soweit es durchführbar ist, soll auch die Zahl der Personenzüge herabgesetzt werden. Die Dienstreisen sind auf das äußerte Maß einzuschränken, und auch die Materialwirtschaft hat vom Gesichtspunkt äußerster Sparsamkeit zu erfolgen. Besonderen Nachdruck legt der Erlaß auf das unbedingte Verbot der Neueinstellungen. Diese Maßnahme kommt reichlich spät, aber sie wird ihren Zweck dennoch erfüllen.

Aus Sowjetrußland.

Trotzki wird nicht rehabilitiert.

Kowno, 25. April.

Aus Moskau wird gemeldet: Da die Frist für die Rückkehr des Mitgliedes der russischen Gesandtschaft in Stockholm, Dimitrijewski, und des Marineattachés in Stockholm, Sobolew, abgelaufen ist, sind die Todesurteile gegen diese beiden Beamten laut Beschluß des Präsidiums des Vollzugsausschusses der Sowjetunion in Kraft getreten. Das gesamte Eigentum der beiden wurde von der OGPU. zugunsten des Staates beschlagnahmt.

Es handelt sich hier um ähnliche Vorwürfe, wie sie dem Pariser Botschaftsrat Bessedowski von Moskau aus in bezug auf Nichtwahrung der Sowjetinteressen usw. gemacht wurden; auch dieser hatte bekanntlich die Aufforderung, sich in Moskau zu verantworten, abgelehnt, weil er recht gut wußte, wie es mit den Methoden der OGPU. bestellt ist.

Inzwischen beschäftigt man sich von Sowjetseite endlich auch mit den bisher verschwiegenen Meldungen der Auslandspresse über eine angeblich geplante Zurückberufung Trotzkis und Verwendung im Dienste des Sowjetstaates. Die „Prawda" veröffentlicht einen außerordentlich scharfen und gehässigen Artikel gegen Trotzki, der deutlicher als jedes Dementi zeigt, daß an eine **Rehabilitierung Trotzkis nicht gedacht wird.** In diesem Artikel wird Trotzki spöttisch als „Wojewode" (altrussische Bezeichnung für Heerführer) bezeichnet, dessen „Heer" allerdings „auf einem Diwan bequem Platz finden würde". Die militärischen Anspielungen erklären sich dadurch, daß auf Grund der von Trotzki neuerdings veröffentlichten Schriften ihm vorgeworfen wird, er ververfolge eine kominternfeindliche Strategie, die seine nahe bevorstehende vollständige „Assimilierung an den Sozialfaschismus" erkennen lasse. Er wird in dem Artikel als der „alternde und verkommende Mister Trotzki" bezeichnet, und der Artikel schließt mit dem höhnischen Gruß: „Auf in den Dienst der Weltbourgeoisie, Wojewode Trotzki!"

Aber auch die **„Säuberungsaktion im kommunistischen Generalstab"** geht weiter. Die Enthebung Baumanns vom Posten des Sekretärs der Kommunistischen Partei in Moskau hat in dortigen politischen Kreisen großes Aufsehen erregt. Man erwartet große Personalveränderungen in der Leitung der Kommunistischen Partei wie in der Leitung der kommunistischen Internationale. Baumann, der Bucharin in der kommunistischen Internationale vertreten hat, wird jetzt auch sein Amt als Mitglied des Vollzugsausschusses der kommunistischen Internationale niederlegen. Als Nachfolger Baumanns in der kommunistischen Internationale wird Kaganowitsch genannt, der den Posten Baumanns in der Moskauer Parteiorganisation übernommen hat.

Ein Kommunistenprozeß.

Sosnowitz, 26. April. Vor dem Bezirksgericht hat gestern ein großer Prozeß gegen 25 Kommunisten begonnen. Die Hauptangeklagten sind ein Rosenkranc, Rosolowski und Urgacz. Die Verhandlung führt Richter Sokólski. Vertreter der Anklage ist Staatsanwalt Jewniewicz. Die Verteidigung haben Rechtsanwalt Dabrowski aus Warschau und Krzemiński aus Sosnowitz übernommen. Zur Verhandlung sind etwa 50 Zeugen geladen worden. Das Zeugenverhör, das gestern mit der Vernehmung des Hauptbelastungszeugen Moszek Singer aus Sosnowitz begonnen hat, wird heute fortgesetzt.

Der ostpreußische Dank an Minister Schiele.

Die Präsidenten der ostdeutschen Landwirtschaftskammern haben an den Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft, Schiele, folgendes Schreiben gerichtet:

„Sehr geehrter Herr Reichsminister! Den unterzeichneten Landwirtschaftskammern ist es Bedürfnis, Ihnen, sehr geehrter Herr Reichsminister, unseren herzlichsten Dank dafür auszusprechen, daß Sie trotz aller Widerstände es verstanden haben, ein Agrarprogramm durchzusetzen, von dem wir bei konsequenter Durchführung und Erweiterung auf die gesamte landwirtschaftliche Produktion sowie bei Ausnutzung der in ihm gegebenen Möglichkeiten zuversichtlich hoffen können, daß es der geschichtliche Wendepunkt zum Bessern für die unerträglich gewordene Lage der deutschen Landwirtschaft sein wird. Gerade wir im Osten begrüßen das Agrarprogramm um so mehr, als es die unerläßliche Voraussetzung und Grundlage für ein wirkungsvolles Ostprogramm schafft.

Unser Dank gilt auch dem Reichskabinett, das Ihren Vorlagen zugestimmt hat, sowie den Parlamentariern, die, sicher oft trotz mancher Bedenken, dem Agrarprogramm zur Annahme verholfen haben.

Insbesondere gilt aber unser Dank dem Herrn Reichspräsidenten, der durch seinen Brief an den Herrn Reichskanzler klar bekundet hat, daß er nicht gewillt ist, die deutsche und speziell auch die Landwirtschaft der Ostgebiete zugrunde gehen zu lassen.

Möge Ihnen, Herr Reichsminister, Ihre unermüdliche Arbeitskraft zur Durchführung des Programms erhalten bleiben; unserer Mitarbeit können Sie gewiß sein.

Landwirtschaftskammer Ostpreußen, gez. Dr. Brandes, Landwirtschaftskammer Grenzmark, gez. Weber, Landwirtschaftskammer Niederschlesien, gez. v. Bernuth, Landwirtschaftskammer Pommern, gez. v. Flemming, Landwirtschaftskammer Brandenburg, gez. v. Oppen.

Der deutschnationale Parteivorstand tagt.

Der deutschnationale Parteivorstand trat Freitag vormittag zusammen. Anschließend an ein längeres Referat des Parteivorsitzenedn Dr. Hugenberg entspann sich eine Aussprache, in deren Mittelpunkt die politischen Vorgänge der letzten Wochen standen. Vertreter der beiden Richtungen, die sich auf Grund der Tätigkeit des Kabinetts Brüning-Schiele herausgebildet haben, verfochten ihre Auffassungen.

Von dem radikalen Flügel liegen verschiedene Antragsentwürfe vor, die sich gegen jene Abgeordneten richten, die seinerzeit den Steuergesetzen zugestimmt haben. Es ist aber fraglich, ob über diese Anträge überhaupt abgestimmt wird. Die Tendenz der Parteiführung geht offensichtlich unverändert darauf hin, einen Bruch zu vermeiden und sich mit einer wie immer gearteten „Vertrauenskundgebung" zu begnügen.

Trotz der lauten Sprache einiger Unterorgane, die über den Willen der Parteiführung nicht genau orientiert sind oder auch auf eigene Faust handeln, ist unverkennbar, daß die Verständigungsströmung — mindestens vorläufig noch — vorherrschend ist.

Das Streben nach einem Kompromiß geht dahin, auf alle Fälle die Ergebnisse der Agrarpolitik des neuen Kabinetts abzuwarten und erst dann weitere Entscheidungen über den Kurs der Partei zu treffen.

Diese Kompromißtendenz wird dadurch genährt, daß verschiedene, besonders unter agrarischem Einfluß stehende Landesverbände sich ebenfalls in diesem ausgesprochen haben.

Die Aussprache wurde von Graf Westarp eingeleitet.

Drahtloser Telephonverkehr.

London, 26. April. (R.) **Der drahtlose Telephonverkehr zwischen England und Australien wird am Mittwoch durch ein Telephongespräch zwischen Macdonald und dem australischen Ministerpräsidenten eröffnet werden. Ferner wird Macdonald in der nächsten Woche anläßlich der Einführung der Zugtelephonie in Kanada ein drahtloses Gespräch mit dem Präsidenten der kanadischen Staatsbahn führen.**



Die Hochzeit im Hause Mussolini.

Die Hochzeit des Grafen Galeazzo Ciano mit der ältesten Tochter des Duce, der 19jährigen Edda Mussolini, fand in der St. Josephskirche in Rom unter Teilnahme der Spitzen der zivilen und militärischen Behörden statt. — Unser Bild zeigt das Brautpaar bei dem Empfang, den Mussolini am Tage vor der Hochzeit im Garten der Villa Torlonia gab.

Polens Wirtschaft im Spiegel der ausländischen Presse.

Ein bemerkenswerter Artikel eines Prager Wirtschaftsblattes.

Die in Prag erscheinende Wochenschrift „Die Wirtschaft“ bringt in einer ihrer letzten Nummern unter der Ueberschrift „Polen ein Problem“ einen interessanten Bilderbogen von Polen.

„Was springt in Polen vor allem in die Augen“, so beginnt der Verfasser und gibt auf diese Frage folgende Antwort: „Wenn jemand fragt, wie reich dieser oder jener Mensch ist, so erhält er zunächst eine ganz allgemeine Antwort, daß unter den heutigen Verhältnissen eine derartige Frage nicht beantwortet werden kann, da es nicht sicher sei, ob jemand, der noch gestern als „gut“ galt, es auch noch heute ist. Wenn nun dann eine konkrete Antwort erfolgt, so wird die Höhe des mutmaßlichen Vermögens immer in Dollar, niemals in polnischer Währung angegeben.“

Ein zweites Bild: „Auf den Schreibtischen der Bankdirektoren liegen ganze Stöße, aber nicht Stöße von Akten und Geschäftskorrespondenz, sondern Stöße von Wechseln. Die Durchsicht dieser großen Mengen von Wechseln bildet gegenwärtig die Hauptbeschäftigung der Bankdirektoren, außerdem haben sie scheinbar keine andere Beschäftigung. Kommt man auf die Wechsel zu sprechen, so erklärt jeder Bankdirektor: „Ja, das ist unser größtes Unglück — die „Wechselinflation“.

Eine andere Notiz: „Der scharfe Kampf zwischen den Hauptzentren der früheren Gebietsteile Lemberg, Warschau und Posen ist gleichzeitig ein Kampf der Personen. Oberschlesien nimmt an diesem Kampf keinen Anteil. Das bisher durch die Berliner D-Banken finanzierte Industriezentrum steht ganz abseits und verharrt in Exklusivität. Die früheren galizischen Banken besitzen keine Filialen in Oberschlesien und, wenn das eine oder das andere Institut nach Verlegung seiner Zentrale nach Warschau doch Filialen errichtet, so spielen dieselben nur eine zweitklassige Rolle. Krakau als Bankplatz hat völlig seine Bedeutung eingebüßt. Es fehlt ihm das industrielle und finanzielle Hinterland. Warschau verfügt über eine Reihe von Bankzentralen, aber in vielen Filialen und Abteilungen sitzen Direktoren der Zentrale oder Direktoren, die sich so fühlen, als ob sie Direktoren der Hauptanstalten wären. Die Bankdirektoren, die Wiener Schule haben, sind ganz andere Menschen als ihre Kollegen aus der früheren russischen Schule oder jene, die die Möglichkeit hatten, im Westen sich auszubilden. Vorherrschend bleibt die Wiener Schule. In den Warschauer Zentralen sitzen vornehmlich Lemberger und Krakauer, welche ihre Reifeprüfung in der Wiener Kreditanstalt, Allgemeinen Oesterr. Boden-Kredit-Anstalt oder im Wiener Bankverein abgelegt haben. Das Ergebnis dieser personellen Verhältnisse im polnischen Bankwesen ist, daß Wien, welches sich anfänglich vom polnischen Markt verdrängt fühlte, heute neben Paris in Warschau dominiert. Paris hat im früheren Kongreßpolen seine Vorkriegsbeziehungen, wo es einige Textil- und Eisenhüttenunternehmungen finanzierte.“

Von Geldfalsifikaten. „Es ist zu bedauern, daß Polen gegen die Fälschung seiner Metallmünzen so wenig scharf vorgeht. Kaum hat der Fremde das polnische Staatsgebiet betreten, und schon hat er falsches Geld in der Tasche. Niemand nimmt Silbergeld an, ohne es vorher nach dem Klang zu prüfen. Dies tun sogar die Zeitungsverkäufer und Chauffeure. Ein Land, welches mit Dollarfalsifikaten zu kämpfen hat, sollte sich um so mehr bemühen, daß der Fremde Vertrauen zur Landeswährung habe.“

Einiges über die Sauberkeit: „Die Sauberkeit der Straßen befindet sich in weitaus besserem Zustand, als der nach Polen kommende Fremde erwartet. Anerkennung und Lob verdient die Organisation des Eisenbahnverkehrs in vielen Städten. In dieser Richtung könnte die Tschechoslowakei in Polen manches noch le...en. Das Verkehrswesen bildet überhaupt eine der Lichtseiten Polens.“

„Polen hat alles“, so schließt der Verfasser seine Eindrücke, „verfügt über Landwirtschaft, Holz, Zucker, Spiritus, Kohle, Naphtha, Eisenhütten, Zink und Textilwaren. Es könnte ein reiches Land sein, wenn es anders verwaltet würde. Aber Anfänge einer besseren Verwaltung sind nirgends sichtbar. Das aus den drei verschiedenen Gebietsteilen übernommene Verwaltungssystem wird in diesen Gebieten aufrechterhalten, und der Unifizierungsprozeß hat scheinbar noch wenig Fortschritte gemacht. Man darf allerdings nicht übersehen, daß dies ein sehr schwieriges Problem darstellt, da beispielsweise Ostgalizien politisch, sozial, wirtschaftlich und kulturell etwas ganz anderes darstellt als Wolhynien, und Wolhynien wiederum etwas anderes als Bialystok, schon gar nicht zu reden von den früheren deutschen Gebietsteilen. Auch der Versuch, die westgalizischen Bauern an der Kolonisierung Ostgaliziens zu interessieren, hat fehlgeschlagen. Der ostgalizische Bauer, der aus dem Krakauer Gebiet hervorgeht, hat trotz des fühlbaren Landhungers es nicht vermocht, sich den Verhältnissen und Bedingungen in Ostgalizien anzupassen und ist nach kurzem Aufenthalt dorthin zurückgekehrt, woher er gekommen ist. Das Problem Polen ist in jeder Hinsicht schwer. Wenn man zu diesem Ergebnis gelangt, so muß man gleichzeitig auf die Jungfräulichkeit dieses Landes hinweisen, welches nur gute Regierungen braucht, um ein blühendes Land zu werden.“

Frühling auch im Posener Zoo.

Was kostet ein Nilpferd? — Fasttage im Raubtierhaus. — Junggesellenschmerzen und Mutterglück. — Völkerbund in der Stelzvogelvoliere. — Der Wildesel tauscht Küsse. — Dem Eisbär wird heiß. — Freibadidylle. Appell ans Publikum.

O/S. Im Frühling beginnt es sich bekanntlich allenthalben zu regen. Ueberall will neues Leben einziehen, überall eine gewisse Umorientierung und Umstellung erfolgen. Warum nicht auch im Posener zoologischen Garten? Nicht nur, daß man sich dort auf den zu erwartenden stärkeren Besucherstrom vorbereitet, daß man auf den Gängen und vor den Käfigen Klappstühle aufstellt, daß man in dem im Vorjahre neu zurechtgemachten Konzertgarten, unter den neuen Kolonnaden und den alten Bäumen die Tische weiß deckt — gerade im Frühjahr besteht ein besonders großes Interesse, auch den vorhandenen Tierbestand zu erneuern, zu ergänzen und möglichst zu vervollständigen. Da erhält die Direktion vielleicht folgende nicht uninteressante

Offerte einer großen Tierhaudlung:

Heute, am 15. April 1930, erlaube ich mir, Ihnen freibleibend zu offerieren:

1,1	Eisbären, 4jährig	à 1 500 Rm.
1,1	westafrikan. Kronentranich, gut befiedert	à 500 Rm.
1,1	Flußpferde, gutes Zuchtpaar, bis jetzt 8 Junge aufgezogen, Weibchen trächtig	à 40 000 Rm.
0,1	ind. Elefant, 2,90 Meter hoch, zahm, schönes Schaustück	8 000 Rm.
1,0	Giraffe (camelopordus tippelskirchi) gut eingewöhnt, seit Jahren in Europa, sehr kräftig	18 000 Rm.
1,0	Bengaltiger, 5jährig, Zahndefekt, sonst fehlerfrei	4 000 Rm.
1,0	Löwe, 3jährig, aus Ostafrika importiert	3 500 Rm.

(Die Ziffern vor dem Komma bedeuten männliche, hinter dem Komma weibliche Tiere.)

Wir erwarten gern, daß Sie uns mit Ihrem geschätzten Vertrauen beehren und dürfen Sie einer reellen Bedienung versichert sein.

. . . .

Diese Liste ist nur ein kleiner Auszug aus einer gewöhnlich mehrere Seiten umfassenden Offerte. Die Direktion hat nun je nach Vermögenslage und Bedarf nur zu wählen, und schon kommen die gewünschten Tiere angeschwirrt. Es brauchen ja nicht gleich ein Paar Flußpferde à Vierzigtausend zu sein. Angesichts solcher Preise möge man freundlichst überlegen, welch anständiges Kapital in unserem Zoo investiert ist.

Indessen die Zooleitung bemüht ist, ihren Tierbestand zu vermehren und zu ergänzen, indessen sie überzählige Tiere auch selbst verkauft oder auf dem Tauschwege gegen andere einhandelt — indessen begrüßen die Zoobewohner mit augenscheinlichem Behagen den Frühling, die Sonne und ihre schmeichelnde Wärme, jeder auf seine Art.

Im kleinen Raubtierhaus,

das im Vorjahr erbaut wurde, tummelt sich jetzt in den sonnigen Freiluftkäfigen allerhand recht vergnügtes kleines Gesindel. Die nordamerikanischen Waschbären und Nasenbären, die mittelgroßen schwarzen Malaienbären, die zebragestreifte Zibetkatze, die ebenso stolze wie seltene Kameruner Goldkatze, der komische afrikanische Honigdachs mit üppig weißer Borte auf grauschwarzem Fell, Hyänen und Luchse mit unangenehmen Physiognomien, das graukuolige Alpenmurmeltier, schließlich die erschrecklich stachligen, aber harmlosen Stachelschweine. Gefährlicher sieht es im großen Raubtierhaus aus, wenngleich auch der riesige Löwenpapa, dessen 3jährige Tochter einen Nebenkäfig bewohnt, jetzt sehr friedfertig und mit wahrhaft königlichem Gleichmut in die Sonne blinzelt. Man traut dem alten Knaben, ebenso wie den großen Bengaltigern und den Leoparden, trotzdem allerhand unangenehme Mordinstinkte zu. Ein wahrhaft kinderseliges Idyll hingegen: die vier täppisch zusammengekugelten Leopardenjungen, die sich den Frühling über das Fell streicheln lassen. Uebrigens ist für heute, Sonnabend, großer Fasttag wie jedesmal in der Woche, und die ausgewachsenen Tiere müssen auf ihre sonst täglichen 6—7 Kilogramm Pferdefleisch verzichten. In der Freiheit haben sie mehr zu hungern.

Ein einsamer Junggeselle

ist der große schwarz-weiße Somalistrauß. Dem hat's das Frühjahr ordentlich angetan. Verliebt balzt er mit geblähtem Langhals in schandbarer Gefühlsverwirrung den benachbarten australischen Emu an, ein uralter Herr, der bereits seit dem Jahre 1905 Bewohner des Posener Zoos ist. Da benimmt sich der unverträgliche und deshalb gleichfalls einsame Austral-Helmkasuar mit mächtigem Hornkamm auf dem blau-lila Kopf bedeutend gesitteter. Gar nicht zu reden von dem kleinen amerikanischen Nandu-Straußenpaar oder den zwei Geheimräten, den indischen Marabuts, die angelegentlichst über den Frühling zu philosophieren scheinen.

Lauter Spektakel

herrscht in der großen Stelzvogelvoliere. Ein buntes Völkergemisch von Sumpf- und Was-



Abbazia, die Perle der Adria,
ist schon im Frühjahr ein vielbesuchter Kur- und Badeort.

„Kreuzauffindung.“

Oratorium in drei Szenen von Felix Nowowiejski.

Der Name des Komponisten Felix Nowowiejski, der jetzt in Posen seinen dauernden Wohnsitz hat, gibt sich am klangvollsten, wenn er im Zusammenhang mit dem Oratorium „Quo vadis?“ genannt wird. Es ist dies das Werk, welches den Tonkünstler ungemein populär gemacht hat, da es so ziemlich in all' den europäischen Städten, in denen die Pflege guter Musik etwas gilt, zur Aufführung gelangt ist. Und zwar ausnahmslos mit durchschlagendem Erfolg. In Posen war es erst- und letztmalig Anfang Dezember 1913 im damaligen Apollosaal zu hören. Nowowiejski hat hier eine Musik niedergeschrieben, die durch ihre Kraftnatur, ihren kernigen Lebenszug und die Wucht der Ueberzeugung bannt und in staunende Bewunderung setzt. Ein Musterbeispiel für das dramatische Konzertoratorium. Diesem hervorragenden Chorwerk — ich halte es für die vollkommenste tonschöpferische Tat, die Nowowiejski vollbracht hat — nahe verwandt ist das Opus 35, das Oratorium „Kreuzauffindung“, dem eine Dichtung von Arno Herolaska als Unterlage dient, und das wenige Jahre vor dem Weltkrieg in Krefeld der Oeffentlichkeit übergeben wurde. Es hat demnach reichlich lange gedauert, bis wir hier mit ihm bekannt gemacht wurden. Diese Verspätung wird um so verwunderlicher anmuten, da man nunmehr auch in Posen weiß, daß es sich um eine Komposition handelt, der man ganz erhebliche Quantitäten von Hochachtung darzubringen hat. Es ist genau gegliedert: Vorspiel „Jerusalem“ und drei völlig selbständige Szenen. Die Handlung — um eine solche handelt es sich tatsächlich — stützt sich auf folgende Legende: Die Mutter Helena des römischen Kaisers Konstantin (274—337), der das Christentum zur Staatsreligion machte, kommt nach Jerusalem. Dem wegen dieses Besuchs hocherfreuten Volke, welches gerade mit dem Bischof Makarius an der Spitze eine Prozession nach Golgatha veranstaltet, teilt sie alsbald mit, weshalb sie die weite Reise unternommen habe. Ihr Sohn Konstantin hätte eine Erscheinung gehabt. Als er dem Tyrannen Maxentius gegenüberstand und die Möglichkeit nahelag, daß er von diesem besiegt wurde, betete er das erste Mal zu Gott. Da teilte sich mittags eine Wolke und auf dunklem Grunde erstrahlte ein Kreuz mit der Ueberschrift „In hoc signo vinces“ („In diesem Zeichen wirst du siegen“). In der darauffolgenden Nacht erschien dem Kaiser im Traume Christus. In seiner durchbohrten Rechten trug er dasselbe Kreuz und befahl, es nachzubilden und dem Heere in der Schlacht voranzutragen. Konstantin tat dies und siegte. Sie, Helena, sei nun nach Jerusalem gekommen, da ihr Gott verheißen hätte, hier würde sie das Kreuz des Erlösers finden. Sie zieht hierauf mit der Menge nach Golgatha. Als man dort anlangt, ertönen die lüsternen Klänge eines Bacchanals. Der Kaiser Hadrian hatte den Ort der Kreuzigung dadurch unkenntlich machen lassen, daß er auf Golgatha Erde und Steine auftürmen ließ. Später bauten die Heiden den Christen zum Trotz einen Tempel der Venus an der heiligen Stätte. Der Bischof beschwört die Dämonen, die hier walten, und es gelingt ihm schließlich, sie zu vertreiben. Der Tempel wird abgerissen und die Pilger graben alsdann nach den verscharrten Kreuzen. Sie werden auch gefunden. Um festzustellen, welches von ihnen das Kreuz des Herrn gewesen ist, wird ein Toter mit den Kreuzen berührt. Als das heilige Kreuz auf ihn gelegt wird, kehrt er zum Leben zurück. Es wird aufgerichtet, und die Menge stimmt dem Erlöser zu Ehren Huldigungs- und Triumphgesänge an.

Soweit der Inhalt. Das Vorspiel „Jerusalem“, in dem gleich zu Beginn das beherrschende Kreuzmotiv vernehmbar wird, ist als eine in sich abgeschlossene „Sinfonische Dichtung“ gedacht. Es will die Geschichte der heiligen Stadt musikalisch veranschaulichen, die großen Zeiten Davids, die Epoche des Niederganges, die Sehnsucht des geknechteten Volkes nach dem Messias, die Geburt Christi, die Verfolgung seiner Lehre, die Zerstörung Jerusalems und zum Schluß die Entstehung eines neuen Jerusalem, das völkerumspannende Reich der göttlichen Liebe. Bereits in dieser Einleitung bekommt man einen Vorgeschmack davon, wie genau überlegt der Komponist vorgegangen ist. Da gibt es keine Verlegenheitsphrasen oder orchestrale Schminke. In wohlgeformter tonkünstlerischer Ordnung reiht sich Takt an Takt, Episode an Episode, man hat das feste Gefühl: hier hat jemand komponiert, der wußte, was er wollte und wie er sich jedermann verständlich zu machen hatte. Dieses Verstandenwerden ist es insonderheit, wodurch sich das eigentliche Oratorium auszeichnet. Nowowiejski wandelt hier durchaus moderne instrumentale Wege, aber seine Tonsprache wird nie in Wendungen verfallen, deren Absichten günstigenfalls erst nach gründlicher Erforschung erkennbar werden. Zu bemängeln wäre eigentlich nur, daß bei Durchführung der großen Chorsätze dem Kontrapunkt eine wesentlichere Rolle hätte eingeräumt werden können und zum Beispiel fugenartige Gebilde stärker herangezogen worden wären. Diese Einwände verblassen aber in Berücksichtigung der Tatsache, daß das Werk überreich ist an Stellen, die im wahrsten Sinne des Wortes als musikalisch schön zu nennen sind. Hierzu zähle ich zum Beispiel den Pilgerchor „Ehre, Verherrlichung, Lob dir, Christus, König, Erlöser“, der an dramatischer Entfaltung den besten Erzeugnissen auf diesem Gebiet gleichzusetzen ist, den Gesang der Venuspriesterinnen, der zwar etwas an Wagners Blumenmädchen im „Parsifal“ erinnert, aber dessenungeachtet als köstlicher Bestandteil des Ganzen zu rangieren hat. Der Begriff „musikalisch schön“ wird ferner volle Wirklichkeit in dem Zwiegesang der Pilger und Helena „Du hörst der Gefangenen Seufzer“ — „O Herr, erhöre unser Flehn“, wo namentlich die musikalische Vollsaftigkeit die hohe Bewertung notwendig macht, und in der Solostelle Helenas „Ich halte dich, dreimal glückseliges Holz“, wo die tondichterische Eingebung dem Komponisten besonders hold war. Daß Herr Nowowiejski auch die Heranziehung programmusikalischer Betonungen nicht zu scheuen braucht, zeigt die Szene am Venustempel, in der er ziemlich genau die Vorgänge orchestral zeichnet, die sich um das sehr glühende Bacchanal konzentrieren. Nicht minder aufschlußvoll ist die Musik, wenn sie das Suchen nach den vergrabenen Kreuzen darzustellen hat. Die größten Erhabenheiten besitzt das Werk in den Finalen des ersten und letzten Teils. Hier bietet der Komponist alles auf, um die Pracht des Ausdrucks sowohl im Chor als auch Orchester zu triumphierender Bedeutung gelangen zu lassen. Wie in „Quo vadis“ so ist es Herrn Nowowiejski nicht viel minder in dem dramatischen Oratorium „Kreuzauffindung“ — man beachte diese Spezialbezeichnung und wird unschwer im Bilde sein — gelungen, den nachhaltigsten Erfolg dadurch zu erzielen, daß seine Tonkunst unmittelbar den Hörer für sich gewinnt und dessen Empfinden daher nicht lediglich oberflächlich entzündet. Aus diesem Grund steht der Oratorienkomponist Nowowiejski fraglos auf einer höheren Stufe wie etwa als Autor von Opernwerken, wo bekanntlich die tonkünstlerische Gesinnung mitunter schweren Belastungsproben ausgesetzt wird. Der Vollständigkeit halber ist noch nachzutragen, daß die Hinzuziehung des altkirchlichen Chorals mit der Gründlichkeit und Korrektheit des gewiegten Fachmanns vor sich gegangen ist.

Die hiesige Erstaufführung des Oratoriums in der Universitätsaula leitete entgegen dem ursprünglichen Plan der Komponist selbst. Und das war gut so, denn auf diese Weise konnte Nowowiejski seine ganze künstlerische Persönlichkeit dafür einsetzen, daß alle Schönheiten seines Werkes sich voll entfalteten. Es mag Punkte gegeben haben, wo die dynamischen Kontraste in milderem Lichte hätten hervortreten müssen, oder bei denen die im übrigen recht pflichttreu sich betätigenden vereinigten Kräfte der „Polnischen Gesangsvereinigung“ und des „Chor Chopin“ durch die Schallwellen des sich aufbäumenden Orchesters weniger hätten behindert werden können — die Inhaber der vordersten Reihen werden von dem Chorgesang herzlich wenig vernommen haben —, aber als Totalleistung betrachtet war es unter allen Umständen eine großartige Sache. Der Chor war in der Darstellung ungemein emporstrebend und lebhaft gestaltend — bei dem lateinischen Text litt die Aussprache der Vokale, namentlich des „e“ und des „a“ —, andererseits bildete er zum Beispiel im Rahmen der choralmäßigen Teile ein Piano, welches mit zu den spannendsten Momenten des Abends gehörte. Das Orchester der „Posener Philharmonie“ war gleichfalls von dem Ehrgeiz durchdrungen, dem Dirigenten das Leben nicht schwer zu machen. Wie bereits angedeutet, schossen an den dramatischen Hochsprüngen die

servögeln, das in geradezu vorbildlicher Verträglichkeit zusammenlebt und jetzt in zumeist emsiger Beweglichkeit und Schwatzhaftigkeit seiner Freude über die kommende liebe Sommerszeit Ausdruck gibt. Und wenn jemand durch Unverträglichkeit auffällt, dann ist es der weiße Storch, der sich hoch oben im Gezweig ein Nest bauen will und dem gleichfalls nestbauenden Fischreiherpaar Strohhalme und kleine Zweige wegstiehlt. Sonst, wie gesagt, heiliger Frieden zwischen den Völkern. Da sind die Scharen aus dem Amazonasstromgebiet mit langfingrigen Krummschnäbeln und ebenso merkwürdigen Namen, wie der „Brillenibys“, der rosaweiße „Tantalus“, der kleine rote „Ibist“, die grünschnäblige „Cayennneralle“, das wilde „Hokko“-Huhn. Da plustert breitbeinig der große südeuropäische Pelikan sein rosiges Gefieder und schnattert gesprächsweise mit seinem unansehnlicheren südamerikanischen Artgenossen. Ernsthaft politisiert der afrikanische Kronenkranich mit seinem einheimischen grauen Namensvetter, indes sich der schwarze Storch aus Pommerellen mit dem teuren Feder-Silberreiher aus Amerika über die Wetterlage unterhält. Die rosige Flamingoherde vom Mittelmeer sucht derweil nach getrockneten Garneelen, den winzigen Seekrebsen, die extra für sie aus Ostfriesland bezogen werden. Dazwischen Seemöven, Kamorane, Rohrdommeln, Teichhühner und mancherlei anderes kleineres Zeugs. Eine sympathische, lebensfrohe Gesellschaft.

Sehr lebhaft geht's auch bei dem farbenschimmernden Goldfasan in der Fasanerie zu, der ganz offenkundig mit seinen zwei schlichten braunen Weibchen schäkert.

Tja — der Frühling!

Da beobachte man einmal im Elefantenhaus den alten nubischen Wildesel (eine nahezu ausgestorbene und darum sehr seltene Tierart, die nur noch außer in Posen in einem Exemplar im Berliner Zoo existiert), der mit dem tibetanischen Kiangesel aus dem Nachbargehege richtige Küsse tauscht. Verwundert äugt das afrikanische blaue Gnu — ein Mitteldíng zwischen Antilope und Rind — herüber und kann's absolut nicht begreifen.

Dora, die Elefantendame,

die soeben ihr erstes Frühstück — ein Zentner Heu und einen halben Zentner Kraftfutter — verspeist hat, zeigt keinerlei Interesse, sondern zieht es vor, sich in Gemütsruhe die Sonnenwärme auf ihre dicke Haut kitzeln zu lassen. Das graue Känguruhweibchen auf der anderen Seite des Hauses hat Mutterpflichten und wehrt die liebkosenden Verbeugungen ihres braunen Kavaliers energisch ab.

Im Rindergehege starren stumpf und scheinbar teilnahmslos zwei bärtige Recken der Vorzeit, die beiden Wisente, vor sich hin, während sich die zwei mächtigen zottigen amerikanischen Bisons mit ungelenkiger Behaglichkeit auf dem Erdboden sielen. Der amerikanische Tapir — halb Rinozeros, halb Elefant — fängt mit seinem Stummelrüssel eine frische Frühlingsbrise ein, und das Hängeohrzebu, die indische heilige Kuh, begrüßt mit lautem erstaunten Muhen immer wieder diesen schönen milden Tag.

Phlegmatische Brüder

sind scheinbar die sonst so lebhaft gefräßigen Seelöwen geworden. Die liegen faul und unbeweglich vor ihrem Wasserbassin und nehmen ein Sonnenbad. Kaum aber erscheint der Wärter mit einer Portion frischer Schellfische — von denen jeder 15 Pfund täglich verspeist — da stürzen sie sich mit lautem Bellen ins Wasser und schnappen heißhungrig nach den fetten Happen. Der Frühling existiert für sie im Augenblick nicht mehr.

Gänzlich ausfallen könnte er nach Meinung der Eisbären, die offensichtlich mißgelaunt sind. Die einzige erquickende Stärkung ist ihnen die tägliche kalte Wasserdusche aus dem Gummischlauch, die sie mit hörbarem Bärengeheul begrüßen.

Allgemein und groß ist hingegen

die Freude im Affenhaus.

Man freut sich nach so langer Winterhaft in den Innenkäfigen unter künstlicher Quarzlampensonne, wieder die Freiheit, Licht, Luft und Sonne der bei weitem geräumigeren Außenkäfige genießen zu können. Das ist ein erheiterndes Gehüpf und Gejage von Meerkatzen, Hutaffen, Rhesusäffchen, Pavianen, Mandrills und ähnlichen Zeitgenossen, unter denen sich übrigens auch der einzige in Europa vorkommende Affe, der Magot, befindet. (Oder sollten Sie etwa, lieber Leser, noch welche kennen?)

Oben auf dem Alpinarium träumt sich indessen die Tahrziege in das Himalajagebirge zurück und das Mähnenschaf bringt seinen zwei Jungen die ersten Kletterkunststücke bei. In der großen Raubvogelvoliere aber breitet der Kondor seine mächtigen Schwingen und spürt plötzlich wieder die Sehnsucht erwachen nach Raum und Weite, nach der Freiheit seiner heimischen Cordilleren. — Im Vogelhaus, wo das Heer der Papageien, der Webervögel, der Pfefferfresser usw. haust, kennt man keine Jahreszeiten. Winter und Sommer gehen an der dortigen stets gleichmäßig zentralgeheizten Tropentemperatur spurlos vorüber.

Bleibt schließlich noch das fidele

Freiluftbadeleben

auf den kleinen Zooteichen zu beobachten, das man in seiner Mannigfaltigkeit gar nicht recht übersehen kann. Ein kreuzvergnügtes Gewimmel und unruhiges Auf und Ab. Vornehmlich Enten: Brautenten, Mandarinenenten, japanische Baumenten, Moschusenten, türkische Enten, Enten Marke Zoomischung, die gern einen Ausflug in die Stadt unternehmen. — Nein, Zeitungsenten nicht! — Dazwischen wilde Gänse, schwarze Schwäne und eine Unzahl kleiner Wasservögel. Das quiekt, quakt, schnattert, piepst — kurz, gibt in allen Tonarten seiner reinen Wonne über die endliche Rückkehr des Frühlings Ausdruck.

Im ganzen gesehen: Man freut sich im Zoo. Man freut sich, den Winter überstanden zu haben und dem lieben Mai entgegenzugehen. Etwa 1100 Tiere, darunter weit über 300 verschiedene Gattungen, die im Posener Zoo ein Zuhause haben, freuen sich also bis auf wenige Ausnahmen des Frühlings. Weniger groß ist ihre Freude allerdings über

das liebe Publikum,

Je schöner die Tage, desto stärker bevölkert es den Garten. Und fast jeder Besucher fühlt sich bemüßigt, etwas zum Verfüttern mitzubringen. **Unterlaßt bitte eure zweifellos gutgemeinte Spekulation auf unsere Genäschigkeit** — meinen die Tiere —, **wir werden reichlich genug gefüttert.** Und unbekömmlich ist es oft, was wir von euch zugesteckt erhalten. Gar nicht zu reden von jenen bösen Buben, die uns necken und erschrecken, die den Affen Spiegelscherben in den Käfig werfen oder in anderen Käfigen Nägel, Blaustifte Bleistifte, Knöpfe usw. hinterlassen. Das ist eine glatte Gemeinheit. Die 14 Wärter im Garten können nicht überall zugleich sein, um nachzuräumen und wegzulöffeln, was man uns eingebrockt hat. Und so kann es, wie letzthin erst, vorkommen, daß man im Magen eines eingegangenen Storches ein ganzes Päckchen langer Drahtnägel findet. **Also bitte mehr Rücksicht, Vorsicht und Nachsicht!**

Aber sonst — kommt nur recht häufig, liebe Leute! Der Frühling ist eine sehr geeignete Jahreszeit, die viel Gelegenheit gibt, uns lustig zu sehen. Wir sind einverstanden, durchaus einverstanden mit diesem Frühling.

Die Tätigkeit der Arbeitsgerichte.

Eine polnische sozialistische Meinung.

Die Tätigkeit der Arbeitsgerichte im Jahre 1929 wird vom **„Robotnik“** in einem längeren Artikel kritisch behandelt. In diesem Artikel ist u. a. zu lesen:

„Im ersten Heft der Quartalschriften des Arbeits- und Wohlfahrtsministeriums ist ein Bericht über die Tätigkeit der zu Beginn des vergangenen Jahres geschaffenen Arbeitsgerichte enthalten. Aus dieser Quelle erfahren wir, daß es in der Berichtszeit 16 solcher Gerichte gegeben hat (2 in Warschau, und je ein Gericht in Biala, Bialystok, Bielitz, Chrzanów, Czenstochau, Dąbrowa Górnicza, Drohobycz, Krakau Lublin, Lemberg, Lodz, Radom, Sosnowitz und Wilna). Das ist sehr wenig, und mit der Zeit müssen mehr solcher Gerichte entstehen, wenn die Arbeiter und Angestellten von den Arbeitsgerichten, ganz gleich, wo sie arbeiten und wohnen, Gebrauch machen sollen. In den Wojewodschaften Posen und Pommerellen und dem oberschlesischen Teile der oberschlesischen Wojewodschaft bestehen Gewerbe- und Kaufmannsgerichte, aber besondere Arbeitsgerichte gibt es nicht. Obwohl in diesen Gebieten mehr solcher Gerichte vorhanden sind, als Arbeitsgerichte im übrigen Teil des Landes, ist doch aus Gründen, die keiner weiteren Erläuterung bedürfen, die Schaffung von Arbeitsgerichten nötig.

Zwölf Arbeitsgerichte haben ihre Tätigkeit, wie es in dem Bericht heißt, am 15. Januar v. Js. begonnen. Wir wissen nicht, wie es in anderen Orten war, aber in Warschau waren sie lange nach diesem Termin noch nicht in Tätigkeit. Am 1. August wurden vier weitere Arbeitsgerichte eröffnet. Zugleich sind bei den Bezirksgerichten Berufungskammern für die Arbeitsgerichte eingeführt. Das Arbeitsgerichtswesen in Polen macht seine ersten Schritte, und die Berichte sind bisher zu allgemein gehalten. Vom Gericht in Chrzanów ist überhaupt kein Bericht vor der allgemeinen Aufstellung eingeschickt worden, und die Warschauer Gerichte haben nur die Ziffern der gemeldeten und erledigten Angelegenheiten zugestellt. Deshalb läßt sich eine allseitige und gründliche Prüfung des Materials nicht durchführen, und es lassen sich auch keine begründeten Schlüsse ziehen. Wir müssen uns also darauf beschränken, einige allgemeine Ziffern und die Feststellungen zu geben, die die Tätigkeit der Gerichte in dieser Zeit aufdrängt.

Die größten Gerichte, die die meisten Richter und Schöffen haben, bestehen in Warschau und Lodz, die wichtigsten haben wir in Bielitz und Lublin. Von den einzelnen Gerichten erhielt die meisten Zivilangelegenheiten das Lodzer Gericht mit 4330, dann folgt Warschau-Ost mit 3913, Krakau mit 3578 und Warschau-Nord mit 3152. Am wenigsten hat Lublin mit 298. Strafsachen hat am meisten Krakau mit 950, es folgen Dąbrowa Górnicza mit 823 und Warschau-Nord mit 610. Die meisten Rückstände haben wir in Warschau, Czenstochau, Lodz und Lemberg (mehr als den vierten Teil der gemeldeten Angelegenheiten); die wenigsten in Bielitz (2,9 Prozent). Strafsachen sind am meisten rückständig in Lemberg (45,6 Prozent), Warschau-Nord (35,1 Prozent) und in Wilna (20,4 Prozent). Nur in Radom sind alle erledigt worden, je eine Angelegenheit war rückständig in Biala und Bielitz. Daraus geht unzweideutig hervor, daß in einer Reihe von Ortschaften entweder neue Gerichte gebildet werden müssen, oder man verstärkt die bestehenden Gerichte; denn die Rückstände, die zwar immer vorkommen können, haben dort ein erschreckendes Maß erreicht. In Warschau ist das schon getan worden. Aber es ist auch dringend nötig, in anderen Orten; denn die Anhäufung von Rückständen bedeutet ein übermäßiges Warten der Angestellten auf die Richtersprüche und eine nervöse Ueberarbeitung der Richter infolge der Arbeitshäufung. Die weiteren Angaben enthalten leider keine Ziffern über Warschau und natürlich Chrzanów. Von 17 132 Zivilangelegenheiten war in 16 336 Fällen der Angestellte der Kläger, in 796 Fällen der Unternehmer. Der höchste Prozentsatz der gemeldeten Ansprüche durch die Unternehmer zeigt sich in Dąbrowa Górnicza (17,1 Prozent), Czenstochau (8 Prozent) und Lemberg (8,5 Prozent). Von seiten der Angestellten sind von 2 747 Kopfarbeitern, 13 363 Handarbeitern und 226 Praktikanten bzw. Lehrlingen, die nicht in Gruppen geteilt wurden, Klagen eingebracht worden. Der Arbeitslohn war Gegenstand der Klagen in 78,6 Prozent der Fälle, zusammen mit den Ansprüchen auf Entschädigung.

Die übrigen Klagen sind aus den verschiedensten Anlässen eingebracht worden, u. a. wegen Durchführung der Kollektivverträge (0,5 Prozent). 57,2 Prozent der Angelegenheiten wurden durch Urteil, 15 Prozent durch Vergleich und 27,8 Prozent auf andere Weise erledigt. Ganz abgelehnt wurde die Klage in 15,2 Prozent der Fälle, während sie in 26,1 Prozent gänzlich berücksichtigt wurde.

In den Berichten ist leider keine Teilung in berücksichtigte und unberücksichtigte Klagen der Angestellten und Unternehmer vorgenommen worden. Man kann sich also nicht darüber orientieren, wer im Durchschnitt mit größerer Berechtigung klagt. Ebenso weiß man nicht, in welchen Industriezweigen die meisten Klagen vorkommen. Von 822 Berufungen, die gegen Urteile der Arbeitsgerichte in Zivilsachen eingelegt waren, wurden 507 nicht berücksichtigt. Auch hier fehlen weitere Einzelheiten. Von den Strafsachen sind die meisten durch Strafmandat erledigt worden (60,2 Prozent). Urteilssprüche waren 32,1 Prozent, während die übrigen Angelegenheiten ohne Verhandlung und Strafmandat geprüft und anderen Gerichten oder Behörden überwiesen wurden. Gegen 2885 erörterte Angelegenheiten wurden 79 Berufungen eingelegt.

„Es ist hinzuzufügen, so meint der sozialistische „Robotnik“, daß diese Angelegenheiten wohl ohne Ausnahme gegen die Unternehmer wegen Bruchs der Gesetze und Schutzverordnungen, Nichtbefolgung der Weisungen der Arbeitsinspektion usw. anhängig gemacht wurden. In dieser Hinsicht kann ruhig gesagt werden, daß von seiten der berufenen Faktoren heute so viel Nachsicht gegenüber den Unternehmern gezeigt (?) wird, daß die bei den Gerichten anhängig gemachten Angelegenheiten nur einen Bruchteil der „Schatzkammer“ des Fabrikantenunrechts darstellen. Davon zeugt schon der Prozentsatz der Strafmandate (60,2 Prozent) und die geringe Zahl der Berufungen; so klar und schlagend sind die Vergehen.“

Wogen der Dynamik zuweilen über das Ziel hinaus — die Geigen hatte es in solchen Fällen nicht ganz einfach, gegenüber den Blechinstrumenten sich durchzusetzen —, aber die Klangsprache hielt sich trotzdem streng in harmonischen Grenzen, die instrumentale Inhaltsangabe war außerordentlich sachlich und durchsichtig. Hervorgehoben zu werden verdient der Umstand, daß die Metallbläser, die sehr oft die Umgebung zu übertönen haben, dies mit einer anzuerkennenden Reibungslosigkeit und Reinheit taten. Dr. Wanda Roeßlerówna sang die weibliche Solopartie anfänglich etwas farblos, später traf der gewünschte Gefühlseinschlag jedoch ein. Ihr Mezzosopran verfügt in der Mittellage über die verfügungsreichsten Kraft- und Schönheitsquellen, bei deren Inanspruchnahme bekommt der Gesang eine Gestaltungsfülle, die von bestimmender Wirkung auf den Hörer ist. Herr A. Karpacki fühlt sich meines Erachtens in der Rolle eines Oratoriensängers gleichsam gehemmt. Sein lyrischer Bariton, auf der Bühne so für sich einnehmend, bleibt auf dem Konzertpodium zurückhaltender. Der Künstler war indessen mit Erfolg bestrebt, den ihm anvertrauten Noten nach der rein gesangskünstlerischen Richtung hin volle Gerechtigkeit zuteil werden zu lassen. Das Oratorium wurde mit Begeisterung aufgenommen. Man kann nur wünschen, daß es einen ähnlichen Siegeslauf erlebt wie das voraufgegangene „Quo vadis“. Herr Prof. F. Nowowiejski aber war ohne Zweifel um einen Glanztag seines Lebens reicher.

*

Religiöses Konzert.

Ein in dem Kino „Słońce“ stattgefundenes abendliches „Religiöses Konzert“ wird nur dann unwidersprochen hingenommen werden können, wenn es nicht mehr bedeuten wollte, als zwei schlichte Erbauungsstunden. Angenommen, dies sei die Voraussetzung, so erübrigen sich weitläufige Betrachtungen kritischer Art, die sonst nicht zu umgehen wären. Es bleibt zu sagen, daß Herr F. Nowowiejski sich mehrfach als routinierter Orgelvirtuose betätigte, so gut das auf der nicht für den Konzertgebrauch hergerichteten Orgel möglich war, daß Frau Emma Matousek ihren gehaltvollen und musikalisch gefestigten Sopran willig einem guten Gedanken zur Verfügung stellte und daß der Kirchenchor der Jersitzer Florianskirche (Dirigent F. Olszewski) nach Maßgabe seiner Leistungsfähigkeit eine Reihe von Chören vortrug, die ganz gewiß von bestem Willen beseelt waren.

Alfred Loake.

Erich Kästner:

Freude in bescheidnen Grenzen.

Sehr zu beneiden ist er sicher nicht.
Wenn du noch schläfst, muß er zur Arbeit geh'n.
Noch auf der Treppe läuft er auf den Zeh'n,
und in den grauen Straßen brennt noch Licht.

Dann wirkt er mit am großen Einerlei.
Die Stunden werden mühsam aufgereiht.
Solang es Tag ist, hat er keine Zeit.
Und wenn er Zeit hat, ist der Tag vorbei.

Er möchte anders leben. Aber wo?
Erst wenn es dunkel ist, darf er nach Haus.
Dann wäscht er sich und zieht die Stiefel aus.
Nur ganz allmählich wird er etwas froh.

Die Kinder spielen. Endlich hat er Ruh'.
Die Frau erzählt. Er lächelt und versteht,
warum er Tag für Tag auf Arbeit geht,
und nickt dem Schicksal, einverstanden, zu.

Er wäre gern ein bißchen öfter froh!
Doch er wird müde, denkt an die Fabrik,
legt sich ins Bett und gähnt und senkt den Blick
und murmelt nur: „Zur Not geht es auch so“.

Vom Weinbau und Weintrinken in biblischer Zeit.

Von Hans Sturm.

Die Tatsache, „daß der Wein erfreue des Menschen Herz“, bleibt trotz aller Versuche, sie ins Gegenteil zu kehren, unumstößlich wahr und wird es bleiben, denn sie ist uralt, sie stammt in der obengenannten Formulierung, die wenigsten denken daran, aus dem alten Testament, aus dem Buche Jes. Sirach. Immer wieder finden sich in den neununddreißig Schriften der alttestamentlichen Literatur nicht nur Hinweise auf den Weinbau, sondern meist sehr anerkennende Aussprüche über diesen edlen Zweig der Landeskultur.

Die Kundschafter, die das den Israeliten bestimmte Land erforschen sollten, brachten als Beweis für die Furchtbarkeit der neuen Heimat eine riesige Weintraube mit. Und wie oft wird neben der Oelbaumzucht der Weinbau als ein sehr wichtiger Erwerbszweig erwähnt: „Laßt mich singen“, so beginnt eine Schilderung bei Jesaias, ein Lied meinem Freunde auf seinen Weinberg. Mein Freund besaß einen Weinberg auf fetter Bergeshöhe; er behackte ihn und las ihn von Steinen frei und bepflanzte ihn mit Edelreben. Einen Turm baute er mitten in ihm und hieb auch eine Kufe zum Keltern in ihm aus“. Das Lebensideal dieses Volkes faßt ein anderer Prophet in die Worte: „Ein jeder wird unter seinem Weinstock und Feigenbaum sitzen“. Im Hohenliede singt Sulamith, die von ihren strengen Brüdern zur Hüterin des Weinbergs bestellt worden ist, ein anmutiges Weinbergslied: „Fanget die Füchse, die kleinen Füchse, die Weinbergsverderber! Denn unsere Weinberge stehen in Blüte“. Im Hohenliede kehrt auch mehrere Male das jubelnde „Hedad!“ wieder, der hoffnungsfrohe Ruf der Winzer und Keltertreter. Wie ein Trinklied muten die Verse aus dem Buch der Sprüche an:

„Gebt Rauschtrank dem, der im Untergehen ist,
Und Wein solchen, deren Seele betrübt ist!
Der mag trinken und seinen Unmut vergessen
Und seines Leidens mag er nicht mehr gedenken!“

In dem althebräischen „Lied vom braven Weibe“ wird es einer Hausfrau hoch angerechnet, daß sie auf ihrem Ackerland „von ihrer Hände Verdienst einen Weinberg pflanzt“.

Selbst in der Gesetzgebung war derjenige, der Wein anbaute, berücksichtigt und genoß mancherlei Vorzüge. So wurde er für mehrere Jahre vom Kriegsdienst entbunden, damit er den jungen Weinberg gut pflegen könne. Hieraus ersieht man die Hochschätzung des Weinbaues, die auch aus den ergreifenden Klageliedern über eine mißratene oder vernichtete Weinernte spricht.

Natürlich vergessen die weltoffenen Völker des Altertums nicht, auf die Nachteile des übermäßigen Weingenusses hinzuweisen, aber sie übten damals schon in der Praxis das erst später von den Römern geprägte Wort: „Mißbrauch hebt nicht den Gebrauch auf!“ Uralt ist das Lob des Weines und klingt immer wieder auf von der Bibel über den Talmud, Shakespeare, Goethe, Scheffel, Gottfried Keller bis zu unseren jüngsten Dichtern. Und wird nie verklingen, denn die Bibelweisheit wird immer zu Recht bestehen: „Der Wein erfreut des Menschen Herz!“

Kunst und Wissenschaft.

„Morgenrot leuchtet“. Ein Augsburger Festspiel zur 400-Jahrfeier der Augsburger Konfession von Paul Zech gelangt in Augsburg am 6. Juli 1930 am Roten Tor durch den dramatischen Sprechchor der Stadt Augsburg unter Leitung von Karl Vogt zur Uraufführung.

Aus Posen und Umgegend

Posen, den 26. April.

Sucht dich die Freude: grüße sie,
Sie schmückt das Erdenleben;
Gib Raum ihr, doch vergiß es nie,
Daß Flügel ihr gegeben.

Rückert.

Eine allpolnische Geflügelausstellung.

Das Zentralkomitee für Geflügelfragen trifft Vorbereitungen zur Organisation einer großen Landes-Ausstellung für Geflügel, Tauben und Kaninchen. Die Ausstellung soll Gelegenheit geben, sich über das vorhandene Material zu orientieren und eine entsprechende Klassifizierung des Geflügels festzusetzen. In das Zentralkomitee sollen Vertreter von landwirtschaftlichen und Züchterorganisationen aus ganz Polen hinzugezogen werden.

Die diesjährigen Rekrutenaushebungen.

Am nächsten Freitag, 2. Mai, beginnen in der Stadt Posen, und zwar wieder im Gebäude des Zoologischen Gartens, die diesjährigen Rekrutenmusterungen und dauern bis zum Pfingstsonnabend, 7. Juni. Die einzelnen Termine sind aus den Anschlägen an den Litfaßsäulen ersichtlich; außerdem erhält jeder Gestellungspflichtige einen Gestellungsbefehl. Auf Grund des Gesetzes über die allgemeine Wehrpflicht müssen sich in diesem Jahre stellen:

1. Männer, die im Jahre 1909 geboren sind.

2. Männer, die im militärdienstpflichtigen Alter stehen, jedoch im Vorjahre vorübergehend für untauglich befunden wurden (Kategorie B).

3. Männer im militärdienstpflichtigen Alter, die ihrer Stellungspflicht aus irgendwelchen Gründen bisher nicht nachgekommen sind.

4. Männer, die sich vor dem militärdienstpflichtigen Alter freiwillig gemeldet haben und die gesetzlich vorgeschriebene Zeit im aktiven Heeresdienst nicht abgedient haben. — Anmeldungen nehmen die zuständigen Bezirkskommandos (P. K. U.) bis zum 1. Juli des laufenden Jahres entgegen.

5. Männer, die bei dem zuständigen P. K. U. einen Antrag zur Einreihung in den freiwilligen Heeresdienst bereits gestellt haben.

6. Militärpflichtige Männer, die aus irgendwelchen Gründen ihrer Stellungspflicht nicht nachgekommen sind, und zwar bis zum Jahrgang 1892 einschließlich.

7. Männer, die seit Bestehen des Polnischen Staates die polnische Staatsangehörigkeit durch Zuerkennung, durch Annahme eines polnischen Staatsamtes oder durch Option zugunsten des polnischen Staates erhalten haben, und zwar bis einschließlich zum Jahrgang 1883.

Die verkürzte Dienstzeit wird Rekruten mit Reifeprüfung ohne vorherigen Antrag von den Kreisergänzungskommandos zuerkannt. Unabhängig davon ist das Reifezeugnis der Musterungskommission vorzulegen.

Aufschub des Termins zur Absolvierung des Militärdienstes kann erteilt werden:

a) dem einzigen Ernährer der Familie, d. h. dem Sohn arbeitsunfähiger Eltern oder einer Witwe, bzw. dem Bruder verwaister und arbeitsunfähiger Geschwister, oder dem Enkel arbeitsunfähiger Großeltern in gerader Linie, falls in allen angeführten Fällen erwiesen wird, daß die Erhaltung der erwähnten Personen ausschließlich von der Unterstützung des Stellungspflichtigen abhängt und falls dieser tatsächlich seiner Pflicht nachkommt;

b) Eigentümern ererbter Landwirtschaften, deren Erlös zur Erhaltung einer Familie ausreicht und die dreifache Summe dieses Einkommens nicht überschreitet;

c) Personen, die theoretische und praktische Studien absolvieren.

Erleichterungen in der Absolvierung des Heeresdienstes erhalten fernerhin angehende Geistliche.

Anträge zur Erteilung von Aufschub des Termins zur Absolvierung des Heeresdienstes müssen spätestens nach 14 Tagen vom Zeitpunkte ab gestellt werden, an dem der Stellungspflichtige für militärdiensttauglich befunden wurde. Anträge um erneute Zurückstellung vom Militärdienst haben bis spätestens zum 1. Juli des Jahres zu erfolgen, in dem der vorher erteilte Aufschub abläuft. Die ungerechtfertigte Nichteinhaltung der angeführten Termine zieht den Verlust des Rechts zum Aufschub vom Militärdienst nach sich.

Alle Stellungspflichtigen haben in nüchternem Zustande, sauber und in reiner Kleidung vor der Musterungskommission zu erscheinen.

Das ungerechtfertigte Nichterscheinen vor der Musterungskommission, die Umgehung der Stellungspflicht durch Verlassen des Landes oder durch andere betrügerische Machenschaften zieht die gesetzlich vorgesehene Strafe nach sich.

Blutreinigungskuren im Frühling.

Alle Personen, die eine vorzugsweise sitzende Lebensweise zu führen haben, sich meist in der Stube befinden und wenig in frischer Luft bewegen, sollten im Frühling eine Blutreinigungskur vornehmen. Durch ihre Lebensweise ist vielfach die Verdauung nicht gut, und um so mehr ist eine Kur angebracht. Sie besteht im Einnehmen von harmlosen Hausmitteln in Form von Teeaufgüssen, wirkt also in keiner Weise auf den Organismus schädigend. Sie säubert aber den Magen und verbessert seine Säfte, sie reinigt und frischt das Blut auf, und sie scheidet die ungesunden Stoffe, die sich während des Winters im Körper angehäuft haben, aus. In Betracht kommen einige Reihen von Teeaufgüssen, wie zum Beispiel Stiefmütterchentee, Faulbaumrindentee, Fliedertee usw. Sehr beliebt sind auch Teemischungen. Ganz besonders sei darauf hingewiesen, daß diese Blutreinigungskur auch für Personen mit unreinem Teint und Hautausschlägen sehr dienlich ist. Nur darf man nicht glauben, daß die Wirkung in wenigen Tagen zu erzielen sei, sondern man muß eine solche Kur auch wirklich durchführen, und zwar vier bis fünf Wochen lang. Man wird dann eine wirkliche Besserung spüren, besonders wenn man die Kur durch Bäder und durch fleißiges Spazierengehen in frischer Luft unterstützt. Die Wirkung der Bäder wird durch nervenstärkende Zusätze erhöht, wofür besonders Fichtennadelextrakt in Betracht kommt, aber auch Kohlesäure- und Sauerstoffbäder leisten hierbei vorzügliche Dienste. Alle diese Bäder kann man im Hause nehmen, indem man sich die betreffenden Zusätze und Ingredienzien aus der Drogenhandlung beschafft. Zu bemerken wäre noch, daß bei einer Blutreinigung nötig ist, scharf gewürzte und allzu fettreiche Kost zu meiden.

Sehr beliebt und bei denen, die sich's leisten können, verbreitet sind im Frühjahr die Spargelkuren. Der Spargel ist eine sehr geschätzte Gemüsepflanze, deren junge, zarte Sprossen eine wohlschmeckende, leicht verdauliche, wegen ihres reichen Stickstoffgehalts nahrhafte, durch das in ihnen enthaltene Asparagin heilkräftige Speise abgeben. Der Spargel wirkt wegen seines Asparagingehalts harntreibend und übt daher auf die Nieren einen sehr wohltätigen Einfluß aus.

Vor dem Beginn der genannten Kuren wird man im eigenen wohlverstandenen Interesse gut tun, seinen Arzt um Rat zu fragen, welche der genannten Kuren wohl am zweckmäßigsten ist, und in welcher geregelten Form sie durchzuführen sind.

Erläuterungen zum Stempelgesetz.

1. Haftung für den Wechselstempel.

Nach dem Wechselrecht können Wechsel durch ein Giro übertragen werden, das den Vermerk enthält: Valuta zum Empfang, zum Inkasso, per Prokura und dergl. (Art. 17 des Wechselrechts.) Wer so in den Besitz eines Wechsels gelangt ist, kann alle Rechte aus dem Wechsel geltend machen. Er wird jedoch nicht Eigentümer des Wechsels und kann den Wechsel auch nur durch Vertretungsgiro übertragen. Auch nach Stempelrecht ist er nicht vollberechtigter Besitzer des Wechsels, da das Stempelgesetz als Besitzer von Wechseln nicht Personen nennt, die auf Grund eines Vertretungsgiro den Wechsel erworben haben. Infolgedessen haftet er auch nicht für die richtige Verstempelung des Wechsels. Er wird zur Zahlung des Stempels (ganz oder teilweise) erst verpflichtet, wenn er den Wechsel zur Bezahlung vorlegt, oder wenn er Klage vor Gericht erhebt; und zwar muß der Stempel vor Annahme der Wechselsumme bzw. Einreichung der Klage bezahlt werden. Diese Art der Haftung gilt nicht nur für den ersten Girierten, sondern auch für alle folgenden, da sie alle den Wechsel mit den Wirkungen eines Vertretungsgiros erworben haben. (L. D. W. 1892/6/30.)

2. Stempelpflicht in Einkommensteuersachen.

Nach dem Einkommensteuergesetz ist der Zensit berechtigt, Abschriften des Beschlusses der Veranlagungskommission über die Festsetzung seines steuerpflichtigen Einkommens und Berechnung der Steuer zu verlangen. Dieser Antrag ist als Eingabe mit 3 zł zu verstempeln. Ferner unterliegen die auf Grund des Antrages erteilten Abschriften einem Stempel in Höhe von 1 zł für jede volle oder angefangene Seite. Außer diesen Stempeln dürfen keine Gebühren erhoben werden. Denn die im Einkommensteuergesetz enthaltene Bestimmung, daß die Abschriften auf Kosten des Steuerpflichtigen zu erteilen sind, ist durch Art. 171 des Stempelgesetzes aufgehoben. (L. D. W. 11235/6/29.)

Vom Steuerzahlen.

O/S. Welcher noch so aufrechte polnische Staatsbürger zahlt gern Steuern? Zumal die Steuerschraube bei uns mit erheblichem Kraftaufwand angezogen wird und den armen Steuerpflichtigen an jedem Quartalsersten die Luft auszugehen droht.

Man gebe dem Staate, was des Staates ist. Schön und gut. Aber wenn bei der jetzigen akuten Zahlungsunfähigkeit der Bevölkerung die Steueransprüche des Staates überspannt werden, dann muß auch notwendigerweise die vielumstrittene Steuermoral flöten gehen. Man drückt sich vor dem Berappen, wo man nur kann. Und es sollen nicht die schlechtesten Patrioten sein, die sich am besten zu drücken verstehen.

Es gibt aber auch Einfältige, Gewissenhafte, die in derartigen Manipulationen weniger geübt sind. Die bauen auf die Einsicht des Steueramtes und auf Nachlässe Ermäßigungen, Erleichterungen. Und wenn sie sich in ihren Hoffnungen glücklich betrogen sehen und der Steuerexekutor an die Tür klopft, dann werden manche von ihnen rabiat und schmeißen mit Lehm. Das heißt man dann aktiven Widerstand gegen die Staatsraison und Unbotmäßigkeit. Und während man die großen Drückeberger laufen läßt, werden diese gewöhnlich kleinen Karnickel gehangen. Es ist immer wieder das alte Lied.

Wir kennen solche Fälle bereits aus unserem Gebiet. So z. B. aus dem Städtchen Raschków im Kreise Ostrowo, wo eine erregte Volksmenge einen pfändenden Steuerexekutor zum Teufel jagen wollte und schließlich nur durch die Bajonette der Polizei daran gehindert wurde. Nunmehr hören wir von zwei niedlichen Geschichten, die sich dieser Tage nach der „Lodzer Freien Presse“ im dunkelsten Kongreßpolen ereignet haben. Wirklich interessant und erzählenswert.

Unowo ist eine winzige Zwerggemeinde bei Bialystok. Dort erklärten eines Tages in einer bedeutsamen Gemeindeversammlung sämtliche Bauern des Dorfes solidarisch, von nun an keinen Groschen Steuer mehr zahlen zu wollen. Unowo wurde kurz entschlossen zur freien „Republik“ ausgerufen und der ortsansässige Vollziehungsbeamte a tempo aus dem Dorfe geprügelt. Woraufhin er schleunigst sein dornenvolles Amt niederlegte. Jeder Exekutor aber, der fortan in die „Republik Unowo“ geschickt wurde, kehrte regelmäßig jämmerlich zugerichtet von seiner Missionsreise zurück. Bis schließlich sämtliche Exekutionsbeamte des Steueramtes Bialystok feierlichst erklärten, nie mehr nach Unowo zu fahren. Die strammen Unowoer „Republikaner“ hingegen gaben die nicht weniger feierliche Erklärung ab, daß sie nur vor den Bajonetten der „Soldateska“ weichen werden. — Der Staat hat's schwer! Man darf auf den Ausgang dieser reichlich ungewöhnlichen Insubordination gespannt sein.

Zu weniger handgreiflichen, aber um so originelleren und wirksameren Protestaktionen gegen die hohen Steuern schritten die gewitzten Kaufleute aus Lublin. Die schlossen nach vorangegangenem Beschluß alle ihre Geschäfte, begaben sich mit den Ladenschlüsseln aufs Steueramt und deponierten sie dort auf den Schreibtischen mit dem Bemerken, daß das Steueramt Inhaber des Ladens, richtiger der Warenvorräte, sei. Die verlegenen Steuerbeamten, die nicht wußten, was geschah, wandten sich in ihrer Ratlosigkeit an das Finanzministerium. Und nun ist in Lublin eine Kommission erschienen, die die Angelegenheit prüfen soll und die Schlüssel wohl wieder richtig verteilen wird.

Ob diese beiden zweifellos merkwürdigen Fälle von Steuerzahler-Selbsthilfe Erfolg haben werden, erscheint sehr zweifelhaft. Der Ausgang der Affären dürfte im Gegenteil, insbesondere in puncto „Republik Unowo“, recht unangenehm für die Beteiligten werden.

Was wiederum nicht mehr als gerechtfertigt wäre. Denn der Staat ist nun einmal der Staat und muß respektiert werden. Und wenn einer keine Steuern bezahlen will, dann möge er gefälligst seinen Verdienst liquidieren oder — sich eben auf intelligentere Art drücken!

Aus der evangelisch-lutherischen Kirche in Westpolen

Aus Neutomischel wird uns geschrieben: Seit dem 1. April d. J. hat die Parochie Neutomischel, die seit dem Weggange des Pastors Greve nach Bochum-Hamme fast 1¼ Jahr vakant war, wieder einen eigenen Seelsorger. Es ist das der Kandidat der Theologie Otto Schilter aus Lodz, der fünf Jahre an der lutherischen Universität Leipzig studiert und dort auch im Februar d. J. das theologische Examen abgelegt hat. Am Sonntag Palmarum, dem 13. April, wurde er durch Superintendent Büttner aus Rogasen in das Amt als Hilfsprediger an der Gesamtparochie Neutomischel mit ihren vier Gemeinden eingeführt. Seiner Antrittspredigt lag das Wort Röm. 1,16 zugrunde: „Ich schäme mich des Evangelii von Christo nicht". Mit Freudigkeit bekannte er sich gegenüber allen Feinden des Kreuzes Christi zu dem alten Evangelium von der Gnade Gottes in Christo Jesu und predigte mit beredten Worten zunächst von dem Wesen und dann von der Kraft dieses Evangeliums. Ein gemeinsames Mittagessen vereinigte vieler Glieder aller Gemeinden. Hier beim freieren Gedankenaustausch konnte man merken, wie sehr man sich freute, nun wieder einen Seelsorger zu haben, obwohl man rückhaltlos anerkannte, daß auch in der Vakanzzeit die Parochie keinerlei Mangel an Wort und Sakrament gehabt habe. Die beiden Nachbarpastoren Dr. Hoffmann aus Posen und Werner aus Schwarzwald haben sich der Gemeinden treulich angenommen.

Am Sonntag Jubilate, dem 11. Mai, soll nun die Ordination oder Einführung in das geistliche Amt feierlichst stattfinden. Diese wird voraussichtlich der zuständige Superintendent unter Assistenz der beiden genannten Pastoren vollziehen. Der treue Gott möge nun den jungen Amtsbruder reichlich segnen und viel Segen von ihm auf die Parochie und unsere ganze lutherische Kirche hier in Westpolen ausgehen lassen!

× **Posener Bachverein.** Die kirchliche Woche in Posen beginnt dieses Jahr wieder am Sonntag Jubilate nachmittags 3½ Uhr mit einem großen Fest-Konzert. War es im vorigen Jahre Bachs ungekürzte Matthäus-Passion, so kommt in diesem Jahre ein gewaltiges, sehr selten aufgeführtes Chor-Oratorium „Israel in Aegypten" ungekürzt zur Aufführung. Die vereinigten Bachvereine von Gnesen, Lissa und Posen haben ein halbes Jahr lang die achtstimmigen Chöre eifrig studiert. Da die Solopartieen in diesem Werke eine verhältnismäßig kleine Rolle spielen, werden sie wieder, wie bei Aufführung des Bachs G-moll-Messe, von einem „kleinen Chore" ausgeführt. Die letzten Chorproben finden statt: in Gnesen am Montag, 28. April und 5. Mai, in Posen am Dienstag, 29. April, Sonnabend, 3. Mai und Dienstag, 6. Mai; in Lissa am Freitag, 2. Mai und 9. Mai. Mit dem Verkauf der Eintrittskarten **(für 10, 8, 6, 5, 4, 2 zł und Steuer) ist in der Evgl. Vereinsbuchhandlung seit** gestern begonnen worden; diese nimmt auch von Auswärtigen Vorausbestellungen an. Tel. 3407.

× **Personalnachricht.** Am 1. Mai verläßt der bekannte Kapellmeister des 57. Inf.-Regt., Oberleutnant Borel, die Stadt Posen, um den Posten eines Kapellmeisters des 6. Schützenregiments in Stryj zu übernehmen.

× **Eine Unfallstatistik aus den Großstädten Polens im Jahre 1929.** Im Jahre 1929 wurden Fahrunfälle in den Großstädten Polens festgestellt, und zwar in Warschau mit 1 109 478 Einwohnern mit 8821 registrierten Fahrzeugen 393 Unfälle, davon 54 schwer und 15 tödlich; Lemberg mit 240 746 Einwohnern und 1013 registrierten Fahrzeugen 513 Unfälle, davon 24 schwer, 4 tödlich; Posen mit 237 000 Einwohnern und 2773 (gegenwärtig 2887) registrierten Fahrzeugen 439 Unfälle, davon 37 schwer, 12 tödlich; Krakau mit 210 632 Einwohnern und 1123 registrierten Fahrzeugen 504 Unfälle, davon 25 schwer, 3 tödlich.

× **Die Frühjahrsfischschonzeit in der Wojewodschaft Posen** hat, wie wir schon kurz erwähnten, am 20. April begonnen und dauert bis zum 31. Mai, vorm. 6 Uhr. Während der Dauer der Frühjahrsschonzeit dürfen zum Fischen nur die Geräte des sog. stillen Fanges verwendet werden, d. h. solche, die man weder zu ziehen noch zu stoßen braucht. Das Angeln ist während der Schonzeit gestattet.

× **Verbot für hypnotische Veranstaltungen.** Das Innenministerium hat eine Verordnung erlassen, laut der die Verwaltungsbehörden in Zukunft keine Erlaubnis zur Veranstaltung öffentlicher hypnotischer Versuche geben werden. Diese Verordnung wird mit dem gesundheitsschädlichen Einfluß der Hypnose auf die Teilnehmer begründet.

× **Aus der Haft entlassen wurde,** wie der „Il. Kurjer Codz." erfährt, der Ingenieur Rajmund Oppeln-Bronikowski, der seinerzeit im Zusammenhang mit den Uebergriffen beim Bau der Landesausstellung verhaftet worden war, nach einem Verhör beim Untersuchungsrichter.

× **Ostergaben für die arbeitslosen Kopfarbeiter.** An beiden Ostertagen fand im Sekretariat der Vereinigung der arbeitslosen Kopfarbeiter für die Wojewodschaft Posen eine Verteilung von Ostergaben (die sog. Święconka) statt. Für die Spenden dankt der Vorstand besonders der Firma Gebrüder Dawidowski, der Firma Seipolt, der Firma Czyż, dem Grafen Kwilecki auf Kwilcz; der Firma A. Ginter, der Direktion der Hugger-Brauerei und Herrn v. Tempelhof auf Dąbrówka. Zugleich warnt der Vorstand vor dem früheren Vorsitzenden der Vereinigung, Pawel Schaluschke, der unberechtigterweise Spenden sammeln soll. Die Vereinigung hat, wie sie uns mitteilt, ihm keine Ermächtigung erteilt und steht zu ihm in keinerlei Fühlung.

× **Eine Explosion** erfolgte gestern in der ul. Klasztorna (fr. Klosterstr.). Es explodierte ein elektrischer Kabelkasten; die Feuerwehr nahm die nötigen Sicherungen vor.

× **Englische Pfadfinder** trafen gestern zu eintägigem Aufenthalt hier ein. Nach einem Frühstück auf dem Bahnhofe wurde die Stadt besichtigt. Abends fand ein Empfang im Bazar statt, worauf die Gäste die Oper besuchten, um dann ihre Rückreise nach England (vorher besuchten sie Warschau, Lodz, Krakau und Kattowitz) anzutreten.

× **Vom Wetter.** Der gewisse Kälteeinschlag, der uns in den letzten Tagen noch immer beschieden war und sich im Schatten höchst unangenehm fühlbar machte, scheint seit gestern gebannt zu sein. Das Thermometer kletterte nachmittags bis zu 24 Grad im Schatten, erinnerte fast an Hundstagshitze und ließ ewig unzufriedene Leute den Stoßseufzer ausstoßen: „Zu heiß!" Manchen Menschen ist eben nichts recht zu machen. Der heutige Sonnabend scheint nun gar die gestrige Hitze noch überholen zu wollen, denn in der siebenten Stunde waren bereits 15 Grad Wärme, während am Freitag um dieselbe Zeit 13 Grad festgestellt wurden.

× **Sonnenaufgang und Sonnenuntergang** am Sonntag, 27. 4., 4,40 Uhr und 19,17 Uhr, und am Montag, 28. 4., 4,38 Uhr und 19,18 Uhr.

× **Der Wasserstand der Warthe in Posen** betrug heut, Sonnabend, früh + 0,78 Meter, gegen + 0,84 Meter gestern früh.

× **Nachtdienst der Aerzte.** In dringenden Fällen wie gestern früh, gegen + 0,74 Meter am Donnerstag früh.

× **Nachtdienst der Apotheken vom 26. April bis 3. Mai.** Altstadt: Apteka pod białym Orłem, Stary Rynek 41; Apteka św. Piotra, ul. Półwiejska 1; Apteka św. Marcińska, ul. Franc. Ratajczaka 12 — Lazarus: Apteka Plucińskiego, ul. Marsz. Focha 72. — Jersitz: Apteka pod Gwiazdą, ul. Kraszewskiego 12. — Wilda: Apteka Fortuna, Górna Wilda 96. — Ständigen Nachtdienst haben folgende Apotheken: Sołatsch-Apotheke, Mazowiecka 12, die Apotheke in Luisenhain (mit Ausnahme von Sonn- und Feiertagen von 2 Uhr nachm. bis 9 Uhr abends), die Apotheke in Główno, die Apotheke in Gurtschin ul. Marsz. Focha 158, die Apotheke der Eisenbahnkrankenkasse, St. Martin 18, die Apotheke der Krankenkasse, ul. Pocztowa 25.

× **Rundfunkprogramm für Sonntag, 27. April.** 9.30—10.10: Eröffnungsfeier der Posener Messe. 10.15—11.45: Gottesdienst aus dem Posener Dom. 12—12.05: Zeitzeichen, Fanfarenblasen vom Rathausturm. 12.05—12.45: Landw. Vorträge. 12.45 bis 13.10: Hausfrauenvortrag. 16.45—17: Pfadfinderplauderei. 17—17.45: Schallplattenkonzert. 17.45—18.15: Kinderstunde. 18.15—18.30: Mitteilungen der polnischen Jugendvereinigungen. 18.30—18.45: Beiprogramm — Verschiedenes. 18.45—19.40: Nachmittagskonzert. 19.40—20: Interessantes aus aller Welt. 20—22: Jubiläumsfeier der Volksbüchereigesellschaft. In den Pausen Programme der Posener Theater und Kinos. 22—22.15: Zeitzeichen, Sport. 22,15 bis 24: Tanzmusik aus der Wielkopolanka. — **Für Montag, 28. April.** 13—13.05: Zeitzeichen, Fanfarenblasen vom Rathausturm. 13.05—14: Schallplattenkonzert. 14—14.15: Notierungen der Effekten- und der Getreidebörse. 14.15—14.30: Landw. Mitteilungen der Pat, Bericht über den Schiffsverkehr usw. 16.30—16.50: Bildfunk. 16.50 bis 17.10: Vortrag. 17.10—17.30: Historische Erzählungen für die Jugend. 17.30—17.45: Französische Poesie. 17.45—18.45: Nachmittagskonzert. 18.45 bis 18.55: Beiprogramm — Verschiedenes. 18.55 bis 19.20: Heiteres. 19.20—19.45: Konzert. 19.45 bis 20.05: Bücherrundschau. 20.05—20.10: Musikalisches Zwischenspiel. 20.10—20.30: Vortrag. 20.30—22: Internationales Konzert aus Wien über Warschau. In den Pausen Programme der Posener Theater und Kinos. 22—22.15: Zeitzeichen, Mitteilungen der Pat, Sport. 22.15 bis 22.30: Bilder der Barmherzigkeit.

× **Programm des Deutschlandsenders für Sonntag, 27. April, Königswusterhausen.** 7: Hamburger Hafen-Konzert. 8: Die Viertelstunde für den Landwirt. 8,15: Wochenrückblick auf die Marktlage. 8,25: Landw. Vortrag. 8,50: Morgenfeier, anschl. Glockengeläut des Berliner Doms. 10,05: Wettervorhersage. 11: Elternstunde. 11,30: Vom 19. Kunstturnstädte-Kampf Berlin — Hamburg — Leipzig. 12: Konzert. 14: Jugendstunde. 14,30: Russische Klaviermusik. 15: Programm der Aktuellen Abteilung. 16: Berliner Bühnen. 18: Vortrag „Worte, die die Welt bewegten". 18,30: Vortrag „Das Unbewußte in der Dichtung". 19: Vortrag „Wert und Ziel unseres Lebens". 19,40: Vortrag „Der Tod der Kaiserin von Abessinien". 20: Operette „Der Lustige Krieg". Anschl. Zeit, Wetter, Tagesnachrichten, Sport, nach den Abendmeldungen bis 00,30: Tanzmusik. — **Für Montag, 28. April.** 10: Vortrag „Warum wir dichten!" 12: Englisch für Schüler. 14.30: Kinderstunde. 15: Berufsberatung. 15,45: Frauenstunde. 16: Gedichtvortrag. 16,30: Nachmittagskonzert von Berlin. 17,30: Vortrag „Das Opernbuch". 17,55: Vortrag „Die unsichtbare Welt". 18,20: Unterhaltende Stunde. 18,40: Englisch für Anfänger. 19,05: Dichterstunde. 19,30: Landwirtschaftsfunk. 20: Konzert. 20,25: Gespräch. 20,50: „Nächtlicher Besuch im Kölner Dom. 22,10: Politische Zeitungsschau. Nach den Abendmeldungen bis 00,30: Tanzmusik.

Kino-Programm.

Apollo — Im Banne der Lüge. Tonfilm. 1½ Uhr
Metropolis — Dusze w Niewoli. 5 Uhr.
Renaissance — Das Recht des Blutes. 5 Uhr.
Stylowe — Sterngeschwader — ein Fliegerfilm
Wilsona — Der unbekannte Vater. 5 Uhr.

Wojewodschaft Posen.

„Nur" 25 000 zł geraubt.

† **Schmiegel,** 26. April.

Berichtigend wird uns mitgeteilt, daß bei dem geheimnisvollen Einbruch in die Schmiegeler Kreiskommunalkasse keine Wertpapiere, wie ursprünglich gemeldet, geraubt wurden. Wahrscheinlich, weil die gerissenen Banditen mit Recht befürchteten, beim Verkauf dieser Papiere vorschnell entdeckt zu werden. Dagegen haben Büchernachprüfungn ergeben, daß der gestohlene Barbetrag nicht nur 18 000 zł ausmacht, sondern etwa die Summe von 25 000 zł erreicht. Die eifrigen Ermittlungen der Polizei sollen bereits auf eine ganz bestimmte Spur geführt haben.

---

† **Lissa,** 26. April. Ohne Führerschein und dito Fahrkenntnisse unternahm am Donnerstag abend ein jugendlicher Autolenker Fahrtversuche auf der belebten Bahnhofstraße. Als er vor der Kreissparkasse grad' auf dem Bürgersteig landete, überfuhr er ein von der entgegengesetzten Richtung kommendes 4jähriges Mädchen. Das Kind erlitt einen Arm- und Schlüsselbeinbruch. Dem unternehmungslustigen Auchchauffeur wird sein leichtsinniger Ausflug also teuer zu stehen kommen. Und das geschieht ihm recht. Wie leicht hätte es noch schlimmer kommen können!

† **Neutomischel,** 25. April. Besitzwechsel. Das frühere Ramm'sche Hausgrundstück, in der Bahnhofstraße gelegen, ist für den Preis von 24 000 Złoty von dem jetzigen Eigentümer Albert Gleißert in Paprotsch, früher Altborui, an den bisherigen Pächter, Herrn Karl Dolling, verkauft worden.

† **Polajewo** (Kr. Obornik), 26. April. Hat hier jemand geschossen? Zu der Mitteilung in Nr. 93 unseres Blattes betr. der „Revolverschießerei" in Połajewko beim Wirte B. Pacek möchten wir noch berichtigend bemerken, daß dieser Ort nicht bei Rawitsch, sondern im Kreise Obornik gelegen ist. Zu dem Vorfall selbst sind wir nunmehr in der Lage, die damals gestellte Frage „Hat hier jemand geschossen?" mit „Nein" zu beantworten. Polizeilicherseits ist festgestellt worden, daß überhaupt kein Schuß gefallen ist, sondern die ganze Geschichte vom Wirt Pacek nur fingiert wurde zu dem Zwecke, einige ihm unangenehme Personen der Täterschaft zu verdächtigen und ihnen damit zu schaden. Die Angelegenheit wird wohl für P. noch ein gerichtliches Nachspiel haben.

† **Bromberg,** 25. April. Moderne Banditen. Zu dem großen Wohnungsdiebstahl, durch den die Beamtin Czesława Priebe um 5000 Złoty geschädigt wurde, ist im Verlauf der Untersuchung festgestellt worden, daß die Einbrecher mit einem Auto zur Ausführung des Diebstahls erschienen waren. Die Wohnungsinhaberin hatte beim Verlassen des Hauses den oberen Teil des Fensters nicht geschlossen, so daß es den Dieben ein Leichtes war, das Fenster von innen aufzuriegeln und sich so bequem Eingang in die Wohnung zu verschaffen. Das Auto stand in der Nähe des Tatortes mit abgeblendeten Lichtern. Man muß also annehmen, daß der Chauffeur eingeweiht war. Die Polizei warnt vor Ankauf der Wäsche, die sich durch besonderen Spitzenreichtum auszeichnet.

Todesfahrt beurlaubter Soldaten.

Beim Aufspringen unter die Räder gekommen. — Aus dem fahrenden Zuge gestürzt.

Vorgestern hatten sich auf der Eisenbahnstrecke Lodz—Kalisch zwei furchtbare Unglücksfälle ereignet, denen zwei in Urlaub weilende Soldaten zum Opfer gefallen sind. Der in Lodz zum Osterurlaub weilende Kanonier Albert Aster wollte vorgestern nach seiner Garnison in Posen zurückkehren. Er kam etwas spät auf dem Kalischer Bahnhof an und, um noch mitzukommen, sprang er auf den eben abgehenden Zug. Zum Unglück glitt er aber aus und kam unter den Waggon, so daß die Räder über ihn hinweggingen. Der Zug wurde zwar sofort zum Stehen gebracht, doch konnte man den Verunglückten nicht mehr retten. Unter den Rädern zog man nur noch die furchtbar verstümmelte Leiche des Soldaten hervor.

Ein ähnlicher Fall ereignete sich auf derselben Strecke, aber weiter von Lodz entfernt. In einem Abteil dritter Klasse befand sich u. a. der Korporal Jan Wolny, der auf Urlaub zu seinen Eltern fuhr, die in Kalisch wohnen. Die jungen Leute im Waggon waren sehr vergnügt und sangen, wobei der Korporal, der an der Abteiltür stand, dirigierte. Bei einer scharfen Wegbiegung öffnete sich plötzlich die Tür, und der Soldat stürzte mit einem Verzweiflungsschrei aus dem Abteil. Die erschrockenen Reisegenossen zogen sofort die Notbremse, und der Zug wurde zum Stehen gebracht. Der Korporal hatte aber solch schwere Verletzungen erlitten, daß er mit dem nächsten Zuge nach dem Lodzer Militärlazarett gebracht werden mußte, wo er in hoffnungslosem Zustande darniederliegt.

Sport und Spiel.

Der aussichtsreiche Tenniskampf gegen England.

Deutschland führt 2 : 1.

Nachdem Prenn über Lee überlegen 6 : 2 im vierten Satz gesiegt und damit den zweiten Punkt für Deutschland an sich gebracht hatte — im zweiten Satz, der an den Engländer 9 : 7 verloren ging, führte der Deutsche bereits 5 : 1 —, wurde das Doppelspiel ausgetragen. Die Engländer Dr. Gregory—Collins holten sich spielend den ersten Satz 6 : 2, stießen aber im darauffolgenden Satz auf heftigen Widerstand der Deutschen (Dr. Dessart—Dr. Kleinschroth), die sogar 4 : 2 die Führung hatten, um schließlich doch 6 : 4 zu unterliegen. Der letzte Satz schien „trocken" zu werden. Beim Stande von 5 : 0 hatte man schon die Hoffnung auf ein Ehrenspiel der deutschen Mannschaft verloren, aber aus dem Ehrenspiel wurden drei Spiele, so daß ein Satzgewinn zu winken schien. Doch die Engländer schlossen jetzt 6 : 3 ab und buchten den ersten Punkt.

Zu dem Siege Landmanns über Austin schreibt die „Morning Post" u. a.: „Man fragt sich, was aus Austin geworden ist, der Borotza zweimal schlagen konnte. Im Lang- und Grundlinienspiel war Austin der schlechtere. Man hat die reife Erfahrung und tiefe Ueberlegung Dr. Landmanns unterschätzt.

Heute, am Sonnabend, finden die Schlußspiele statt. Es treten sich zunächst Austin und Prenn, daran anschließend Lee und Dr. Landmann gegenüber. In dem gleichen Maße, wie man Dr. Landmann unterschätzte, hat man Lee überschätzt. Das zeigt sein Spiel gegen Prenn. Es ist durchaus möglich, daß Deutschland 4 : 1 siegt, wie vor 2 Jahren in Birmingham.

Erste polnische Hiobsbotschaft aus Budapest.

Die beiden ersten Begegnungen auf dem Vierländer-Turnier in Budapest brachten einen Sieg Bayerns über die Tschechoslowakei, die 9 : 7 geschlagen wurde, obwohl die Bayern mit Reserven antraten, und eine Niederlage der Lodzer Mannschaft gegen Ungarn, das 12 : 4 siegte. Die einzelnen Kämpfe brachten folgende Ergebnisse: Der Kampf zwischen Pawlak (Lodz) und Enekes (Ungarn) wird in der zweiten Runde wegen Ueberlegenheit des Ungarn abgebrochen. Głon verliert nach Punkten gegen Szeles. Dziembaka wird von Szabo in der ersten Runde k. o. geschlagen. Im Kampf zwischen Sewerynіak und Comboroesi wird anfänglich dem Ungarn der Sieg zugesprochen, auf einen Protest der Polen aber erklärte man den Lodzer zum Sieger. Trzonek wird von Szobolevsky knapp nach Punkten geschlagen. Szegety schlägt Mayer in der ersten Runde k. o. Der Kampf zwischen Konarzewski und Keri wird unentschieden gegeben, obwohl der Lodzer besser war. Dasselbe geschieht im Kampf gegen Stibbe und Cörösy.

Heute treten sich Lodz—Bayern und Ungarn—Tschechoslowakei gegenüber. Ein Gesamtsieg der Bayern ist nicht von der Hand zu weisen.

Ein Reit- und Fahrturnier.

Der Großpolnische Reitklub organisiert hippische Wettkämpfe, die am 3., 4., 6., 8. und 11. Mai auf dem Posener Hippodrom (Błonia Grunwaldzkie) zum Austrag kommen. Am dritten Tage ist ein „Schnelligkeitswettbewerb" um den Preis des Präsidenten des Großpolnischen Rennvereins, Kazimierz Zychliński, und ein Wettbewerb um den Preis des Staatspräsidenten vorgesehen. Den vierten Tag füllt ein Abschiedswettbewerb, ein Wettbewerb der „Sieger" um den Wanderpreis Paderewski und ein Wettbewerb der Phantasie-Gespanne aus. Der Wanderpreis ist bereits zweimal an den Hauptmann Bylczyński gefallen. Der Schlußtag des Reit- und Fahrturniers bringt einen Wettbewerb für Jugendliche bis zu 16 Jahren vorgesehen.

Die Ligaspiele.

Der letzte Aprilsonntag bringt 5 Ligatreffen, deren Ausgang bei dem Ausgleich der Klasse nicht abgesehen werden kann. In Warschau spielt „Polonia" gegen „Pogoń", in Lemberg Czarni gegen L. T. S. G., in Lodz L. K. S. gegen Wiska, in Posen **Warta gegen Warszawianka** und in Krakau Cracovia gegen Garbarnia.

Der traditionelle Lauf.

Auf dem Sokół-Platz findet am Sonntag um 12 Uhr mittags der traditionelle Lauf des **„Kurjer Poznański"** über 4000 Meter statt. Es ist der 10. in der Reihe, und es wird bereits um den zweiten Pokal gekämpft. Dem Lauf selbst geht ein Handballspiel voraus, das um 11 Uhr zwischen Knabenmannschaften von „Warta" und „Sokół" ausgetragen wird. Während des Laufs sind zwei Stafetten geplant: eine 4 × 75-Meter-Stafette für Damen und eine 4 × 400-Meter-Stafette für Herren.

Die hippischen Wettkämpfe in Gnesen.

Im Rahmen des traditionellen Pferdemarktes begannen gestern die üblichen hippischen Wettkämpfe in Gnesen. Zum Eröffnungswettbewerb für Zivilpersonen (10 Hindernisse 1,10 Meter hoch und 2,50 Meter breit, Tempo 375 Meter in der Minute) starteten 20 Pferde. Die Sieger waren: 1. Błociszewska auf „Mości Pan" mit 1¼ Strafpunkten, 2. Baron von Lüttwitz auf „Ahrentreu" mit 2 Strafpunkten, 3. Oberst Studziński auf „Tomcio" mit 4¼ Strafpunkten und 4. Frau Harland auf „Banzaj" mit 5 Strafpunkten. Den leichten Wettbewerb, zu dem 52 Pferde starteten, gewann Oberleutnant Koralewski auf „Magnat"; den paarweisen Wettbewerb, zu dem sich 13 Paare stellten, gewannen Gräfin Czarnecka auf „Tally Ho" und Graf Czarnecki auf „Bertram".

*

Ein Handballspiel „Warta"—„Bata" (Tschechoslowakei) soll am 4. Mai stattfinden.

(Nachdruck verboten.)

Geschichten aus aller Welt.

Stalin als Bolschewistenschreck.

(n) **Moskau.** Die moderne russische Geschichte, so spannungs- und tragödienreich sie ist, bringt in der Abwicklung der Einzelvorgänge auch Situationen hervor, die eines tiefen Witzes nicht entbehren. — Da erzählen die Moskauer Blätter die Geschichte einer Bauerndeputation, die nach der „heiligen Mutter Moskau“ gekommen war, um die Hilfe Stalins, des „roten Zaren“, gegen — die Bolschewisten zu erflehen. In irgendeinem Dorfe im höchsten russischen Norden war die Kirche geschlossen und „bis auf weiteres“ das Läuten der Glocken verboten worden. Die Bauern kamen zusammen — auch der Pope des Dorfes war darunter — und wiegten in tiefem Nachdenken die grauen Köpfe. Was tun? Allen Einwendungen auch des Popen gegenüber hatte der Kommissar nur den einen Hinweis, es wäre eben eine neue Zeit angebrochen, die Herrschaft des Popen müsse aufhören, jetzt wären die Bolschewisten am Ruder, und er hätte Befehl aus Moskau vom roten Zaren ... Das war immer das Ausschlaggebende: der Befehl.

Da beschloß man, wie es der Kommissar gesagt hatte, zu tun: nach Moskau zu fahren, zu dem neuen Zaren, er wird schon helfen. Es ist zwar weit, über dreihundert Werst allein bis zur nächsten Eisenbahnstation ... Aber sollten etwa wirklich, wie es der Kommissar angedroht hatte, zu Ostern nicht einmal die Glocken läuten? — Nach endlosen mühseligen Irrfahrten gelangt die Deputation in Moskau an, und Stalin, der sogar mitunter Anwandlungen von Leutseligkeit hat, will sie empfangen. „Väterchen, hilf uns, gib uns unsere Kirche wieder. Der Kommissar sagt, nur du könntest das tun. Du wärst der rote Zar.“ „Wieso Zar,“ fragt Stalin. „Ja, auch der Pope des Dorfes hat uns gesagt, du wärst der neue Zar und sogar ein vom Volk gewählter Zar. Wir stöhnen unter dem neuen Regime. Du weißt ja nicht Bescheid, wie es auf dem Lande aussieht, der frühere Zar wußte das auch nicht. Wir wollten dich aufklären. Wir werden bedrückt von dem Kommissar und von den neuen Leuten, die sich Bolschewisten nennen. Gib uns unsere Kirche und dem Popen die Macht wieder. Er ist ja besser als der Kommissar. Dann wollen wir auch eine Messe abhalten und für dein Seelenheil bitten und Gott danken für die Befreiung von den Bolschewisten.“ — So sprachen die Bäuerlein aus dem Dorfe im hohen Norden zu Stalin, dem Helfer gegen die Bolschewiken. — Was mit den Bauern geschehen ist, weiß man nicht. Aber die bolschewistischen Zeitungen erzählen, daß Stalin diese Geschichte in der nächsten Sitzung des Zentralkomitees vorgetragen hat; und dabei — wie gute Kenner behaupten — soll man ihn zum erstenmal haben lächeln sehen.

„Die Nacht gehört uns ...“

(a) **Neuyork.** „Pet“ heißt zu gut deutsch „Lieblingsgegenstand“. „Petting parties“ heißen die nächtlichen Bummelzüge, die Amerikas wackere Krieger, Soldaten und Matrosen, mit ihren Lieblingsgegenständen zu unternehmen pflegen. Mit kleinen Mädchen natürlich; was könnte denn sonst die dienstfreien Muschkoten und nach der Muttererde verschlagenen Seefahrer interessieren? Sie eröffnen solche Trommelfeuer gegen die holde Weiblichkeit der U. S. A, insbesondere gegen die Damen, die das Pech (oder Glück?) haben, in der Umgegend der Landesgrenze zwischen Columbia und Virginia zu wohnen, daß die Angegriffenen einfach nicht widerstehen können. So spielen sich auf dem genannten Gebiete allnächtlich geradezu phantastische Szenen ab, die nicht unbedingt geeignet sind, das Ansehen der Armee und der Marine zu heben. Die Herren Soldaten benutzen zu ihren Liebesfahrten natürlich ausschließlich Militärautos und bevorzugen militärisch abgesperrte Straßen Aus begreiflichen Gründen: die Polizei von Columbia ist schon nicht, und die von Virginia noch nicht zuständig. Man kann sich vorstellen, welche Ausmaße die Nachtflirterei der Wehrleute angenommen hat, wenn der Wehrminister Patrick J. Hurley die Umtriebe seiner Leute als „Amerikas neueste Nationalschande“ bezeichnet hat und dem Kongreß einen neuen Gesetzentwurf vorlegen will, der die „petting parties“ für alle Zukunft unterbinden soll.

Die verkannte Filmgröße.

— **Paris.** Doris Piccard wollte unbedingt zum Film. Sie war jung, schlank, schön, und darüber hinaus felsenfest von ihrer Begabung überzeugt. Von dieser Einbildung beseelt, klapperte sie alle Filmstudios von Paris ab und versuchte, eine noch so kleine Anstellung zu ergattern. Die Aermste hatte aber ausgesprochenes Pech; die kunstunverständigen Regisseure gaben wohl gern zu, daß sie ein „süßes Mädel“ sei, vertraten jedoch übereinstimmend den Standpunkt, daß Doris kein sogenanntes Filmgesicht besitze und sich keineswegs für die Leinwand eigne. Nach dem letzten Mißerfolg betrat die verkannte Filmgröße eine Bar, um ihren Herzensschmerz mit diversen, nicht gerade alkoholfreien Getränken abzuspülen. Mit dem Erfolg, daß sie eine Stunde später, milde gesagt in mehr als angeregtem Zustande die Aufmerksamkeit der Straßenpassanten auf sich lenkte. Nun bekämpft die Pariser Polizei die Trunksucht auf eine originelle, in vielen Fällen glänzend bewährte Weise: die Betrunkenen werden auf Staatskosten gefilmt. Kaum hat ein solcher seinen Rausch auf dem Polizeirevier ausgeschlafen, wird ihm dann unverzüglich der Streifen vorgeführt, auf daß er sich selbst davon überzeuge, wie menschenunwürdig er sich unter der Einwirkung des Alkohols benahm. So kam es auch im Falle von Fräulein Piccard. Sie sah sich im Vorführungsraum der Polizei haltlos durch die Straßen torkeln und zeigte ehrliche Reue. Sie flehte den zuständigen Beamten inbrünstig an, ihr den Film auszuhändigen; der Streifen sollte künftig ihr Talisman werden, um sie zeitlebens vom Trinken abzuhalten. Dem frommen Wunsche des bekehrten Schäfchens wurde gern entsprochen, und Doris lief mit ihrem „Talisman“ schnurstracks in ein Filmatelier. Daselbst bekniete sie den Spielleiter solange, bis dieser sich bereit erklärte, sich den Polizeifilm anzusehen. Dann fällte er sein fachmännisches Urteil: „Alle Hochachtung, kleines Fräulein! In berauschtem Zustande sind Sie in der Tat eine famose Filmschauspielerin. Ich hätte nicht übel Lust, Sie sofort zu engagieren. Ob Sie jedoch auch nüchtern etwas können ....?“ — „Darauf können Sie Gift nehmen, mein Lieber,“ erwiderte Doris verschmitzt lächelnd. „Denken Sie ja nicht, daß ich ernstlich berauscht war. Ich wollte Ihnen lediglich beweisen, was ich kann; der ganze Rausch auf der Straße war — Komödie!“ Der Regisseur machte große Augen, klingelte den (von vornherein eingeweihten) Barbesitzer an und erfuhr, daß Doris am Tage ihres Schwipses in der Tat nur einige Flaschen — Selterwasser getrunken hatte. Da wurde die verkannte Filmgröße tatsächlich mit einem dreijährigen Vertrag angestellt. In Kürze wird sie sich wohl auch dem deutschen Kinopublikum vorstellen. Wie denn anders als in einer — — Rauschszene ...

Wenn die Druckerei nicht gedruckt wird.

(a) **Neuyork.** Die Bronson Canode Printing Corporation ist eine alteingesessene, angesehene Buch- und Steindruckerei in Chicago. Als nun kürzlich die vorjährigen Telefonbücher gegen die neuen umgetauscht wurden, merkten die Inhaber zu ihrer Verwunderung, daß ihre Firma im neuen amtlichen Telefonverzeichnis nicht vermerkt war. So ließ man schleunigst ein Rundschreiben drucken, in dem man der Kundschaft und aller Welt mitteilte, daß die Druckerei keineswegs eingegangen und das Verschwinden aus dem amtlichen Register lediglich auf das Versehen eines Korrektors zurückzuführen sei. Diese Berichtigung half nichts. Die Druckerei hatte einen Teil ihrer Kundschaft glatt eingebüßt, und die Aufträge der sogenannten „laufenden“ Kundschaft fielen vollkommen aus, was lediglich dadurch kam, daß sich die Leute keine Mühe nahmen, die im Telefonbuche nicht gedruckte Druckerei erst durch die Auskunft ausfindig zu machen. Der positive Schaden soll nicht weniger als 25 000 Dollar betragen, ebenso viel verlangt die Druckerei als Schadenersatz für Geschäftsschädigung. Aller Wahrscheinlichkeit nach werden die Fernsprechgesellschaft und die Druckerei, die die lückenhaften Bücher herstellte, zur Zahlung verurteilt. Dem Ausgang des eigenartigen Prozesses sehen weitere Firmen mit gespanntem Interesse entgegen, die man ebenfalls versehentlich ausgelassen oder falsch vermerkt hat. Jedenfalls wäre die Telefongesellschaft vermutlich besser davongekommen, wenn sie den Druckauftrag ihrer Bücher der Bronson Canode Printing Corporation übertragen hätte.

Man gewöhnt sich an alles.

(a) **Neuyork.** Amerika ist ja schon seit langem als das Land der Rekorde bekannt. Und so erregt es kaum Verwunderung, daß der Tapetenkönig William Both den Rekord im Heiraten hält. Dieser Mann hat den Mut gehabt, bisher das Eheschiffchen schon fünfzehn mal zu besteigen und steht jetzt dicht davor, zum sechzehnten Male den Ehehafen anzusteuern. Es liegt natürlich auf der Hand, daß die fünfzehn verflossenen Ehen des Tapetenkönigs keinen allzu glücklichen Verlauf genommen haben. Vor allem die letzte war ein Unglück, wenn man bedenkt, daß William Both schon drei Tage nach der Trauung sein junges Frauchen im Stiche ließ. Dieser Schritt kostete ihn zwar die hübsche Summe von hunderttausend Dollar. Aber Herr Both ist an das Zahlen längst gewöhnt. Er ist schon jetzt der Ernährer von fünfundzwanzig Kindern, ferner zwei geschiedenen Frauen und drei Schwiegermüttern. Seine anderen Frauen begnügten sich sämtlich mit einer einmaligen anständigen Abfindung. Und dennoch ist der Tapetenkönig William Both nicht klein zu kriegen. Trotz alledem wird er sich jetzt zum sechzehnten Male verheiraten. Der Mensch ist eben ein Gewohnheitstier.

Blütenfrühling in der Schweiz.

Ein reizvolles Bild vom Vierwaldstätter See.

Aus der Hohen Tatra.

Noch in diesem Jahre soll mit dem Bau der Schwebebahn zur Gerlsdorfer Spitze begonnen werden.

Aus Kesmark wird uns geschrieben: Bereits im Jahre 1922 leitete der Karpathenverein eine Aktion ein, die darauf hinzielte, daß zur Gerlsdorfer Spitze in der Hohen Tatra eine Schwebebahn und auf dem Spitzenplateau eine meteorologische Station errichtet werde. Diese Aktion fand ihren Ausdruck in einer mitteleuropäischen Besprechung, an der außer den Abgesandten der Ministerien auch namhafte Gelehrte aus dem Ausland teilgenommen haben. In dieser Besprechung wurde die Notwendigkeit des Observatoriums an der Gerlsdorfer Spitze und der Schwebebahn zu dieser höchsten Bergspitze Mitteleuropas nicht nur von den Vertretern der verschiedenen wissenschaftlichen Körperschaften, sondern auch von den Abgesandten der Prager Regierung zugegeben, doch haben die Vertreter des Ministeriums für nationale Verteidigung, militärische Gesichtspunkte in den Vordergrund stellend, diesen Bau als Aufgabe des Staates bezeichnet und die vom Karpathenverein ausgearbeiteten Pläne mitgenommen. Die Durchführung des Planes stieß aber auf Schwierigkeiten, nicht zuletzt war auch der häufige Regierungswechsel die Ursache des Aufschubs, den dieser große Plan bisher erleiden mußte. Inzwischen ist die Technik des Schwebebahnbaues bekanntlich sehr vorgeschritten, in den Alpen stehen bereits mehr als 40 Schwebebahnen im Dienste des Fremdenverkehrs, auch zu der Zugspitze führt bereits eine Schwebebahn, und jetzt soll eine solche zu der höchsten Bergspitze Europas, zum Mont Blanc führen. Für die Hohe Tatra würde die Errichtung einer solchen Schwebebahn ungeheuere Vorteile bedeuten.

Die Gerlsdorfer Spitze ist nicht nur die höchste Erhebung der Karpathen und der Tschechoslowakei, sondern des ganzen Teils Europas mit kontinentalem Klima. Als eine spitze Nadel hebt sie sich aus der ungarisch-russischen Sarmataebene heraus und ist der Kompas eines jeden Fliegers, der diese große Ebene durchfliegt Die Erforschung des Luftmeeres, in dem wir leben, in dessen höhere Schichten wir mit Hilfe der Flugtechnik und der in die höheren Regionen reichenden Berge dringen, gewinnt immer mehr an Bedeutung, ohne das auf dem Plateau der Gerlsdorfer Spitze zu errichtende Observatorium ist aber an die Einführung regelmäßiger Fluglinien in diesem Teile Europas nicht zu denken, auch das Observatorium aber kann ohne eine Schwebebahn nicht errichtet und nicht erhalten werden. Den Wert dieses Höhenobservatoriums finden wir begründet in der Erkenntnis von der Wichtigkeit der Durchforschung der höheren Schichten der Atmosphäre, in der Notwendigkeit der Beobachtung der meteorologischen Elemente und der klimatischen Faktoren nicht nur auf der Erdoberfläche, sondern auch in vertikaler Richtung. Die Gerlsdorfer Spitze liegt im Binnenland, je nach Richtung 500 bis 1000 Kilometer von der Meeresküste entfernt, und sie wird sowohl von den Luftwellen der asiatischen Binnenland-Luftdruckzentren, als auch von den noch zu wenig beobachteten Zyklonen und Antizyklonen des Atlantischen Ozeans geborenen Witterungswellen umspült. Die Gerlsdorfer Spitze ist eine der ersten Höhenstationen, die den unmittelbaren maritimen Einflüssen entrückt ist. Infolgedessen eignet sie sich ganz besonders für ein Observatorium, das die Aufgabe hat, Wetterprognosen zu stellen, die Physik der Höhenluft, der Sonnenstrahlung, der elektrischen und radiologischen Erscheinungen, sowie die Physiologie des Höhenklimas auf Menschen, Tiere und Pflanzen zu erforschen.

Auch Fremdenverkehrsinteressen erfordern den Bau des Observatoriums und der Schwebebahn. Die Aussicht von der Gerlsdorfer Spitze ist eine der schönsten in ganz Europa, in schönem Wetter reicht die Sichtweite gegen Osten, Süden und Westen bis zu 140 Kilometer, aber diese Aussicht können jetzt nur überaus gute und mutige Bergsteiger genießen, denn die Gerlsdorfer Spitze ist außerordentlich steil und erfordert große Anstrengungen auch seitens des besten Bergsteigers. Solange aber die Hohe Tatra, dieses wichtige Fremdenverkehrszentrum der Tschechoslowakei, das bereits heute schon eine jährliche Einnahme von etwa 150 Millionen für Staat und Bevölkerung der Tatragegend bedeutet, nicht in der Lage ist, den großen Massen der Fremden auch eine leicht erreichbare hohe Bergspitze mit schöner Aussicht zu präsentieren, wird sich dieses Gebirge nicht in den Strom des internationalen Fremdenverkehrs einfügen können, der heute über Skandinavien, Mitteldeutschland, den belgischen Küsten und dem Rheinland direkt nach der Schweiz und nach Italien richtet, um von dort über Aegypten nach Westeuropa, England und Amerika zurückzufluten.

Dies sind die Ursachen, daß jetzt wieder — auch von amtlicher Prager Seite — der Plan der Errichtung des Observatoriums auf dem Plateau der Gerlsdorfer Spitze und der zur Spitze führenden Schwebebahn aufgetaucht ist. Zur Errichtung derartiger Schwebebahnen bestehen heute schon internationale Finanzgruppen, welche bei einer nur ganz kleinen Beteiligung der Regierungen alle die zum Bau einer solchen Bergschwebebahn notwendigen Mittel stellen. Solche Gruppen — insbesondere eine englische und eine deutsche — interessieren sich schon seit Jahren immer wieder für den Bau der Schwebebahn der Gerlsdorfer Spitze, und sie warten nur auf die Regierungserlaubnis, um mit der Baudurchführung beginnen zu können. Nur die Gelegenheit muß also dazu gegeben werden, daß mit dem Bau begonnen werden kann, die Errichtung eines Observatoriums bleibt natürlich eine staatliche Aufgabe.

Diese Umstände haben den Karpathenverein bewogen, in der letzten Hauptausschußsitzung sich wieder mit der Frage eingehend zu befassen. Dr. Michael Guhr, der Hauptobmann, Prof. J. A. Hefty, der Hauptschriftwart des Karpathenvereins und Ing. Oskar Zuber erstatteten die einschlägigen Referate, die von dem Abg. Andor Nitsch, Direktor Ludwig H. Vág, Bürgermeister Emmerich Varga eingehend besprochen wurden. An der Sitzung waren auch die Städte Kaschau, Eperjes, Leutschau Kesmark, Iglo, Göllnitz, Poprad, Georgenberg, Pudlein, alle Ortschaften der Tatragegend, die Kaschauer Eisenbahndirektion, sowie der Tatraverband und der tschechoslowakische Touristenklub vertreten. Da dem Karpathenverein bekannt ist, daß sich die Pläne des Schwebebahnbaues beim Landesamt in Preßburg befinden, wo sich Regierungsrat Rosenauer im Auftrage der Prager Regierung sehr eingehend mit diesen befaßt, wurde in der Sitzung beschlossen, einerseits mit dem Landesamt der Slowakei, andererseits aber auch mit den erwähnten ausländischen Interessengruppen in Verbindung zu treten und für die nächsten Monate eine große Enquete in dieser Frage abzuhalten, an der außer den erwähnten Interessengruppen auch die Prager Regierungskreise, die wissenschaftlichen Körperschaften des In- und Auslandes, alle Fremdenverkehrsverbände und sämtliche mit der Frage zusammenhängenden Amtsstellen und Organisationen vertreten sein werden. Nach dem jetzigen Stand der Angelegenheit ist damit zu rechnen, daß sowohl das Landesamt, wie auch die Prager Regierung ihre Zustimmung geben werden und daß mit dem Bau der Schwebebahn noch in diesem Jahre begonnen werden kann.

Zum Bau der Seilschwebebahn bestehen drei Varianten. Die erste führt von Westerheim in gerader Linie über das Schlesierhaus und von dort in einem einzigen, 1100 Metern langen Bogen auf die Spitze. Die zweite Variante ist: Weszterheim — Schlesierhaus — Teufelsgrat — Blumengartenturm — Kleine Gerlsdorfer Spitze. Diese Trasse führt in gerader Linie auf den östlichen Grat der Gerlsdorfer Spitze. Die Baulänge beträgt, wie bei der ersten Variante, sieben Kilometer. Die dritte Trasse geht von der Straßenbrücke des Stoßwassers aus (Anschluß an die elektrische Tatrabahn) zu dem Stoßquellen-Kessel — Kleine Gerlsdorfer Spitze-Gipfel. Diese Trasse ist 5½ Kilometer lang. Der Kraftbedarf der Seilbahn aller drei Varianten würde 100 HP betragen, könnte demnach aus den elektrischen Zentralen der Tatrabahn gedeckt werden. Neben dem Höhenobservatorium soll auch ein Touristenhotel errichtet werden.

Dr. Wilhelm Neméby.

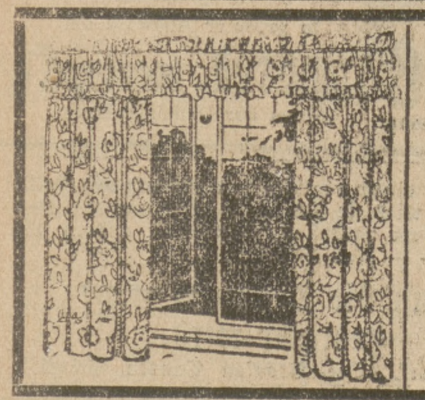
Büchertisch.

Das Deutschland-Rad (ges. gesch.), ein drehbares Nachschlagewerk für die wichtigsten geographischen Angaben über die deutschen Länder. Franckh'sche Verlagshandlung, Stuttgart. Preis Rm. 1.—. Ein neues Kosmos-Rad ist da, das Deutschland-Rad (D.R.G.M. Pat. ang.). Es ist ist eine wirklich praktische Einrichtung. Konstruiert ist es ebenso wie das Europa-Rad, von dem, wie wir hören, in drei Wochen schon über 150 000 Exemplare verkauft sind. Eine grüne Scheibe dreht man so, daß der rote Pfeil auf eines der auf einer darunter liegenden Scheibe genannten Länder trifft, und in den kleinen Fenstern erscheinen dann die wichtigsten geographischen und wirtschaftlichen Angaben über das betreffende Land: Die Einwohnerzahl, der Flächeninhalt, die Einwohnerzahl auf den qkm, der Name der Hauptstadt mit einem charakteristischen Bild, die Entfernung von Berlin in Kilometern und Schnellzugsstunden, die Einwohnerzahl, ferner Landeswappen und Landesfarben und Angaben über die dominierenden Wirtschafts- und Industriezweige. Was will man mehr um 1.— Rm.? Für die Jugend ist es besonders wichtig, daß sie hier ein Lehrmittel hat, mit dem sie spielend arbeitet und „im Handumdrehen“ nachschlagen kann, was sie aus Büchern und Tabellen nie und nimmer lernen will.

Bei Nieren-, Blasen-, Frauen-Leiden, Harnsäure, Eiweiss, Zucker.
Ganzjährige Kurzeit!

Wildunger Helenenquelle

Inform. über Hauskuren und Badekuren billigst. Bezugsnachweis kostenlos durch:
Michał Kandel, Poznań
Masztalarska 7 Telefon 1895.



Schmücke Dein Heim!
Grosser Verkauf
von
Gardinen und Teppichen.
Spezial-Haus
B. GŁOWACKI
POZNAŃ — STARY RYNEK 97.



Austausch alter Schreibmaschinen gegen fabrikneue. Ständiger Verkauf gründlich aufgearbeiteter alter Maschinen mit Garantieleistung und Umtauschrecht.
SKÓRA i Ska
POZNAŃ, Aleje Marcink. 23
Bydgoszcz, ul. Gdańska 162



Nerven-Sanatorium Dr. Curt Sprengel
(fr. San.-Rat Dr. Kleudgen) **Kurort Obernigk** bei Breslau
Telefon 212 Obernigk

Kräftigungs- und Entziehungskuren (Morphium, Alkohol usw.) Malariakuren, Psychoanalyse, Psychotherapie. Vornehme Familienpflege für chronisch u. psychisch Kranke. Das ganze Jahr geöffnet.

Eigene Milchkuranstalt. Mäßige Preise.

Alfa, Szkolna 10
Ecke Jaskółcza (Schwalbenstr.)



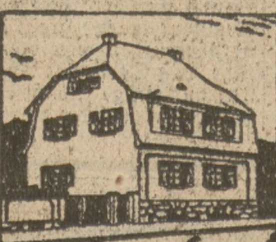
Billigste Einkaufsquelle für **Geschenkartikel**
Bijouterie, Briefkassetten, Alben, Rahmen, Schreibzeuge, Figuren, Bilder. Postkarten-Zentrale.
Bitte genau auf die Firma zu achten!



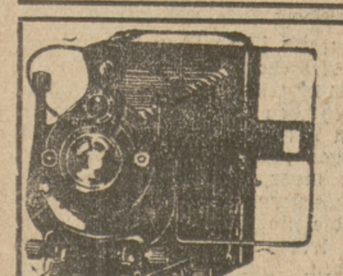
Bei Rheumatismus, Gicht, Ischias, Frauenleiden, Nervenkrankheiten, Alterserscheinungen, Hautleiden, Unfallfolgen sowie bei Kriegsverletzungen hilft



Schlesien
Stark radioaktive Schwefelthermen, Moorbäder, Radium-Emanatorium
Herrliche Sommerfrische
Auskünfte, Prospekte durch die Badeverwaltung u. Reisebüros



Wir vergeben Baugeld!
zinsfrei
10 bis 15% eigenes Kapital erforderlich, welches in kleinen Monatsraten erspart werden kann. Nur 6% Amortisation.
„Hacege"
Hypotheken-Credit-Genossenschaft, e. G. m. b. H.
Danzig, Hansaplatz 2 b.



Photographische APPARATE und Zubehöre
kauft man am besten im Spezialgeschäft der Firma
ANTONI LARISCH
Poznań, Wjazdowa 9.



Komm und besichtige die schönen, neuen
SAROLÉA
Mod. 1930
Gen.-Vertr. J. Francis
Poznań, ul. Dąbrowskiego 4
Telefon 69-30.

**ENGLISCHE KRANKHEIT
TUBERKULOSE
ERSCHÖPFUNG**



HEILT DAS VITAMIN- UND KALKHALTIGE MITTEL
BIOCALCOL-KLAWE



für Damen, Herren u. Kinder Sport- Turn- u. Tennisschuhe
empfiehlt zu bekannt billigen und konkurrenzlosen Preisen
Telesfor Szubarga
Poznań, Stary Rynek 35
Eingang ul. Ratuszowa.

Pädagogium Traub Frankfurt-Oder 63
Sexta bis Abitur
Kleine Klassen. - Schülerheim. - Arbeitsstunden.
Nichtversetzte holen verlorene Zeit ein.
Neuzeitliches Schulhaus im Naturgrün. - Drucks. frei!

STAATSKLASSENLOTTERIE

Lose

zur 1. Kl. der 21. Polnischen Staatlichen Klassen-Lotterie
Hauptgewinn:
zł 750000
ausserdem Gewinne zu
zł 350 000, 250 000, 150 000, 100 000
usw.
105 000 Gewinne über insgesamt 32 Millionen Złoty.
Ziehung am 17. und 19. Mai 1930.

¼ Los – 10 zł, ½ Los – 20 zł, 1/1 Los – 40 zł.

Willst Du dem Glück die Hand bieten, willst Du gewinnen und Dir und den Deinigen eine Dauerexistenz sichern, dann kaufe sofort ein Glückslos zur 1. Klasse der 21. Polnischen Staats-Lotterie bei der grössten und glücklichsten Kollektur

Juljan Langer, Poznań

Warszawa, Hauptbahnhof
Gdynia, Staromiejska
Zentrale: Wielka 5
Filiale: Fredry 3
Telefon 16-37.
P. K. O. 212475.

Briefliche Bestellungen werden prompt und wunschgemäss erledigt. Auf Wunsch Original-Spielpläne kostenlos in deutscher Sprache.

Hier abschneiden:
Bestellschein.
Hiermit bestelle ich für die 1. Kl. der 21. Poln. Staatl. Klassen-Lotterie
.... ¼ Lose à 10.— Złoty
.... ½ Lose à 20.— Złoty
.... 1/1 Lose à 40.— Złoty
Den Betrag werde ich nach Erhalt der Lose mittels der durch die Kollektur beigefügten Zahlkarte überweisen.
Name und Vorname ....
Genaue Adresse ....

!!! NEUHEIT NEUHEIT NEUHEIT !!!

Elegante flache Ankeruhr
mit achtj. Garantie, Dauerglas und Uhrgehänge **für zł 5,15** (anst. 26) versenden wir auf schriftl. Bestellung per Nachnahme. Eleg. flache, auf die Minute gehende Ankeruhr mit 8jähr. Garantie 2 Stück zł 10,05, 4 Stück 20,—, 6 Stück 29,50. Bessere Uhren 6,10, 7,50, 9,50, 12,—. Mit leuchtendem Zifferblatt od. (zł 7,85) m. franz. Verg. 2 Stck. 15,—, 4 Stck. 29.75. Bess. Uhren 9,50, 11,50, 13,75, 16,—. Ankeruhr mit 3 Deckeln zł 14,50, 16,75, 19,25, 30,—. Mit franz. Verg. 17,50, 19,50, 22,—, 28,— u. 35,— zł. Damen- od. Herren-Armbanduhren 9,30, 12,—, 15,—, 18,—, 25,—, 30,— u. 35,— zł. Wecker 10,50, 12,— u. 14,— zł. Uhrgehänge mit fr. Verg. Zuzahlung 1,50, 2,50, 3,50, 5,— und 8,— zł. Briefanschrift:
Warszawa I. Skrzynka pocztowa 584/P. T.
Die Versandkosten trägt der Käufer.



Fahrräder auf Raten!
und für Barzahlung Ia Qualität
Monatsraten . . . 20.— zł
Anzahlung . . . . 40.— zł
kauft man am besten u. am billigsten in der Firma
Columbus,
Fahrradgeschäft,
Poznań,
ul. Wrocławska 15.
Reparaturwerkstätten
Preislisten sende gratis.



Johannes Quedenfeld
POZNAŃ-WILDA
ul. Traugutta 9
Werkplatz: Krzyżowa 17
(Haltestelle der Straßenbahn Linie 4, 7 u. 8)
Moderne
Grabdenkmäler
Grabeinfassungen
in allen Steinarten

Kartoffeln Hindenburg von Kamecke
sehr ertragreich, gesund. Ertrag im vorigen Jahre bei völliger Hitze u. Trockenheit auf leicht. Boden mit leicht. Untergrund 118 Ztr. mit 19% Stärke pro Morg., festgestellt durch die Landwirtschaftskammer, hat abzugeb. unverles.. solange der Vorrat reicht, mit **1,75 zł pro 50 kg** ab Feld, ab Station Fałkowo **0,25 zł** mehr. Von 20 in den letzten 3 Jahren in Leśniewo ausprob. Kartoffelsorten gab Hindenburg stets den größt. Ertrag. Tausende von Besuchern hab. festgest., daß die Schläge, die in Leśniewo von mein. bei mein. System produziert. Saatkartoff. stammt., viel bess. standen, wie die v. normal produzierten. **von Lossow**
Rittergut Leśniewo, p. Fałkowo pow. Gniezno.



Mit d. Drachen in der Hand
Geht der Maler überall.



Die besten und dauerhaftesten
Lacke, Emaillen, Farben,
nur „Drachenmarke"
überall erhältlich.

Wir empfehlen:
Leder-, Kamelhaar- u. Hanfriemen. Gummi-, Hanf- und Spiralschläuche. — Gummi-, Asbest- u. Klingeritplatten und dgl. Stopfbuchsen-, Mannloch- und Asbest-Packungen. Putzwolle — Technische Filze — Wasserstandgläser — Thermometer — Alkoholometer u. dgl.
Oele und Fette.
Składnica Poznańskiej Spółki Okowicianej
T. o. odp.
Technische Artikel.
Poznań, Al. Marcinkowsk. 20, Tel. 11-62



Frisiereisen, Frisierlampen, Kämme, Bürsten,
Puder, Schminken billigst
St. Wenzlik, Poznań
Aleje Marcinkowskiego 19.

Linoleum
verlegt, repariert
S. Orwat
Wrocławska 13.

Nebenbei.

O/S. In Springwood in Schottland wendte sich dieser Tage ein Vergnügungsreisender, der auch Polen in sein Reiseprogramm einschließen wollte, um Auskünfte an ein englisches Reisebüro. Er erhielt den trefflichen Bescheid, Fahrkarten nach Polen könne er nicht bekommen, da es dort keine Eisenbahnen gibt!

*

Noch erstaunlicher aber sind die sträflichen Unkenntnisse unserer guten Freunde, der Franzosen, über Land und Leute in Polen. Da plaudert eine betrübte Parisreisende einem polnischen Blatt aus, wie sie von einem Pariser Hotelier empfangen wurde: „Die Herrschaften sind aus Polen, aus Krakau? Ach ja, ich weiß schon, das ist eine schöne alte Stadt . . überhaupt Rußland! Ein prächtiges romantisches Land. . . Bei mir wohnt seit längerer Zeit schon eine Familie aus Archangelsk . . das dürfte wohl in der Nähe von Krakau sein . . .“ Dem Mann war beim besten Willen nicht beizubringen, daß Polen ein selbständiger Staat sei. Wir gehören seiner Meinung nach eben zu Rußland, basta!“

*

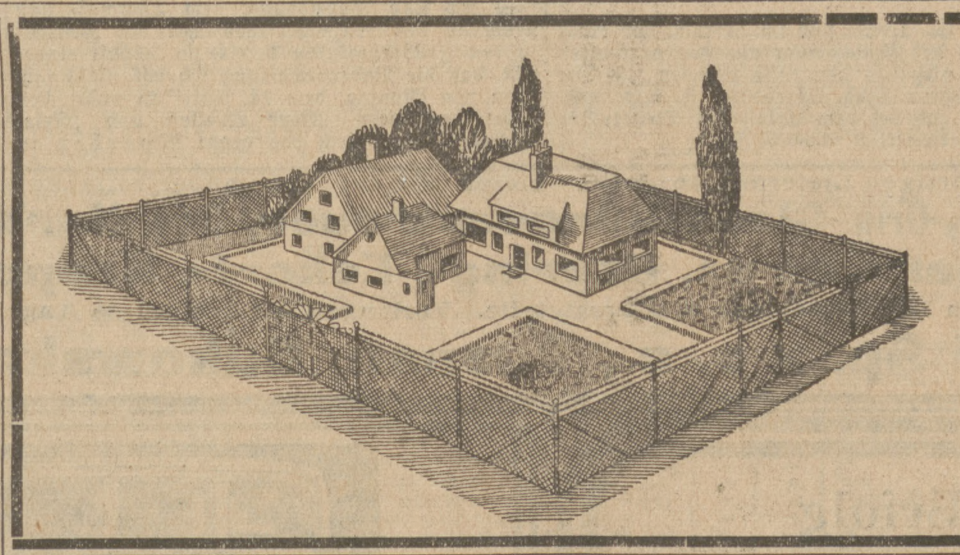
Auch den „Jl. Kurjer Codzienny“ faßt berechtigter Schmerz darüber, daß unsere französischen Bundesgenossen die 600 000 in Frankreich arbeitenden Polen mit „bandits polonais“ titulieren. Resigniert erklärt er hierzu: „Die Tatsachen befehlen uns zuzugeben, daß der Prozentsatz der Gesetzesübertreter unter unserer Auswandererschaft in Frankreich allzu hoch ist, daß er kompromittierend hoch ist.“ Als den Gipfelpunkt französischer Herzlichkeit aber bezeichnet der „Kurjer“ die Tatsache, daß eine französische Firma riesige Reklamewagen im Lande umherschickte die ein Mittel gegen Ungeziefer mit folgenden Worten anpriesen: „Rotten wir das Ungeziefer wie die polnischen Banditen aus!“ — Tatsächlich, ein starkes Stück. Der allerperfideste Todfeind könnte keine grausamere Propaganda ausdenken.

*

Manchmal kann dieses Krakauer Blatt auch erquickend objektiv sein, so z. B. wenn es schreibt: „Man liest in den Zeitungen dauernd von Mordtaten, Raub, Ueberfällen in der Eisenbahn usw. Und die Polizei beschäftigt sich mit Sachen, die sie gar nichts angehen dürften. Man beobachtet Menschen, die andere politische Ueberzeugungen haben, und bringt ihre Namen in Kartotheken; unter den Augen der Polizei lassen es sich aber die in der Hauptstadt organisierten Banditen gut sein. Interessant wäre eine Statistik der nicht entdeckten Verbrechen.“ — Einen besseren Kommentar zu den letzten Deutschtumsprozessen kann man sich kaum wünschen.

*

Eine Säule des oberschlesischen Aufständischenverbandes wurde am Karsamstag in Oberschlesien entdeckt. Dort war seitens des Verbandes ein uniformierter Aufständischer in die Kirche zu Domb delegiert worden, um die traditionelle Grabwache zu halten. Der Held hatte aber zuvor ein schweres Quantum Czysta eingenommen, marschierte demzufolge in völlig narkotisiertem Zustande zur kirchlichen Ehrenwache auf und erbrach sich schließlich zur Entrüstung vieler Hunderter von Kirchenbesuchern mitten im Gottesdienst. — Ein glorreicher Vertreter!



Wer ist der Anstifter?

Der Doppelmord von Weronika vor dem Untersuchungsrichter. Zwei Verbrecher beschuldigen sich gegenseitig.

Der entsetzliche Doppelmord an dem Ehepaar Wudtke im Dorfe Weronika im Kreise Schubin hat seine restlose Aufklärung noch nicht gefunden. Bekanntlich wurde bald nach der Tat der 25-jährige Willi Szulc festgenommen, der nach anfänglichem Leugnen auch den Mord eingestanden hat. Jedoch behauptete er, nur Mittäter gewesen zu sein. Als Anstifter und Haupttäter bezeichnete er den 21jährigen Jan Szczepański.

Szczepański wurde bald darauf festgenommen. Die Polizeibehörden unterzogen ihn einem strengen Verhör, in dessen Verlauf Szczepański jedoch jede Täterschaft leugnete. Er gab zu, wohl das Ehepaar Wudtke gekannt und auch einmal von der Dollarerbschaft gehört zu haben, bestritt aber entschieden, Szulc zu der Tat überredet und sich an dem Morde beteiligt zu haben.

Szulc dagegen behauptet, daß Szczepański den Plan der Ermordung ausgearbeitet und vorbereitet hätte. Er sei dann auch mit Szulc in das Anwesen der Wudtkeschen Eheleute eingedrungen. Als Szulc auf den Ehemann einschlug, sei die Frau dazwischengesprungen. Szulc will sie mit einigen Messerstichen abgewehrt haben, aber Szczepański habe sie ermordet. Szczepański bestreitet jedoch ganz entschieden die Richtigkeit dieser Behauptung.

Welche von den beiden Aussagen nun die richtige ist, bleibt abzuwarten. Szulc sowohl wie Szczepański wurden ins Gerichtsgefängnis eingeliefert und dem Untersuchungsrichter zugeführt.

Freudenschießen — unglaublich leichtfertiger Unfug.

Vier Personen durch explodierende Sprengstoffe schwer verletzt.

Ein Unglücksfall, der leicht hätte vermieden werden können, ereignete sich, wie jetzt der „Kuj. Bote“ erfährt, am Karfreitag in Wójcin im Kreise Strelno. Nach dem Beispiel der früheren Jahre hatte die örtliche Feuerwehr auch diesmal wieder eine größere Menge Explosivstoff angeschafft, um während des Auferstehungsgottesdienstes Freudenschüsse (!) abgeben zu können. Als man nun am Karfreitag im Lokal des Herrn Walter damit beschäftigt war, den Sprengstoff, der auf einem Tisch ausgebreitet war, zu mischen, näherte sich dem Tisch in leichtfertiger Weise der hiesige Einwohner Michał Kaczmarek mit einer brennenden Zigarre, die er dann in seinem Uebermut auch an die Mischung hielt. Plötzlich aber erfolgte eine Explosion der gesamten Mischung, was zur Folge hatte, daß Kaczmarek selbst sowie ein Józef Sadowski am ganzen Körper erhebliche Verletzungen davontrugen. Außerdem wurden noch leichter verletzt die im Lokale anwesenden Stefan Frygus, Alojzy Ruszkiewicz und Antoni Maciejewski. Sämtliche Verwundeten wurden mittels Rettungswagen nach dem Krankenhause in Strelno gebracht. Der Vorfall hat in ganz Wójcin sowie in der Umgegend große Aufregung hervorgerufen.

Aus dem Posener Gerichtssaal.

Ein großzügiger Wechselfälscher.

Das Haupt einer ganzen Betrügerbande. — Ein vielseitiges Hochstaplerleben. Die raffiniert gefälschten Unterschriften eines bekannten Rechtsanwalts aus Ostrowo. — Zunächst „nur“ 20 Monate Zuchthaus.

—b. **Posen**, 26. April.

Ende 1928 und am Anfang des vergangenen Jahres wurden bei der hiesigen Staatsanwaltschaft zahlreiche Fälle von umfangreichen Wechselfälschungen angemeldet. Obwohl die Polizei gewissenhafte Nachforschungen anstellte, gelang es nicht, der gerissenen Schwindler habhaft zu werden. Die Wechsel trugen gewöhnlich die Unterschrift von bekannten Persönlichkeiten wie Rechtsanwälten, Fabrikbesitzer, Geschäftsinhaber usw.

Am 6. Mai 1929 erschienen bei dem Kaufmann Rochowski in Posen zwei Herren, von denen sich der eine als Direktor Skalski aus Lodz und der andere als Bürochef Sikorski vorstellten, die eine Schreibmaschine kaufen wollten. Man einigte sich auf eine Maschine. Als es jedoch ans Zahlen kam, präsentierten die Käufer zwei Wechsel über je 1000 zł, die beide das Giro der Cukrownia in Gnesen und des Rechtsanwalts Malinowski aus Ostrowo trugen. Da der Geschäftsinhaber zufällig den Ostrowoer Rechtsanwalt gut kannte, nahm er die Wechsel in Empfang, lehnte aber eine Auszahlung der Restsumme vorderhand ab, da er erst die Wechsel diskontieren wollte. Schließlich gingen auch die beiden Käufer darauf ein, und, nachdem die Maschine gut verpackt war, trollten sie sich, ohne jemals wiederzukommen.

In etwa derselben Zeit erschienen bei dem Eisenhändler Suwalski in Posen zwei Herren, die den Geschäftsmann befragten, auf welche Weise wohl ein Darlehn über vielleicht dreitausend zł herbeizuschaffen sei. Der Geschäftsmann ließ sich dazu herbei, das Geld herbeischaffen zu wollen, wenn eine gute Garantie für die Summe geleistet werden könne. Nichts leichter als das? Aber bitte, — ich bin doch Grundstücksbesitzer und habe ein Restaurant. Wenn Ihnen jedoch auch mit Wechseln gedient wäre — die könnte ich leicht beibringen. Mein Freund, der Rechtsanwalt Malinski aus Ostrowo giriert natürlich neben der Cukrownia Gnesen.

Auch dieses Geschäft kam zustande, so wie wahrscheinlich noch mehrere ähnliche Transaktionen, die bis zur Zeit noch der vollständigen Klärung bedürfen.

Jedenfalls gelang es der Polizei bald darauf mit Hilfe einer kleinen List, den einen der großen Unbekannten namens Alfred Grun alias Sikorski festzunehmen.

Sein Komplize, bzw. seine Komplizen entkamen, er selbst hatte sich gestern vor der IV. Strafkammer wegen Wechselfälschung und Betruges zu verantworten. Gleich zu Beginn der Verhandlung teilte der Vorsitzende mit, daß der Angeklagte am 6. Juni eine zweite Verhandlung wegen ähnlicher Vergehen haben werde. Eine ganze Reihe von Zeugen trat auf, und es stellte sich bald heraus, daß Grun sämtliche Unterschriften raffiniert gefälscht hatte. Die falschen Firmenstempel sind in einer Spelunke in Kalisch angefertigt worden.

Grun ist bereits mehrfach vorbestraft. Der Staatsanwalt forderte für ihn eine Zuchthausstrafe von zwei Jahren. Das Gericht fällte ein milderes Urteil, wonach Grun mit nur 20 Monaten davonkommt. Die nächste Verhandlung am 6. Juli dürfte noch eine weitere Reihe interessanter Einzelheiten aus dem Leben dieses vielseitigen Betrügers ans Tageslicht bringen.

Deutsches Nachbargebiet.

Kreuzotternplage in der Grenzmark.

† **Dt.-Krone**, 26. April.

In der hiesigen Stadtforst macht sich jetzt eine auffallende Kreuzotternplage bemerkbar, in den letzten 8 Tagen wurden nicht weniger als 43 dieser Giftschlangen bei der Polizeiverwaltung abgeliefert.

Ganz schwere Jungen.

Hohe Zuchthausstrafen für zwei Berufsverbrecher.

† **Thorn**, 25. April.

Zwei berüchtigte Banditen, die jetzigen Angeklagten, der 27jährige Sz. Gończar, sowie der 22-jährige Bolesław Kraiński, hatten am 28. September 1929 zusammen mit einem Tadeusz Bączkowski, der bisher nicht gefaßt werden konnte, einen Ueberfall mit der Waffe in der Hand auf die Wohnung des Herrn A. Bolczak in Klammer, Kreis Culm, verübt und die Herausgabe von Dollars verlangt. Außerdem drangen sie am 30. desselben Monats in die Wohnung des Wirtes Rohne, betäubten ihn durch einen Schlag auf den Kopf, sperrten ihn zusammen mit seiner Frau in den Keller, stachen dem 11jährigen Sohn ein Messer in die Brust, banden ihm einen Strick um den Hals und zwangen ihn so zu der Aussage, wo sich das Geld für die verkaufte Kuh befindet. Das Gericht erklärte die Angeklagten nach erfolgter Beweisaufnahme für schuldig und verurteilte wegen Ueberfalls mit der Waffe den Gończar zu acht Jahren Zuchthaus, Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf 10 Jahre, Stellung unter Polizeiaufsicht und Tragung der Gerichtskosten von sechshundert Zloty, den Kraiński zu fünf Jahren Zuchthaus, Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf 10 Jahre, Stellung unter Polizeiaufsicht und Tragung der Gerichtskosten. Der Verteidiger des Kraiński, Rechtsanwalt Matuszewski, legte gegen das Urteil Berufung ein.

Freistaat Danzig.

Ein interessanter Beleidigungsprozeß

Um die sog. Nacktkultur. — Die Angeklagten auf Kosten des Klägers freigesprochen.

† **Danzig**, 24. April.

Gestern fand hier ein Beleidigungsprozeß des Vorsitzenden des Vereins für Freikörperkultur, Ad. Weide, gegen den Stadtv. Dr. med. Thun und den Chefredakteur Franz Steffen von der „Danziger Landeszeitung“ statt. Das Gericht hatte früher die Klage Weides abgelehnt, worauf er Beschwerde einlegte, die Erfolg hatte. Es kam daher gestern zur Verhandlung. Der Anklage lag folgender Sachverhalt zugrunde: Der Senat hatte an den genannten Verein ein städtisches Gelände verpachtet, auf dem die Vereinsmitglieder gymnastische Uebungen ohne jede Bekleidung ausübten. Dies veranlaßte den Chefredakteur Steffen, in der „Danziger Landeszeitung“ unter der Ueberschrift „Kein Ruhmesblatt für Danzig“ einen Artikel zu schreiben, der sich gegen die „Nacktkultur“ wandte, während Dr. Thun das Treiben der Betreffenden als „Schweinerei“ bezeichnete. Dieses Vorgehen und andere Gründe bewogen den Senat, dem Freikörperkultur-Verein die Kündigung des Pachtgeländes auszusprechen.

Vor dem Richter erklärten die beiden Angeklagten, in Wahrnehmung berechtigter Interessen gehandelt und dabei nicht die Absicht gehabt zu haben, den Kläger oder den Verein zu beleidigen, sondern die Bewegung der Nacktkultur an sich zu treffen. Es handle sich somit nur um einen Kampf um eine Sache. Der Kläger verlangte Bestrafung und Publikationsbefugnis.

Der Richter verkündete folgendes Urteil: Die Angeklagten werden auf Kosten des Klägers freigesprochen. Sie hätten nur in Wahrnehmung berechtigter Interessen gehandelt, weil die große Mehrzahl des deutschen Volkes auf dem von den Angeklagten vertretenen sittlichen Standpunkt stände und eine Freikörperkultur ohne jede Bekleidung ablehne.

Kongreß und Galizien.

Großer Brillantendiebstahl.

Der russische „Großfürst“ und Hoteldieb.

Vor einigen Wochen besuchte ein gut angezogener junger Mann die meisten Lodzer Juweliergeschäfte und bot Diamanten und Brillanten verschiedener Größen zum Kauf an. Da die angebotenen Steine einen verhältnismäßig hohen Wert repräsentierten, waren die Lodzer Juweliere sehr vorsichtig und kauften die Steine nicht, denn der Verkäufer verlangte nur sehr niedrige Preise. Der junge Mann, um die Bedenken der Kaufenden zu zerstreuen, erzählte, daß er vor kurzem aus Rußland zurückgekehrt sei, und die Steine der letzte Rest des Vermögens seiner ehemals fürstlichen Familie seien. Schließlich begab sich der „Fürst“ nach Warschau, wo er den Rest der sich in seinem Besitz befindlichen Brillanten verhandeln wollte. Aber die Warschauer Polizei hatte bereits aus Krakau die Meldung erhalten, daß in einem dortigen Hotel einem ausländischen Diplomaten eine Kassette mit Edelsteinen gestohlen worden war. Am Ostersonnabend nun beobachteten Agenten der Polizei den jungen Mann, als er in einem Juweliergeschäft verschiedene Brillanten verkaufen wollte. Die eingeleitete Untersuchung ergab, daß die Edelsteine von dem Diebstahl in Krakau herrührten. Nach langem Leugnen bekannte sich der junge Mann endlich dazu, den Diebstahl in Krakau ausgeführt zu haben.

Ostpreußen.

† **Königsberg**, 26. April.

Mittwoch überflog ein polnischer Doppeldecker mit sichtbaren polnischen Hoheitszeichen die Stadt Deutsch-Eylau. Das Flugzeug zog eine Schleife über dem Bahnhof und den Gebäuden der York-Kaserne und flog in der Richtung Jamelnik davon.

Briefkasten der Schriftleitung.

Sprechstunden in Briefkastenangelegenheiten nur werktäglich von 12 bis 13½ Uhr.

Eine Frage an unsere Leser. Wir werden um die Aufnahme folgender Frage im Briefkasten gebeten: „Wer kann mir gute Rezepte zu Rhabarber-, Äpfel- und Kirschwein mit Zucker geben? Eine alte Abonnentin."

F. G. in H. 1. Diese Gefahr besteht unter keinen Umständen. 2. Eine derartige Eintragung ist gerichtlich zulässig. 3. Auch diese Gefahr besteht nicht. Anders lautende Angaben des Bahnarbeiters müßten doch wohl erst auf ihren wirklichen Wert geprüft werden. Sollte die Gefahr der Verzögerung wirklich bestehen, so hat jede Partei das Recht, sich über das Gericht bzw. über den Rechtsanwalt zu beschweren.

A. B. Nr. 12. Die Sache ist für Sie ganz aussichtslos, da Sie sich ohne irgend eine Genehmigung aus der Behandlung des Ihnen von Ihrer zuständigen Kreiskrankenkasse zugewiesenen Arztes entzogen und in die Behandlung eines anderen Arztes begeben haben. Sie können auf eine Zurückerstattung der baren Auslagen nicht rechnen. Die abschlägigen Bescheide sind zu Recht erfolgt. — Eine Anfrage unter F. b. Nr. 46 ist uns nicht bekannt, hier auch nicht eingegangen. Wir müssen daher um Wiederholung dieser Frage bitten.

W. L. in S. 1. Sie sind im Irrtum, von einer Liquidation der Umsatzsteuer aus den genannten Jahren ist nirgends die Rede gewesen. 2. Die Auskunft Ihrer Izba Skarbowa ist zutreffend. Es handelt sich bei dem Erlaß des Steuerrestes nur um wirtschaftlich schwache Leute.

Wettervoraussage für Sonntag, 27. April.

= **Berlin**, 26. April. **Für das mittlere Norddeutschland: Meist heiter bei mäßigen nordöstlichen Winden, im ganzen etwas kühler. — Für das übrige Deutschland: Im Westen stellenweise Gewitterregen, sonst vorwiegend trocken und heiter, aber etwas kühler.**

Geschäftliche Mitteilungen.

= **In Bad Warmbrunn,** dem Thermal- und Moorbad des Riesengebirges, hat der Zustrom zu den Frühjahrskuren bereits so lebhaft eingesetzt, daß die Badeverwaltung sich veranlaßt sah, schon von Montag, dem 14. April an außer den Winterkurhäusern „Neue Quelle" und „Friedrichsbad" auch noch das große M o o r b a d in Betrieb zu nehmen. Die gerade auch im Frühling besonders wirksamen Heilkräfte des Warmbrunner Klimas haben nunmehr auch eine eingehende Untersuchung durch den bekannten Meteorologen Prof. G. von Elsner-Berlin gefunden. Ueberhaupt wird der Klimatologie in Bad Warmbrunn nunmehr erhöhtes Interesse zugewandt, nachdem unter Leitung und Aufsicht des Meteorologischen Instituts in Krietern bei Breslau und seines Direktors Feige im Vorjahre hier eine mit allen notwendigen Apparaten ausgerüstete bio-k l i m a t i s c h e S t a t i o n eingerichtet worden ist. Daneben nimmt der Neubau des großen Badehotels einen guten Fortgang, und es ist bestimmt damit zu rechnen, daß vom 20. Mai ab ein Gesellschaftsbad mit allen zugehörigen Auskleide- und Ruheräumen, Strahl- und Frauenduschen usw. betriebsfähig ist.

Die Bank Gospodarstwa über die Finanzlage.

V Die Bank Gospodarstwa stellt in einem Bericht die Finanzlage im Monat März folgendermassen dar: „Auf dem Geldmarkte war eine weitere Verflüssigung zu beobachten, die mit dem Rückgang der Wirtschaftsumsätze im Zusammenhang steht. Von der Entspannung des Geld- und Verbesserung des Kreditmarktes konnten jedoch nur ganz erstklassige Firmen profitieren, während die anderen Unternehmungen, infolge einer sehr scharfen Zensur des Wechselmaterials, von der Erleichterung der Kreditverhältnisse ausgeschlossen werden mussten. Die Lage der Banken war nach wie vor günstig. Im Laufe des Monats Februar haben die Einlagen in 30 Banken eine Steigerung von 955 Mill. auf 1 Milliarde zł erfahren, wobei zu beachten ist, dass die Steigerung in erster Linie auf langfristige Einlagen entfällt."

In derselben Zeitspanne ist der Stand der Kredite von 1 414 Mill. auf 1 479 Mill. gestiegen. Die Rediskontkredite verminderten sich von 280 Mill. auf 278 Mill. zł. Der Zustrom kurzfristiger Auslandskredite in unsere Banken hielt weiter an. Im Februar hat sich die Summe der Kredite um 36 Mill. zł, und zwar von 240 Mill. auf 276 Mill. zł erhöht. Zusammenfassend war die Flüssigkeit der Aktienbanken gross und das Verhältnis des Geldbestandes zu den Einlagen drückte sich in den grösseren Banken in einem Prozentsatz aus, der meistens über 10 Prozent lag.

Ebenfalls günstig war die Lage der Sparkassen. Die P.K.O. z. B. konnte im Monat März auf eine Einlagensteigerung um 11 Millionen auf 201 Millionen zł zurückblicken. Die Staatsbanken (Bank Gospodarstwa und Bank Rolny) haben im Monat März an langfristigen Anleihen, Pfandbriefen und Obligationen 6.1 Mill. zł ausgezahlt gegenüber 12.7 Mill. zł im Februar d. J.

Kurze Wirtschaftsnachrichten.

z. An der Warschauer Börse hat gestern eine wilde Spekulation mit deutscher Vorkriegsmark eingesetzt. Zu Beginn der Börse wurden noch 3.5 Dollar für 100 000 Mark gezahlt, dann griff die Spekulation ein und bald darauf wurden 3.75 Dollar gezahlt. Das plötzliche Interesse für Vorkriegsmark setzte auf ein hartnäckig umhergehendes Gerücht ein, wonach ein deutscher Privat-Finanzmann alle nur möglichen Summen aufkauft, da er mit einem Umschwung in den deutschen Finanzverhältnissen rechne.

g. Der Saatenstand ist nach Ermittlungen des statistischen Amtes in diesem Jahre besser als im Vorjahre. Für Weizen ist der Stand ungefähr 3.5, für Roggen 3.7 und für Gerste 3.3.

g. Die Arbeitslosigkeit betrug in der Woche bis zum 16. April 287 715 Personen, ist also um 1 289 zurückgegangen. Die Höhe der Arbeitslosigkeit beträgt augenblicklich 13 Prozent der beschäftigten Arbeiter.

⊙ Nach vorläufigen Berechnungen des Finanzministeriums hat das am 31. März abgelaufene Finanzjahr 1929/30 mit einem Einnahmeüberschuss von ca. 40 Mill. zł abgeschlossen.

V Blättermeldungen zufolge hat der Warschauer Magistrat im abgelaufenen Budgetjahre seine Kredite stark überschritten. Man spricht von einer Ueberschreitung des Verwaltungsbudgets um zirka 8½ Millionen und der anderen Budgetposten um zirka 11½ Millionen Złoty. Es bestehen nicht unerhebliche Schwierigkeiten, um das Defizit zu decken.

V Im Dziennik Ustaw Nr. 24 ist das Finanzgesetz für das Budgetjahr veröffentlicht worden. Lt. Artikel 10 ist der Finanzminister ermächtigt, den Selbstverwaltungskörpern 12monatige Kredite mit der Massgabe zu gewähren, dass die Gesamthöhe der Kredite 20 Prozent der Steuern, die durch die Finanzkasse zugunsten der Kommunalverbände eingetrieben werden, nicht übersteigt.

V Das Ministerium für öffentliche Arbeiten hat am 17. April an den Wiederaufbaufonds eine Summe von 1 Million Złoty überwiesen, die ausschliesslich zum Wiederaufbau der im Kriege zerstörten Häuser verwendet werden soll. Das Geld kommt an die Geschädigten sofort zur Auszahlung.

V Unter der Bezeichnung „Polskie Transatlantyckie Towarzystwo Okrętowe" ist mit dem Sitz in Gdingen eine Aktiengesellschaft ins Leben gerufen worden, die einen regelmässigen Schiffsverkehr zwischen Gdingen und Amerika durchführen soll. Das Aktienkapital beträgt 9 Millionen Złoty, die sich im Besitze der staatlichen „Żegluga Polska" und der „The East Aziatic Company Limited" befinden.

V Die Steuer- und Monopoleinnahmen betrugen im März insgesamt 218,2 Millionen Złoty, das sind zirka 30 Millionen Złoty mehr als im Februar 1930, aber 6,4 Millionen Złoty weniger als im März 1929. Auf die Monopolverwaltungen entfallen 83,7 Millionen Złoty gegenüber 66,2 Millionen Złoty im Februar d. J.

Belebung am Danziger Holzmarkt.

⊙ In die Danziger Holzausfuhr ist seit einiger Zeit wieder Leben gekommen. An erster Stelle steht Frankreich mit ziemlich bedeutenden Einkäufen. In letzter Zeit mehren sich auch Abschlüsse in Weissholz, die aber nur Wilnaer Ware betreffen. Auch Bretter in Stärke von 32 bis 38 mm wurden nach Frankreich abgesetzt zum Cif-Preise von 310—330 Fr. pro Kubikmeter. Das Danziger Geschäft wird in diesem Falle erschwert durch die Konkurrenz des kleinpolnischen Produzenten, der bestrebt ist, in Frankreich einige Waggons im direkten Verkehr abzusetzen. Ungeachtet dieser und anderer Schwierigkeiten werden aber die Geschäftsverbindungen mit Frankreich weiter ausgebaut, da der französische Markt gerade für den Danziger Ablader gute Absatzmöglichkeiten bietet.

England hat seine Anfragen in den letzten zwei Wochen vermehrt und es kann von einer gewissen Belebung im Geschäft nach der Westküste gesprochen werden. Holland bezieht sehr wenig Hölzer über Danzig, auch hier zeigen sich die Produzenten aus Kleinpolen, die Bestellungen auf Kistenhölzer bereitwilligst erteilt erhalten, da sie darin konkurrenzlos sind. Dieses Holz geht nicht über Danzig, sondern per Bahn bis Bremen und von dort in fast täglichem Verkehr in kleinen Kähnen auf der Elbe nach Holland. In Belgien macht sich die Rigaer Konkurrenz erfolgreich bemerkbar.

Der Sleeper-Markt liegt ruhig. Schwellen verkehren bei genügendem Angebot lustlos. Für Grubenholz liegen jetzt grössere Angebote aus Polen vor; da der Preis jedoch zu hoch ist, so kommt es fast nicht zu Abschlüssen. In Wasserholz sind Abschlüsse nicht bekannt, obwohl die polnischen Preise ermässigt sind. Im Geschäft mit Deutschland ist eine Belebung bei ermässigten Preisen zu verzeichnen.

Am Hartholzmarkt werden sich in Eiche die Preise wohl ebenso wie im Jahre 1929 gestalten. In Buchenschnittmaterial ist die Marktlage sehr schwach, bei fallenden Preisen, da zuviel Angebot vorhanden und die Konkurrenz zwischen polnischen, rumänischen und tschechoslowakischen Abladern sehr gross ist.

g. **„Zawiercie" Textil-A.-G. unter Geschäftsaufsicht.** Im Einvernehmen aller Beteiligten wurde am 15. April beim Warschauer Gericht der Antrag eingebracht, die im Jahre 1875 gegründete „Zawiercie" Aktiengesellschaft der Baumwollspinnereien, Webereien, Bleichereien und Druckereien, die normalerweise 6000 Arbeiter beschäftigte, unter Geschäftsaufsicht zu stellen. Bekanntlich ist dieses Unternehmen gleichzeitig mit der holländischen „Interma" A.-G. und der Textilfabrik Brüder Czeczowiczka in Andrychau (Kleinpolen) Anfang März d. Js. zusammengebrochen. Sämtliche Gläubiger haben auf ihren Namen lautende Hypotheken in Höhe von 50 Prozent ihrer Forderung auf die Fabrik mit Nebengebäuden und Gründen eintragen lassen. Die Fabrikrealität ist sehr umfangreich, und die Fabrik, die die grösste Spinnerei in Polen besitzt, ist mit vielen und wertvollen Maschinen ausgestattet.

⊙ **Auf der Suche nach Krediten.** Devey ist der Agentur „Press" zufolge nach Paris abgereist, um mit französischen und amerikanischen Finanzkreisen über Kredite für die polnische Wirtschaft zu verhandeln, vor allem für die Industrie und die Landwirtschaft. Die Kreditgewährung soll in Form der Uebernahme von Schuldverschreibungen durch französische Bankinstitute erfolgen. Ferner will Devey französische Banken für grössere Einlagen in polnischen Banken interessieren. Er hat bekanntlich schon auf seinen beiden letzten Reisen nach Amerika sich in Paris wegen Anleihen bemüht.

Ein Vertreter des neugegründeten polnisch-französischen Baukonsortiums „Rente Foncière" begibt sich in den nächsten Tagen nach Paris, wo über die Finanzierung der vom Konsortium geplanten Bauarbeiten verhandelt werden soll. Es wird der Erwartung Ausdruck gegeben, dass ein Betrag von etwa 24 Millionen Złoty für die Zwecke des Konsortiums bereitgestellt werden könnte.

Nach Mitteilung des Generaldirektors der Bank Ziemski in Warschau, Luniewski, konnte die neuerdings geplante Unterbringung von 7prozentigen Pfandbriefen in Amerika nicht zustandekommen, weil amerikanischerseits ein allzu niedriger Ausgabekurs angeboten wurde.

⊙ **Die Warschauer Handelskammer gegen die deutschen Zollerhöhungen.** Die Warschauer Industrie- und Handelskammer hielt gestern eine Plenarsitzung ab, die sich in erster Linie mit den deutschen Zollerhöhungen befasste. Es wurde folgende Entschliessung gefasst: Die landwirtschaftlichen Zollerhöhungen Deutschlands müssten die erhofften Vorteile aus dem deutsch-polnischen Handelsvertrag vereiteln, wodurch das Gleichgewicht der gegenseitigen Zusagen zuungunsten Polens verschoben werde; die Handelskammer spricht die Hoffnung aus, dass die Regierung angesichts dieser Lage es zur Ratifizierung des Handelsvertrages nicht werde kommen lassen. Endlich empfiehlt die Handelskammer auch weitere energische Schritte in Genf.

Märkte.

Getreide. Posen, 26. April. Amtliche Notierungen für 100 kg in Złoty fr. Station Poznań.

Richtpreise:

Weizen	41.50—42.50
Roggen	22.00—22.50
Mahlgerste	23.00—23.50
Braugerste	23.50—25.50
Hafer	19.75—20.75
Roggenmehl (70%) nach amtl. Typ	36.50
Weizenmehl (65%)	63.00—67.00
Weizenkleie	15.00—16.00
Roggenkleie	12.50—13.50
Sommerwicke	27.00—29.00
Peluschken	23.00—25.00
Felderbsen	26.00—29.00
Viktoriaerbsen	31.00—36.00
Folgererbsen	26.00—29.00
Seradella	24.00—28.00
Blaulupinen	21.00—23.00
Gelblupinen	23.00—25.00
Klee, rot	150.00—170.00
Klee, weiss	200.00—240.00
Klee, schwedisch	170.00—200.00
Klee, gelb, ohne Schalen	120.00—135.00
Klee, gelb, in Schalen	55.00—60.00
Wundklee	100.00—120.00
Timothyklee	42.00—50.00
Raygras engl.	130.00—150.00
Inkarnatklee	200.00—220.00
Buchweizen	25.00—27.00

Gesamttendenz: ruhig.

Produktenbericht. Berlin, 26. April. Die Wochenschlussbörse nahm einen recht schwachen Verlauf. Im Mittelpunkt des Interesses stand der handelsrechtliche Lieferungsmarkt, an dem umfangreiche Realisationen, namentlich für Roggen, zu Preisabschlägen um 5½—6¾ Mark führten. Den Auswirkungen des Agrarprogramms steht man ziemlich skeptisch gegenüber und das anhaltend vorzügliche Wetter trug gleichfalls zu der flauen Stimmung bei. Weizen war um 2—3½ Mark gedrückt, das geringe Inlandsangebot wirkte einer stärkeren Abwärtsbewegung entgegen. Infolge der erneut schwächeren Auslandsmeldungen lauteten die Gebote für Weizen zur prompten Verladung hier gleichfalls 2—3 Mark niedriger, während in der Provinz verhältnismässig bessere Preise zu erzielen sind. Roggen war von den Mühlen völlig vernachlässigt, jedoch rechnet man mit Interventionen. Das Mehlgeschäft hat trotz entgegenkommender Forderungen keine Belebung erfahren. Hafer ist zwar keineswegs reichlich offeriert, die grosse Spanne zwischen Forderungen und Geboten lässt jedoch Abschlüsse kaum zustandekommen. Gerste ruhig.

Berlin, 25. April. Getreide und Oelsaaten für 1000 kg, sonst für 100 kg in Goldmark. Weizen 278—281, Roggen 166—169, Braugerste 192 bis 204, Futtergerste 177—190, Hafer 164—170, Weizenmehl 30.75—38.75, Roggenmehl 24—27, Weizenkleie 9.75 bis 10.50, Roggenkleie 10.50—11, Viktoriaerbsen 24—29, kleine Speiseerbsen 20—23, Futtererbsen 18—19, blaue Lupinen 15—16, gelbe Lupinen 20—22.50, Rapskuchen 13.25—14.50, Leinkuchen 18.50—19, Trockenschnitzel 8.40—8.80, Soya-Schrot 14.75—15.50, Kartoffelflocken 15.40—16.20. Handelsrechtliche Lieferungspreise. Weizen Mai 290—289, Juli 299½ bis 298½, September 270—269. Roggen Mai 178½ bis 177¾, Juli 190½—190, September 191. Hafer Mai 177½, Juli 192—191½.

Vieh und Fleisch. Berlin, 25. April. Auftrieb: 2111 Rinder, darunter 257 Ochsen, 483 Bullen, 1071 Kühe und Färsen, 86 Kälber, 4857 Schafe, 916 Schweine. Zum Schlachthof direkt 212 Schafe, 7344 Schweine. Preise einschliesslich Fracht, Gewichtsverlust, Risiko, Marktspesen und zulässigen Händlergewinn für 1 Pfd. Lebendgewicht in Pf. Ochsen: vollfleisch. ausgemästete höchsten Schlachtwertes 59—61, fleischige 55—58, gering genährte 45—49. Bullen: jüngere, vollfleischige, höchsten Schlachtwertes 55 bis 57, sonstige vollfleischige oder ausgemästete 53—54, fleischige 50—52, gering genährte 47—49. Kühe: jüngere, vollfleischige, höchsten Schlachtwertes 45—50, sonstige vollfleischige oder ausgemästete 38—43, fleischige 28—43, gering genährte 25—27. Färsen: Kalbinnen: vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwertes 54—57, vollfleischige 50—53, fleischige 43—80. Fresser: mässig genährtes Jungvieh 40—80. Kälber: beste Mast- und Saugkälber 78—85, mittlere Mast- und Saugkälber 60—77, geringere 40—55. Schafe: Mastlämmer und jüngere Masthammel 62—64, mittlere und ältere Mastlämmer und gutgenährte Schafe 48—53, fleischiges Schafvieh 50—56, gering genährte 41—47. Schweine: fett, über 300 Pfund 65—66, vollfleischige ca. 240—300 Pfund 66—67, vollfleischige ca. 200—240 Pfund 66—68, vollfleischige ca. 160—200 Pfund 65—67, fleischige ca. 120—160 Pfund 64—65, Sauen 59—60. Marktverlauf: Bei Rindern ziemlich glatt, bei Kälbern glatt, bei Schafen glatt, bei Schweinen glatt. Vom 3. bis 5. Mai Mastviehausstellung. Der Markt ist am 2. bis 5. Mai geöffnet von 9—12.

(Schlusskurse) Posener Börse.

Fest verzinsliche Werte.

Notierungen in %	26. 4.	25. 4.
8% staatliche Goldanleihe (100 G.-zł.)	—	—
5% Konvertierungs-Anleihe (100 zł.)	55.00G	55.50G
10% Eisenbahnanleihe (100 G.-Franken)	—	—
6% Dollar-Anleihe 1919/20 (100 Dollar)	—	—
8% Pfandbr. der staatl. Agrarbk. (100 G.-zł.)	—	—
7% Wohn.-Oblig. d. St. Posen (100 Schw. Fr.)	—	—
8% Obligat. der Stadt Posen (100 G.-zł) v. J. 1926	—	—
8% Oblig. d. Stadt Posen (100 G.-zł) v. J. 1927	—	—
8% Dollarbriefe der Posener Landschaft (1 D.)	—	—
4% Konvertierungspfand. d. P. Ldsch. (100 zł)	45.00G	45.00G
Notierungen je Stück:		
6% Rogg.Br. der Posner Ldsch. (1 D-Zentner)	21.50B	21.50 +
3% Posener Vorkr.-Prov.-Obligat. (1000 Mk.)	—	—
3½% Posener Vorkr.-Prov.-Obligat. (1000 Mk.)	—	—
4% Posener Vorkr.-Prov.-Obligat. (1000 Mk.)	—	—
3½ u. 4% Posener Pr.-Obl. m. p. Stemp. (1000 Mk.)	—	—
5% Prämien-Dollaranleihe Serie II (5 Dollar)	—	—
4% Prämien-Investierungsanleihe (100 G.-zł)	—	—
8% Hypothekenbriefe	—	—

Tendenz: ruhig.

Industrieaktien.

	26. 4.	25. 4.		26. 4.	25. 4.
Bank Polski	—	—	Hartwig C.	—	—
Bk. Kw. Pot.	—	—	H. Kantorow.	—	—
Bk. Przemył.	—	—	Herzf.-Viktor.	28.00G	29.00B
Bk.Zw.Sp.Zar.	—	—	Lloyd Bydg.	—	—
P. Bk. Handl.	—	—	Luban	—	45.00G
P.Bk.Ziemian	—	—	Dr.RomanMay	—	71.00 +
Bk. Stadhag.	—	—	Młyn Wągrew.	—	—
Arkona	—	—	Młyn Ziem.	—	—
Browar Grodz.	—	—	Piechcin	—	—
Browar Krot.	—	—	Płótno	—	—
Brzeski-Auto	—	—	P.Sp.Drzewna	—	—
Cegielski H.	—	—	Sp. Stolarska	—	—
Centr. Rolnik.	—	—	Tri	—	—
Centr. Skór	—	—	Unia	—	—
Cukr Zduny	—	—	Wytw. Chem.	—	—
Goplana	—	—	Wyr.Cer.Krot.	—	—
Gródek Elekt.	—	—	Zw. Ctr. Masz.	—	—

Tendenz: ruhig.

G = Nachfrage B = Angebot, + = Geschäft * = ohne Ums

Warschauer Börse.

Börsenstimmungsbild. Warschau, 25. April. Der Aktienmarkt ist weiterhin vernachlässigt, die Tendenz ist schwächer. Der Markt ist nur in sehr geringem Masse aufnahmefähig, und etwas Angebot hat schon grössere Kursrückgänge zur Folge. Bank Polski verlor wieder 1 zł. Die seit langem nicht notierten Zuckeraktien Chestocice wurden unverändert bewertet. Zementaktien 1 zł niedriger. Montanwerte verloren 50 Groschen. Warschauer Kohlengesellschaft wird ab heute ohne den Dividendenkupon von 4 zł notiert. Am Metallmarkt gewannen Cegielski 3 zł, Lilpop behauptet, der Rest verlor von 35 Groschen bis zu 3 zł. Am Markt für festverzinsliche Werte sind fast gar keine Veränderungen zu verzeichnen. Nur die 4prozentige Investierungsanleihe gewann 25 Groschen. In privaten Pfandbriefen waren die Umsätze normal bei leicht steigender Tendenz. Auch am Devisenmarkt hat das Geschäft nachgelassen. Bei schwächerer Tendenz verloren Belgien, London, Paris, Prag, New York und Rom bis zu 6 Groschen. Ebensoviel gewannen Schweiz, Holland und Wien. Im Privathandel wird gezahlt: Dollar 8.89, Goldrubel 4.675, Tscherwonetz 1.34 Dollar, Kabel New York 8.918. Amtlich nicht notierte Devisen: Belgrad 15.78, Budapest 155.83, Bukarest 5.30, Danzig 173.48, Oslo 238.80, Helsingfors 22.455, Spanien 111.48, Kopenhagen 238.80, Riga 171.87, Stockholm 239.75, Talinn 237.60, Berlin 212.95, Montreal 8.89, Sofia 6.47.

V **Die Umsätze der Warschauer Effektenbörse.** Auf der Warschauer Effektenbörse sind die Umsätze in dem 1. Quartal d. Js. stark zurückgegangen, was aus der nachstehenden Zusammenstellung ersichtlich ist:

Bezeichnung der Aktien:	In 1000 Złoty 1. Quartal 1930	1. Quartal 1929
Metall und Metallurgie	635,1	1 957,8
Maschinen- und elektrotechn. Industrie	302,0	878,6
Bergbau	176,5	742,7
Lebensmittel	185,8	416,2
Chemische Industrie	63,7	208,8
Mineralindustrie	109,3	391,0
Textilindustrie	—	36,1
Holzindustrie	0,1	2,6
Handel und Transport	39,6	67,9
Banken	5 619,0	4 764,4
Andere Unternehmungen	33,5	9,5
Insgesamt	7 164,6	9 475,6

Wie aus der Tabelle hervorgeht, sind die Umsätze im 1. Quartal 1930 um ca. 25 Prozent zurückgegangen. Von diesem Rückgang sind in erster Linie die Aktien der Maschinen- und Metallindustrie betroffen.

Fest verzinsliche Werte.

	25. 4.	24. 4
5% Dollarprämien-Anleihe II. Serie (5 Doll.)	74.25	—
5% Staatl. Konvert.-Anleihe (100 zł.)	55.00	—
6% Dollar-Anleihe 1919-20 (100 Doll.)	—	79.00
10% Eisenbahn-Anleihe (100 G. Fr.)	101.75	101.75
5% Eisenb.-Konvert.-Anleihe (100 zł.)	—	—
4% Prämien-Investierungs-Anleihe (100G.-zł)	121.25	121.00
7% Stabilisierungsanleihe	88.00	88.00

Industrieaktien.

	25. 4.	24. 4.		25. 4.	24. 4
Bank Polski	174.00	175.00	Węgiel	47.50	—
Bank Dyskont.	—	118.00	Nafta	—	—
Bk. Handl. i. W.	118.00	—	Polska Nafta	—	—
Bk. Zachodni	—	—	Nobel-Stand.	—	—
Bk.Zw. Sp.Z.	80.00	71.50	Cegielski	47.00	—
Grodzisk	—	—	Lilpop	25.00	25.00
Puls	—	—	Modrzejów	9.25	—
Spies	—	—	Norblin	—	—
Strem	—	—	Orthwein	—	—
Elektr. Dabr.	—	—	Ostrowieckie	66.00	69.00
Elektryczność	—	—	Parowozy	—	—
P. Tow. Elekt.	—	—	Pocisk	—	—
Starachowice	18.75	19.00	Rohn	—	—
Brown Bovery	—	—	Rudzki	—	21.75
Kabel	—	—	Stąporków	—	—
Siła i Światło	—	101.00	Ursus	—	—
Chodorów	—	—	Zieleniewski	—	—
Czersk	—	—	Zawiercie	—	—
Częstocice	28.00	—	Borkowski	—	—
Goslawice	+	—	Br. Jabłkow.	—	—
Michałów	—	—	Syndykat	—	—
Ostrowite	—	—	Haberbusch	—	109.00
W. T. F. Cukru	30.50	—	Herbata	—	—
Firley	—	—	Spirytus	—	—
Łazy	—	—	Żegluga	—	—
Wysoka	—	—	Majewski	—	—
Drzewo	—	—	Mirków	—	—

Tendenz schwächer.

Amtliche Devisenkurse.

	25. 4. Geld	25. 4 Brief	24. 4. Geld	24. 4 Brief
Amsterdam	358.10	359.90	358.06	359.86
Berlin*)	—	—	—	—
Brüssel	124.23	124.85	124.29	124.91
Helsingfors	—	—	—	—
London	43.26	43.47	43.26	43.48
New York	8.885	8.925	8.886	8.926
Paris	34.90	35.07	34.90	35.08
Prag	26.355	26.48	26.36	26.48
Rom	46.63	46.86	46.64	46.88
Kopenhagen	—	—	—	—
Stockholm	—	—	239.15	240.35
Wien	125.44	126.06	—	—
Zürich	172.48	173.34	172.47	173.33

*) Ueber London errechnet.

Tendenz: schwächer.

Danziger Börse.

Danzig, 25. April. Warschau 57.56—57.70, Złoty 57.60—57.73, London 24.9975—25.00, Berlin 122.58 bis 122.88.

Im Privathandel werden gezahlt für 100 Gulden 173.55 zł, New York 5.14, Złoty zum Dollar 8.895.

Berliner Börse.

Börsenstimmungsbild. Berlin, 26. April. Eine Geschäftsbelebung trat auch nach der Ultimoliquidation an der heutigen Börse zunächst wenigstens nicht ein. Die Interesselosigkeit der aussenstehenden Kreise hielt an, und zu dem üblichen Ordermangel kam das Fehlen neuer Limite für den neuen Monat. Die Spekulation selbst zeigte wenig Unternehmungslust, so dass kleinstes Angebot genügte, um die auf den Kursen liegenden Reports per Mai fast restlos verloren gehen zu lassen. Die ersten Notierungen kamen nur schleppend zustande und selbst ein Papier wie Siemens musste mangels Umsatzes bis 11.30 Uhr ausgesetzt werden. Grössere Veränderungen waren selten. Die Kunstseidenwerte lagen im Zusammenhang mit den gescheiterten internationalen Verhandlungen und auf die Meldung, dass die Bemberg A.G. das Werk Siegburg nicht in Betrieb nehmen wird, so dass sich Regressansprüche der Stadt ergeben konnten, stärker gedrückt. Acu verloren, abgesehen vom Report, ⅝ Prozent und Bemberg 2 Prozent. Aschaffenburger Zellstoff, für die 1—2prozentige Dividendenreduktionbefürchtungen verstimmten, büssten gegen gestrigen Schluss weitere 6½ Prozent ein. Eine verhältnismässig feste Haltung zeigten A.G. für Verkehrswesen, Danatbank, B.A.G. Rheinstahl und deutsche Erdöl. Auch Reichsbahnvorzugsaktien und die heimischen Anleihen zeichneten sich durch Lebhaftigkeit aus. Auf diese Marktgebiete konzentrierte sich auch im Verlaufe das Interesse der Spekulation, während sonst im allgemeinen keine grössere Unternehmungslust hervortrat und die Kurse nur unbedeutend hin und her schwankten. Ein erneut einsetzender Baissevorstoss am Mansfeld-Markt, der dieses Papier auf 81½ Prozent zurückwarf, blieb lokalisiert. Auffallend war die feste Haltung der Gebrüder Junghans-Aktien, die nach einem 1½prozentigen Anfangsgewinn im Verlauf noch weitere 2 Prozent gewannen. Anleihen nach freundlicher Eröffnung haussierend, Ausländer behauptet. Pfandbriefe allgemein fester, nur die vorderen Sichten der Reichsschuldbuchforderungen neigten zur Schwäche. Devisen ruhig, Pfunde etwas schwächer, Dollar leicht befestigt. Der Geldmarkt zeigte schon heute eine kleine Versteifung, Tagesgeld 3½—5½ und nur vereinzelt darunter, sonst unverändert.

(Anfangskurse.) Terminpapiere.

	26. 4.	25. 4.		26. 4.	25. 4.
Dt. R.-Bahn	96.25	95.75	Goldschmidt	69.12	—
A.G.f.Verkehr	128.62	127.00	Hbg. Elk.-Wk.	136.00	135.62
Hamb. Amer.	109.00	109.25	Harpen. Bgw.	123.75	124.37
Hb. Südam.	—	171.00	Hoesch	107.00	107.00
Hansa	—	159.25	Holzmann	108.50	107.62
Nordd. Lloyd	109.00	109.12	Ilse Bgbau.	—	230.50
Al.Dt.Kr.Anst.	116.25	115.75	Kali. Asch.	—	223.00
Barmer Bank	126.25	126.75	Klöcknerw.	101.25	—
Berl.Hls.-Ges.	175.25	174.00	Köln-Neuess.	105.25	105.50
Com.u.Pr.-Bk.	160.75	160.50	Löwe, Ludw.	—	—
Darmst. Bank	228.50	228.00	Mannesmann	105.50	104.62
Deutsch.Bank	149.00	148.75	Mansf. Bergb.	83.75	84.25
Disc.-Ges.	—	—	Metallwaren	—	—
Dresdner Bk.	145.00	144.75	Nat. Auto-Fb.	—	18.62
Mtdtsch.K.Bk.	—	—	Oschl. Eis. Bd.	—	72.75
Schulth. Patz.	298.00	295.50	Oschl. Koksw	108.87	109.25
A. E. G.	172.25	171.00	Orenst. u. Kop.	—	78.00
Bergmann	186.50	187.25	Ostwerke	252.00	250.25
Berl. Masch.-F.	—	66.00	Phönix Bgbau	105.00	104.75
Buderus	71.00	71.25	Rh. Braunkoh.	228.50	226.00
Cop. Hisp. Am.	—	368.50	Rh. Elek.-W.	147.00	145.00
Charl. Wasser	104.50	103.75	Rh. Stahlwk.	113.75	112.00
Conti Caoutch.	181.25	180.62	Riebeck	103.75	—
Daimler-Benz	40.75	40.50	Rütgerswerke	70.50	70.00
Dessauer Gas	169.00	167.75	Salzdetfurth	388.00	390.00
Dt.Erdöl-Ges.	100.00	98.00	Schl. Elek.-W.	172.50	—
Dt. Maschinen	—	—	Schuckt. & Co.	—	187.50
Dynam. Nobel	—	—	Siem.&Halske	—	247.50
El. Lief.-Ges.	—	153.25	Tietz, Leonh	—	152.00
El. Licht u.Kr.	169.00	167.75	Transradio	—	—
Essen. Steink.	—	142.25	Ver.Glanzstoff	—	—
I. G. Farben	176.50	176.50	Ver. Stahlw.	96.75	97.00
Felten u.Guill.	—	127.00	Westeregeln	—	227.50
Gelsenk.Bgw	138.50	139.00	Zellst. Waldh.	185.00	186.00
Ges. f. el. Unt.	177.25	146.25	Otavi	51.00	52.00

	26. 4.	25. 4.
Ablös.-Schuld 1-60 000	56.60	55.80
60-90 000	56.60	55.80
Ablös.-Schuld ohne Auslosungsrecht	10.62	10.70

Industrieaktien.

	26. 4.	25. 4.		26. 4.	25. 4.
Accumulator.	—	130.00	Laurahütte	—	—
Adlerwerke	—	—	Lorenz	—	—
Aschaffenbrg.	—	151.00	Motor. Deutz	—	—
Bemberg	140.50	140.75	Nordd. Wolle.	91.25	91.50
Berger, Tiefb.	—	—	Pöge, Eltr.-W.	—	16.87
Dt. Kabelwk.	—	—	Riedel	—	—
Dt Wolle	11.00	—	Sachsenwerke	105.00	104.50
Dt. Eisenhd.	75.87	75.25	Sarotti	—	—
Feldmühle	179.00	179.25	Schl.Bgb.u.Zk	71.50	—
Hohenlohe	—	—	Schl. Textil	20.25	21.75
Humboldt	—	—	Schub. & Salz.	—	215.25
Körting, Gebr.	—	—	Stolb. Zink.	97.00	97.00
Lahmeyer	—	—			

Tendenz: geschäftslos.

Amtliche Devisenkurse.

	26. 4. Geld	26. 4. Brief	25. 4. Geld	25. 4. Brief
Buenos Aires	1,619	1.623	1.623	1.627
Bukarest	2.490	2.494	2.489	2.493
Canada	4.177	4.185	4.176	4.184
Japan	2.069	2.073	2.067	2.071
Konstantinopel	—	—	—	—
London	20.343	20.383	20.339	20.379
New York	4.1835	4.1915	4.183	4.191
Rio de Janeiro	0.494	0.496	0.493	0.495
Uruguay	3.856	3.864	3.876	3.884
Amsterdam	168.38	168.72	168.38	168.72
Athen	5.435	5.445	5.435	5.445
Brüssel	58.40	58.52	58.395	58.515
Danzig	81.34	81.50	81.34	81.50
Helsingfors	10.531	10.551	10.532	10.552
Italien	21.93	21.97	21.925	21.965
Jugoslavien	7.408	7.422	7.405	7.419
Kopenhagen	112.00	112.22	112.01	112.23
Lissabon	18.78	18.82	18.78	18.82
Oslo	111.98	112.20	112.01	112.23
Paris	16.41	16.45	16.405	16.445
Prag	12.396	12.416	12.396	12.416
Schweiz	81.115	81.275	81.10	81.26
Sofia	3.036	3.042	3.037	3.043
Spanien	52.15	52.25	52.10	52.32
Stockholm	112.43	112.65	112.44	112.66
Talinn	111.51	111.73	111.51	111.73
Budapest	73.11	73.25	73.09	73.23
Kairo	20.86	20.90	[illegible]	20.90
Wien	59.00	59.12	58.985	59.105
Reykjawik 100 Kronen	92.09	92.26	92.09	92.27
Riga	80.64	80.80	80.63	81.73
Kaunas (Kowno)	41.76	41.82	41.76	41.84
Warschau	—	—	—	—

Ostdevisen. Berlin, 25. April. Auszahlung Warschau 46.80—47, Kattowitz 46.775—47.075, Posen 46.80 bis 47.05. Noten: Grosse polnische Złotynoten 46.65 bis 47.05.

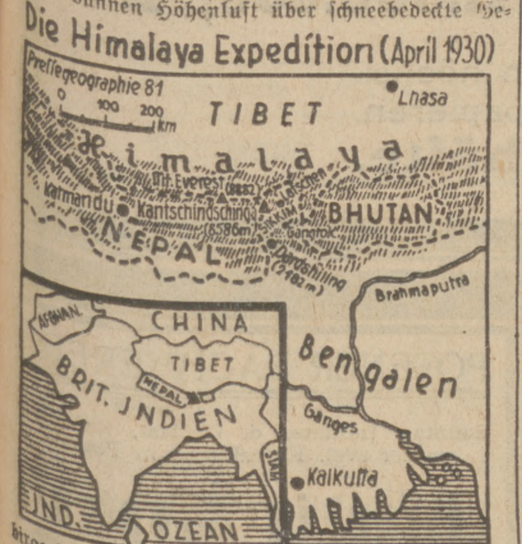
Ostdevisen. Berlin, 26. April. Auszahlung Warschau 46.825—47.025, Grosse Polen 46.675—47.075.

Himalaya-Expedition.

April, 1930.

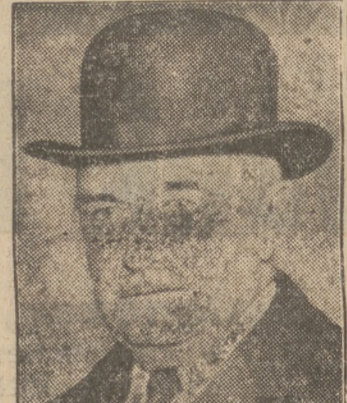
Am 12. April 1930 brach von dem bekannten indischen Höhenluftkurort Dardshilling eine deutsch-englische Expedition mit 300 Trägern unter Führung von Herrn Professor Dyrenfurth auf, um den Gipfel des Kantschindschinga, des zweithöchsten Berges der Erde zu besteigen.

Der Kantschindschinga gehört zur Himalaya-Bergkette, der höchsten Gebirgsgruppe unseres Planeten, dessen Spitzen noch von keinem Menschenfuß betreten wurden. Nach Berechnungen der indischen Landesvermessung ist der höchste Berg des Himalaya, und damit der Erde, der Mount Everest 8882 Meter hoch; die ihm nächstfolgende Höhe ist die Spitze K 2 (Mount Godwin Austen mit 8616 Metern und der Kantschindschinga mit 8586 Metern). Eine neuerdings vorgenommene Berechnung, welche die erst kürzlich festgestellten Gesetze der Strahlenberührung in der dünnen Höhenluft über schneebedeckte Gebirge in Betracht zieht, außerdem die Schneemengen, welche die Gipfel bedecken, von ihrer Meereshöhe abzieht, ergab jedoch, daß der Kantschindschinga höher ist als die K 2 Spitze.



Der erste Versuch der Besteigung des Kantschindschinga fällt in das Jahr 1905, als 3 Schweizer und 1 Italiener über 7000 Metern Höhe erreichten, einer der Teilnehmer im Schneesturm umkam und der Versuch vorzeitig abgebrochen werden mußte. 1911 bis 1912 gelang es dem Engländer Dr. A. M. Kellas einige 7000—7500 Meter hohe Gipfel der Gebirgsgruppe zu erklimmen. Zwei Norweger mußten 1917 infolge der ungeheuren Kälte unverrichteter Dinge zurückkehren. Der Amerikaner Farmer, der im Mai 1929 trotz aller Warnungen und Weigerungen seiner Begleiter ohne Hilfsmittel, unter ungünstigen Verhältnissen die Besteigung über die 7300 Meter-Grenze fortsetzte, kehrte nie zurück. Auch die letzte, von Dr. Bauer geführte Expedition der Münchner Sektion des Deutschösterreichischen Alpenvereins 1929 mußte, nachdem sie schon 8200 Meter Höhe erreichte, infolge eines furchtbaren Schneesturmes unverrichteter Dinge zurückkehren.

Die Expedition von Professor Dyrenfurth, die zuerst die Route über Gangtok-Latschen (östlich vom Berge) einschlagen wollte, hat in der letzten Minute die Erlaubnis der Regierung von Nepal erhalten, die Route über Nepal (westlich vom Berge) einzuschlagen. Diese Route, die noch von keiner Expedition benutzt wurde, soll wesentlich günstiger sein als die übrigen. Die Expedition hofft Ende April den Kantschin-Gletscher zu erreichen, von wo der eigentliche Angriff auf die Besteigung des Gipfels erfolgen soll.







Das Präsidium der Internationalen Zahlungsbank.

Der Verwaltungsrat der Internationalen Zahlungsbank hat in seiner ersten Sitzung am Dienstag in Basel die Wahl des Präsidiums vorgenommen. Zum Präsidenten des Verwaltungsrates wurde der Präsident der Federal Reserve-Bank in Neuyork, Mc. Garrah (links), gewählt. Der deutsche Delegierte Dr. Melchior (Mitte) und der englische Delegierte Sir Charles Addis (rechts) wurden zu Vizepräsidenten des Verwaltungsrates gewählt.

Aus der Republik Polen.

Vorwürfe für die Pat.

Der „Kurjer Poznański" schreibt zu der Veröffentlichung eines Kommunikats des B. B. S.-Organs „Przedświt" durch die Polnische Telegraphenagentur, in dem zur Feier des 1. Mai aufgerufen wird, u. a. folgendes: „Die Polnische Telegraphenagentur wird nicht deshalb so reichlich von den Redaktionen bezahlt und nicht dafür sind die Schatzgelder da, daß sie aus „Sanierungsblättchen" irgendwelche „Aufrufe" nachdruckt, die jede Redaktion, wenn sie es will, sich selbst heraussuchen kann. Daß der „Przedświt", das Organ des Herrn Moraczewski, nicht gelesen wird und der Reklame bedarf, sollte die Polnische Telegraphenagentur, die zu anderen Aufgaben berufen ist, nichts angehen."

Die Not der Musiker.

Warschau, 25. April. Der Kampf der Musiker gegen die Tonfilme wird fortgesetzt. In einer allpolnischen Versammlung der Musiker, die hier in Warschau stattfand, sind eine Reihe von Beschlüssen gefaßt worden, in denen die mechanische Musik aus kulturellen wie auch wirtschaftlichen Rücksichten als schädlich bezeichnet wird. Der Sejm wird aufgefordert, zur Linderung der Arbeitslosigkeit unter den Musikern alle zur Verfügung stehenden Mittel anzuwenden und dem Ueberhandnehmen der Tonfilme in Polen entgegenzuwirken. Eine Abordnung soll dieser Tage vom Ministerpräsidenten empfangen werden, dem sie die katastrophale Lage der Musiker vorstellen will.

Ein ständiger Wirtschaftsbeirat.

Warschau, 25. April. Im Außenministerium hat die konstituierende Versammlung eines ständigen Beirats für Fragen der wirtschaftlichen internationalen Zusammenarbeit stattgefunden. An der Sitzung, deren Vorsitz Außenminister Zaleski führte, nahmen Vertreter der interessierten Ministerien, der Bank Polski, der Landeswirtschaftsbank, der Agrarbank und die Mitglieder des Wirtschaftskomitees beim Völkerbund, der Vizemarschall des Senats Gliwic und August Popławski teil. Dem Komitee gehört auch Dr. Młynarski als Mitglied des Finanzkomitees des Völkerbundes an.

Heimkehr des Handelsministers.

Warschau, 26. April. Der Leiter des Handelsministeriums, Ing. Kwiatkowski, der seinen Urlaub in Südslawien verbrachte, kehrt am 30. April nach Warschau zurück und übernimmt am 1. Mai wieder seine Amtsgeschäfte.

Konferenz.

Warschau, 26. April. Ministerpräsident Sławek empfing gestern den Posener Wojewoden Grafen Raczyński und hielt mit ihm eine einstündige Konferenz ab.

Der Staatspräsident in Lodz.

Spała, 26. April. Der Staatspräsident hat gestern Spała verlassen und sich im Kraftwagen zur Eröffnung eines Krankenhauses nach Lodz begeben. Die Reise des Staatspräsidenten ging unter großen Kundgebungen der Einwohnerschaft der anliegenden Ortschaften vonstatten. Nach der Einweihung des Spitals fand beim Wojewoden im engeren Kreise ein Frühstück statt. Darauf hat der Staatspräsident Lodz wieder verlassen.

Keine Antworten.

Warschau, 26. April. Der Vizeminister Pieracki soll ein Rundschreiben an alle Beamten des Innenministeriums wegen Einstellung der Arbeiten an der Beantwortung von Abgeordneteninterpellationen unterzeichnet haben.

Mißglückter Rekordversuch.

Warschau, 25. April. Der Pilot Szulczewski, der einen Flugrekord auf der Strecke Lublin-Dęblin schlagen wollte, ist mit seinem Leichtflugzeug wegen zu starker Benzinbelastung verunglückt. Der Flieger kam heil davon, während das Flugzeug stark beschädigt wurde.

Eine Richtigstellung.

In dem Bericht „Der Posener Sensationsprozeß noch einmal vertagt" (s. Pos. Tagebl. Nr. 95 vom 25. April) ist ein Irrtum unterlaufen, der von Herrn Czarnecki berichtigt wird. Die Erklärung lautet: „Ich unterzeichneter Industrieller Czarnecki habe nie der sozialistischen Partei nahe gestanden und befasse mich grundsätzlich mit keinerlei politischen Parteien. Von den aufgerufenen neun Zeugen habe ich von meiner Seite fünf gestellt. Ich bemerke hierzu, daß es sich um einen Brief in der Beleidigungssache des Herrn Maćkowiak handelt, den mir Herr Ingenieur W. Raczyński aus Stajkowo zur Verfügung gestellt hat."

Litauen und Deutschland.

Polnische Erwägungen.

Wir lesen in der **„Gazeta Polska"** in einer Königsberger Korrespondenz dieses Blattes unter der Ueberschrift „Litauen und die Ostpolitik Deutschlands": „In seiner antipolnischen Politik hat Kowno-Litauen stets auf die Hilfe Deutschlands gerechnet. Besonders in den letzten Jahren zur Zeit der unrühmlichen Herrschaft des Herrn Woldemaras. Politisch hat Litauen bei dieser gegenseitigen Haßkonzeption natürlich nicht viel gewonnen. Aber es gewann wirtschaftlich; denn die Deutschen erlaubten Litauen die Einfuhr von Rindern und Schweinen nach Deutschland, obwohl der deutsch-litauische Handelsvertrag kein Einfuhrkontingent für Rinder und Schweine vorsieht und keine veterinären Sanitätsvorschriften enthält. Daher entstand in Kowno und Königsberg das Sprichwort, daß „der deutsche Gesandte in Kowno, v. Morath, Litauen mit Hilfe der Schweine regiert" ... Es gab eine Zeit, da die Deutschen (besonders hier in Königsberg) wie die Litauer der Meinung waren, daß dieses von dem kleinen Diktator Woldemaras begonnene Idyll ewig dauern werde. Aber bald fielen bittere Tropfen in den süßen Wein. Das waren die gegenseitigen Konflikte, die wegen der Verhältnisse in Memel entstanden waren, wo die litauische Okkupation und Militärdiktatur von den dortigen Deutschen sehr drückend verspürt wird.

Aber eine ernsthafte Beunruhigung weckte in Litauen das neue Ostprogramm der deutschen Regierung. Dieses Programm hat trotz seiner äußeren Wirtschaftstendenzen natürlich einen ausgesprochen politischen Charakter. Davon sprachen die hiesigen Nationalisten im Provinziallandtag von Ostpreußen, indem sie den Bau des Panzerkreuzers „B", sowie Gas- und Luftrüstungen verlangten. Wir sehen das übrigens aus der Tatsache, daß ein großer Teil der Gelder, die für die Ostpreußenhilfe bestimmt sind, für den Bau strategischer Eisenbahnlinien und Befestigungen geht. Es ist klar, daß die litauische Presse, die die unbedingte Abhängigkeit Litauens von Deutschland kennt, solche Dinge nicht offen vorbringt, zumal die in Litauen bestehende scharfe Kriegszensur eine klare Beleuchtung dieser Seite des deutschen Ostprogramms nicht erlauben würde. (Das sind Verdächtigungen ohne Beweise! Red.)

Trotzdem hat sich ein Kownoer Blatt gefunden, die **„Lietuvos Zinios"**, in dem festgestellt wird, daß der deutsch-polnische Vertrag große Aenderungen in Ostpreußen verursache, die auch in hohem Maße Litauen träfen. Von den großen Geldern der Ostpreußenhilfe ist nämlich ein großer Teil für den Ausbau des Hafens von Königsberg und für Verkehrserleichterungen bestimmt, was in erster Linie den einzigen litauischen Hafen, Memel, beeinträchtigen wird, der auch ohnehin mit großen Schwierigkeiten zu kämpfen hat. Aber nicht nur der Ausbau des Königsberger Hafens wird Litauen schaden. Die deutsche Regierung wird die Oeffnung des Njemen für die Holzschiffahrt verlangen. Wenn also der größte Konkurrent Memels, Königsberg, eine so ergiebige Hilfe von seiten Deutschlands aus der Ostpreußenhilfe erfährt und diese Gelder Ostpreußen eine neue Wirtschaftsexpansion ermöglichen, dann wird das einzig und allein auf Kosten Litauens und seiner Industrie geschehen.

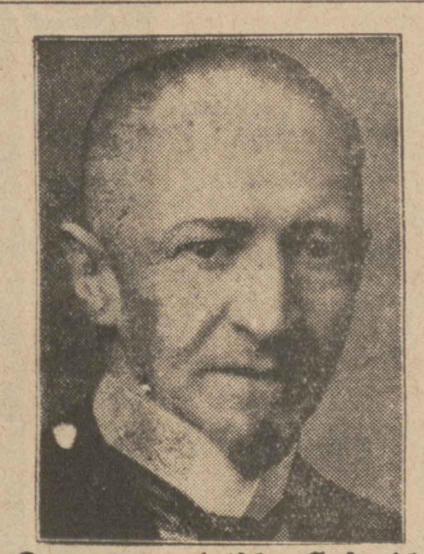
Offiziell spricht man zwar nur von wirtschaftlichen Momenten, aber zwischen den Zeilen kann man in der litauischen Presse wie der ostpreußischen Presse herauslesen, daß es hier um sehr bedeutende politische Momente geht. Nach Maßgabe der Durchführung des Ostprogramms wird sich Litauen in noch weit größerer Abhängigkeit von Deutschland befinden. Das hebt auch die politische Opposition in Litauen hervor, die stets auf Tagungen und in ihren Auslassungen die gegenwärtige Regierung wegen ihrer Nachgiebigkeit Deutschland gegenüber, die von der „Diktatur" des Herrn Woldemaras eingeleitet worden sei, kritisiert.

Litauen verliert in Deutschland einen Bundesgenossen in seiner bisherigen antipolnischen Politik. Vielleicht wird diese Tatsache der öffentlichen Meinung in Litauen endlich die Augen öffnen. Die Zeiten, da Deutschland Litauen gegen Polen ausspielte, kehren nicht mehr zurück, um so weniger, als die deutsch-litauischen Gegensätze wegen Memel immer tiefer gehen. Herrn Zaunius wird das schüchterne Kokettieren des Herrn von Morath nichts helfen. Die Wirklichkeit ist stärker als die frommen Wünsche der litauischen Politiker".

Angriffe des spanischen Sozialistenführers Prieto gegen Monarchie und Diktatur.

Paris, 26. April. (R.) Havas meldet aus Madrid, daß der Sozialistenführer Prietio die seit mehreren Tagen angekündigte Rede gehalten habe. Er habe sich mit der Diktatur auseinandergesetzt und von den Wahlen gesprochen, die seiner Ansicht nach Spanien ein monarchistisches Parlament bringen würden. Da er kein Vertrauen in die Redlichkeit dieser Wahlen lege, appelliere er an die Linksparteien, sich zusammenzuschließen, um die Republik auszurufen und nötigenfalls zur Revolution zu schreiten.

Nach einer weiteren Havasmeldung aus Hendaye haben spät abends aus Madrid eintreffende Reisende nähere Einzelheiten über den Vortrag Prietios berichtet. Der Redner habe nicht nur die Diktatur, sondern auch die Krone heftig angegriffen und sie als verantwortlich für die Militärrevolten bezeichnet. Er habe auch verschiedene Persönlichkeiten mit Namen genannt und ihnen vorgeworfen, in ihre eigenen Taschen gewirtschaftet zu haben. Zum Schluß habe er die Bestrafung der für die Diktatur verantwortlichen Personen gefordert. Während seiner Ausführungen sei er dauernd durch Beifall und Rufe: „Es lebe die Republik!" unterbrochen worden.



Der neue polnische Gesandte für Berlin?

Minister a. D. Dr. J. v. Twardowski, der polnische Delegationsführer für die Handelsvertragsverhandlungen mit Deutschland, soll als Nachfolger von Robert Knoll zum polnischen Gesandten für Berlin ernannt werden.

Die letzten Telegramme.

Unruhen in Afghanistan.

London, 26. April. (R.) Aus Afghanistan werden neue Unruhen gemeldet. Im Norden des Landes sollen Kämpfe zwischen Aufständischen und Regierungstruppen im Gange sein. Ein Teil der Aufständischen soll von den Truppen geschlagen worden sein und sich in die Berge zurückgezogen haben.

Die Lage in Oesterreich.

Wien, 26. April. (R.) Vertreter des österreichischen Landbundes besprachen sich gestern über die Wünsche der österreichischen Landwirtschaft mit dem Bundeskanzler Schober. Den Besprechungen wohnten auch der Landwirtschaftsminister sowie der Innenminister bei. Die Landbundvertreter machten bestimmte Vorschläge zur Sicherstellung fester Preise für Schweine und Getreide, sowie für die übrigen landwirtschaftlichen Erzeugnisse. Die österreichischen Landbundvertreter ersuchten ferner den Bundeskanzler, vorbeugende Maßnahmen zu treffen, damit die Landwirtschaft nicht einer Katastrophe zutreibe. Bundeskanzler Schober sagte zu, daß die ihm unterbreiteten Vorschläge so schnell wie möglich geprüft würden. Zur politischen Lage sollen die Vertreter erklärt haben, daß in Oesterreich jetzt unter allen Umständen ein politischer Waffenstillstand erreicht werden müsse, nachdem die Verfassungsreform und das Antiterrorgesetz verabschiedet worden seien. Ein solcher politischer Waffenstillstand sei nötig, damit alle Kräfte sich mit der Förderung der Wirtschaft befassen könnten.

Arbeitslosigkeit.

London, 26. April. (R.) Im englischen Kohlengebiet werden fünf Kohlengruben stillgelegt, weil sie seit langer Zeit keinen Ueberschuß abwarfen. Durch diese Maßnahme werden 3000 englische Bergarbeiter arbeitslos.

Abgestürzt.

Paris, 26. April. (R.) **In Südostfrankreich stieß ein französisches Militärflugzeug im Nebel gegen eine Bergkuppe und stürzte ab. Die beiden Insassen des Flugzeuges, zwei Unteroffiziere, waren auf der Stelle tot.**

„Graf Zeppelin" fliegt nach England.

Friedrichshafen, 26. April. (R.) **Das Luftschiff „Graf Zeppelin" startete zu seiner Englandfahrt heute früh kurz nach 6 Uhr. An Bord befinden sich 13 Passagiere. Das Luftschiff, das von Kapitän Lehmann geführt wird, schlug die Richtung nach Basel ein. Die Fahrt soll von dort aus über Besançon und Paris und dann direkt nach London weitergehen. Die Landung auf dem Flugplatz Cardington nördlich von London wird heute nachmittag zwischen 5 und 6 Uhr erwartet. In Cardington wird sich Dr. Eckener an Bord des Luftschiffes begeben, und es werden neue Fahrgäste aufgenommen. Nach kurzem Aufenthalt wird die Rückfahrt angetreten. Morgen früh 7 Uhr soll das Luftschiff in Friedrichshafen wieder landen.**

„Graf Zeppelin" über Dijon.

Friedrichshafen, 26. April. (R.) **„Graf Zeppelin" hat um 9 Uhr 30 Minuten Dijon überflogen.**

Steuerermäßigung in Frankreich.

Paris, 26. April. (R.) **Das französische Abgeordnetenhaus hat die Steuerermäßigungsgesetze heute früh nach einer neunstündigen Nachtsitzung angenommen. Für die neue Steuersenkung stimmten sämtliche Abgeordneten bis auf die Sozialdemokraten, die sich der Stimme enthielten. Die neuer Steuersenkung beläuft sich auf über 300 Millionen Mark. Mit der Annahme dieser Gesetze ist das Arbeitsprogramm des Abgeordnetenhauses erledigt. Der Senat wird sich heute früh mit dem vom Abgeordnetenhaus angenommenen Spezialversicherungsgesetz beschäftigen und dann die Steuersenkungsgesetze beraten. In parlamentarischen Kreisen nimmt man an, daß sich der Senat bei beiden Gesetzen mit der vom Abgeordnetenhaus angenommenen Fassung einverstanden erklären wird. Wenn diese Annahme zutrifft, könnte das Parlament heute nachmittag in die Ferien gehen.**

Die heutige Ausgabe hat 18 Seiten.

Verantwortlich für den politischen Teil: Alexander Jursch. Für Handel und Wirtschaft: Guido Baehr. Für die Teile: Aus der Stadt Posen und Briefkasten: Rudolf Herbrechtsmeyer. Für den übrigen redaktionellen Teil und für die illustrierte Beilage: „Die Zeit im Bild": Alexander Jursch. Für den Anzeigen- und Reklameteil: Hans Schwarzkopf, Kosmos Sp. z o. o. Verlag „Posener Tageblatt". Druck: Drukarnia Concordia Sp. Akc. Sämtlich in Posen, Zwierzyniecka 6.

Genossenschaftsbank Poznań

Spółdz. z ogr. odp.

Poznań, ul. Wjazdowa 3
Fernsprecher: 42-91
Postscheck-Nr. Poznań 200192

Bydgoszcz, ul. Gdańska 162
Fernsprecher: 373 und 374
Postscheck-Nr. Poznań 200182

Drahtanschrift: Raiffeisen

Eigenes Vermögen rund 5.000.000,– zł / Haftsumme rund 11.000.000,– zł

Annahme von Spareinlagen in Złoty und fremder Währung gegen höchstmögliche Verzinsung. — Annahme und Verwaltung von Wertpapieren.
Erledigung aller sonstigen Bankgeschäfte.

Helmut Bach
Ilse Bach, geb. Reiß
Vermählte

Posen, 26. April 1930.

Gebrauchte Automobile

erstklassige Fabrikate, mit offenen sowie geschlossenen Karosserien
sowie gebrauchte Lieferwagen jeglicher Art
bietet als äußerste Gelegenheitskäufe an

Brzeskiauto Sp. Akc.
Gegr. 1894.
Poznań, ulica Dąbrowskiego 29.
Tel. 6323, 6365.
Ältestes und größtes Spezial-Unternehmen der Automobilbranche Polens.

Atelier für elegante Damenkleider
Maryla Singer
Mickiewicza 9, parterre
Tel. 79-21 *Tel. 79-21*

KINO WILSONA, Łazarz
Ecke ulica Małeckiego - Strusia
Großes Melodrama
„Der unbekannte Vater"
mit **Reginald Denny.** Beginn 5, 7 u. 9 Uhr.
Sonntags wie üblich um 3 Uhr Kindervorstellg.
Mary Pickford: Die lustige Waise.

POSENER BACHVEREIN
Sonntag Jubilate, d. 11. Mai, 15³⁰ Uhr in der evgl. Kreuzkirche in Posen
„Israel in Ägypten"
Oratorium für 8-stimmigen Chor, Orchester und Soli v. G. Fr. Händel.
Eintrittskarten für 10, 8, 6, 5, 4, 2 Złoty und Steuer in der Evgl. Vereinsbuchhandlung.



Albert Brie
Poznań,
Wielka 19.
Gegründet 1886
empfiehlt in reicher Auswahl
Uhren u. Bijouterien.
Trauringe aller Preislagen fertig am Lager.
Reparaturen in eigen. Werkst. unt. Garantie.

Wir suchen dauernd
Hypothekengelder
an erster Stelle zu hohen Zinssätzen auf erstklassige Grundstücke in Stadt und Provinz. **„Merkator"** Sp. z o. o., Poznań, Skośna 8

Damenhüte
in großer Auswahl zu Fabrikpreisen.
Mode-Salon, Poznań,
Nowa 11, hochparterre.

Die schönsten Handarbeiten
Moderne Kleiderstickereien
Geschw. Streich
Kantaka 4, II. Etage (früher Bismarckstr.)

Sonntag, den 27. d. Mts., mittags 12 Uhr in der Universitätsaula
VI. Sinfonie-Konzert
Filharmonja Poznańska
Dirigent Br. Wolfstal — Solist Zdzisł. Jahnke
Czajkowski: Sinfonie VI und Violinkonzert.
Wagner: Meistersänger von Nürnberg.
Karten bei Szrejbrowski. Sonntags ab 10 Uhr an der Kasse.

Teilhaber
tätiger oder stiller mit
15–20 000.– zł
Einlage für ein sehr gut eingeführtes Unternehmen zwecks bedeutender Geschäftserweiterung mit hoh. Gewinnbeteiligung **gesucht.** Gefl. Ang. erb. unter 667 an Ann.-Exp. Kosmos Sp. z o. o. Poznań, Zwierzyniecka 6.

Wohnungen

Im Herzheilbad
Altheide i./Schles.
bietet freundliche
Zimmer
mit Zentralheizung, erstkl. kurgemäße Verpflegung die
Kurpension Zweitannenhaus
Fernruf 378. Vorsaison 6.50–7.50 Rm. pro Tag.

Ein nettes möbliertes
Zimmer
elektrisches Licht, Bad zu vermieten. — Poznań, Mickiewicza 11, I, links.

Sommerwohnungen
(Milchkur) Villa Gräfe,
Poznań-Szeląg.

1–2 Zimmer
möbliert mit Küche zu vermieten. Offerten unter 675 an Ann. Exped. Kosmos Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6.

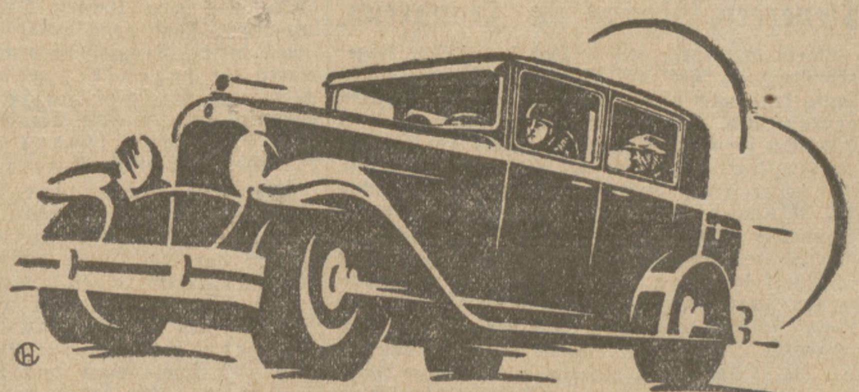
CITROËN

HÖCHSTER WERT FÜR NIEDRIGSTEN PREIS!

NIEDRIGSTER PREIS ist erreicht worden dank einer teilweisen **Produktion im Inlande** in eigener Zweigfabrik. Einige Beispiele für die erzielte **Preisermässigung**

Früher zł		Jetzt zł
16.050	C 4 SEDAN	14.250
16.300	C 4 LIMOUSINE 7-sitz.	15.500
20.000	C 6 SEDAN	16.850
21.600	C 6 LIMOUSINE 7-sitz. Innensteuer	18.900

HÖCHSTER WERT dank den hervorragenden technischen Vorzügen. Die Citroën-Wagen sind mit den modernsten Errungenschaften der Technik ausgestattet; die Wagen besitzen **Einrichtungen und Zubehörteile,** welche nur bei Luxusautomobilen, deren Preis den Citroën zumindestens um das Doppelte übersteigt, üblich sind.



POLSKIE TOWARZYSTWO SAMOCHODÓW CITROËN w WARSZAWIE.
Fabriklager:
Poznań, Dąbrowskiego 7 / Inowrocław, Rynek 15 / Bydgoszcz, Gdańska 152

Möbel
in guter Ausführung zu billigen Preisen empfiehlt
J. Hilscher,
Górna Wilda 54 und ulica Żydowska 34 (fr. Judenstr.) Telef. 31-22

Tüchtiger
Sattlergeselle
21 Jahre alt, ev., der polnischen Sprache mächtig, sucht auf einem Gute oder Sattlerei **Stellung.** Offerten unter 679 an Ann.-Exp. Kosmos Sp. z o. o. Poznań, Zwierzyniecka 6.

Junger, wachsamer
Wolfshund
zu verkaufen.
Abraham, Winiary,
Obornicka 45.